Gottselige Betrachtung Der

Providentz

vnd

Vorsehung GOTtes/

Wie sich dieselbe in Erhaltung vnd Regierung aller Creaturen in gemein/ besondern aber bey denen anjetzo hin- vnd wider eröffneten Heilbrunnen mercklichen verspüren lässet/ vnd von Gottseligen Hertzen zu ihrem guten Vnterricht/ Trost vnd Erbawung nützlichen zubetrachten ist.

Mit beygefügten Bericht/ wie es vmb den Rudelstätischen Heilbrunn beschaffen/ vnd was für Schäden vnd Gebrechen/ an vnterschiedenen Patienten/ dardurch geheylet worden.

Darbey auch das Gebet zu finden/ welches in denen gehaltenen Betstunden daselbst gebraucht wird.

Gestellet durch

JOHANNEM ROTHMALERUM der H. Schrifft Doctorn/ vnd Gräflichen Schwartzburgischen Superintendenten daselbst.

Jehna/
Gedruckt bey Georg Sengenwaldten/ vnd Caspar Freyschmiden/ Anno 1646.

1996.2

Vorrede

An den Christlichen Leser.

ALs GOTT den jungen Tobiam von seiner Reise glück-
lich anheimb gebracht/ vnnd
einen alten / blinden Vater
vider sehend gemachet hatte/
rmahnete sie der Engel Ra-
phael beyde/ daß sie GOTT
m Himmel / der jhnen solche

Gnade erzeiget / loben vnnd dancken solten bey jederman / vnd setzet diese bewegliche Vrsach hinzu: Der Könige vnnd Fürsten Rath vnnd Heimligkeit soll man verschweigē / aber GOTTES Werck soll man herrlich preisen / vnd offenbahren / Tob. 12. v. 7.

Eine schöne Ermahnung / die einem Engel wol angestanden / als die im Himmel / nechst

nechst inniglicher Beschau-
ung Göttliches Angesichtes/
vnnd dienstwilliger Auffwar-
tung / selbst auch nichts
anders thun / dann GOTT
in seiner hohen Majestät vnd
Herrligkeit loben vnd preisen/
vnnd Jhme von allen seinen
Wercken die Ehre geben. Wie
solches von jhnen bezeuget E-
saias 6. vers. . David Psal.
103. vers. 20. Vnd GOTT/
jhr HERR vnd Schöpffer
selbst/da Er zum Hiob sagete:
Wo warestu/ da mich
die Morgensterne mit-

einander lobeten/ vnnd jauchtzeten alle Kinder GOTTES/ Hiob. 38. verſ. 7.

Daher wir hieniden auff Erden derſelben Engliſchen Ermahnung billich folgen / die Wercke GOTTES herrlich zu preiſen/ vnd offenbahr zumachen/ beflieſſen ſeyn ſollen: Alldieweil es auch ohne das mit demſelbigen weit anderſt beſchaffen iſt / als mit der Könige/ Fürſten vnd groſſer Herren Rathſchlägen/ vnd Fürhabenden Geſchäfften / die

die leichtlich einen Anstoß lei-
den vnd zurück gehen können/
wo sie nit heimblich gehalten
werden. Wie wir dessen ein
Exempel haben an dem Köni-
ge auß Syrien/ der einē Krieg
führete wider den König Is-
rael/ vnd berathschlagete sich
mit seinē Knechten/ vñ sprach:
Wir wollen vns lagern
da vnd da. Aber der Mann
GOTtes Elisa / als er / auß
Göttlicher Offenbahrung /
derselben Rathschluß der Sy-
rer merckte/ sande alsbald hin
zum Könige Israel/ entdeckte
ihm seines Feindes Anschlag/

vnd ließ darneben sagen: Hüte dich/dz du nicht an den Ort ziehest/dann die Syrer ruhen daselbst: So ließ alsdann der König Israel denselben Ort verwahrē/vñ hütete daselbst/ vnnd weil das etlichmal geschach/ ward der König auß Syrien Vnmuths darüber/ vñ vermeynete/es weren vnter seinen vngetrewen Knechtē etliche Verräther/die sein Fürhaben offenbahrten/vnd seine Rathschläge zu nichte macheten/ 2. Reg. 6. So gehets noch zum öfftern/wann Menschen-Rath vnd Werck geoffenbahret wird.

Was aber GOtt in seinem Rath zu thun beschleust / das setzet Er auch zu Wercke / vnd kan jhn weder die Verbergung noch Offenbarung daran verhindern : Was guts / spricht ER / es soll gehen / wie Jch gedencke / vnd bleiben / was ich im Sinn habe. Dann ich wircke / wer wolts abwenden / Es. 14. v. 24. Was Jch sage / das lasse Jch kommen / vnd was Jch dencke / das thue Jch auch / Es. 46. Drümb hinderts nichts / ob gleich der Rath Gottes geoffenbahret / vnd sein Werck verkündiget wird / es gehet nichts destoweniger fort: Vñ ist dazu auch alles weißlich bedacht vñ wol gemacht / was Gott thut / daß man kein Fehl noch Tadel findet an seinen Wercken / Sy-

rach 43/26. Darumb kan es Jhm weder Schimpff noch Schaden bringen / wann es gleich aller Welt bekandt gemacht würde. Ja es gereichet Gott vielmehr zu Ehrē/vñ sol eben darumb nit verschwiegen werden/was Er thut / damit nit auch zugleich sein Lob verschwiegē/vñ seine Ehre geringert / sondern vielmehr durch rühmliche Offenbahrung desto weiter außgebreitet/ vnnd herrlicher gemachet werde. Daher vermahnet vns der H. Geist / daß / weil alle Wercke deß HErrn gut seynd/vnnd ist ein jegliches zu seiner Zeit sehr köstlich/so solle man auch deßwegen seinen Namen loben vnd dancken/mit Hertz vnd Mund/ Syr. 40. v. 41.

Dan-

Dancket dem HErrn/sagt David/vnd prediget seinen Namē/verkündiget sein Thun vnter den Völckern/ singet von Jhm vnd lobet Jhn / redet von allen seinen Wundern/Ps.105/1. Ja HErr mein Gott/groß sind deine Wunder/vnd deine Gedancken/ die Du an vns beweisest / dir ist nichts gleich/ich will sie verkündigen / vnd davon sagen/wiewol sie nicht zu zehlen sind/ spricht derselbe Königliche Prophet Ps.40/6.

Auß diesen Vrsachen hat GOtt der HErr selber nit lange schweigen wollen/von seinē Thun vnd Fürhaben / es hat bald müssen bekant gemachet/ vnd Jhm zu Ehren /gepreiset werden. Dann da Er das Werck der Schöpffung für hatte/hieß Er alsobald am ersten Tage das Liecht herfür leuchten auß der Finsterniß/ damit seine Geschöpffe darbey

erkand/ vnnd seine bewiesene Herꝛligkeit geoffenbahrt werde/ Gen. 1. Ja das Werck muste selbst anfahen/ vnnd seinen Meister loben: Die Himmel erzehlten/ alsbald nach jhrer Schöpffung/ die Ehre Gottes/ vnd die Veste verkündigte seiner Hände Werck/ ein Tag sagte es dem andern/ vnd eine Nacht thäts kund der andern/ Psal. 19/1.

Da GOtt das Werck der Erlösung fürzunehmen/ vnnd den gefallenē Menschen durch Christum seinen Sohn/ wider auffzuhelffen in seinem Rath beschlossen hatte/ da kunte derselbe

selbe Fall der Menschen nit so bald geschehen/ es muste auch so bald derselbe Rath Gottes von unser Erlösung/ den armē Menschē zum Trost/ vñ Göttlicher Barmhertzigkeit unnd Leutseligkeit zu Lob und Ehrē/ im Paradiß geoffenbahret werden/ solte es gleich das Ewige Wort deß Vaters/ der Eingeborne Sohn GOttes selber thun/ und davon predigen/ Gen. 3/15.

Und als dasselbe grosse Gnadenwerck hernach durch deß Sohnes Gottes Menschwerdung/ Leyden/ Sterben/ und Aufferstehung vollendet ward/ musten es die Apostel alsobald durch dir Predigt deß Evangelii

in aller Welt verkündigen/ vnd was die Propheten lang zuvor davon geweissaget hatten/ widerholen vñ klar machen/ Act. 26/ 22. So gar will Gott seine Werck nit/ gleich wie der Menschen Räthe vñ Anschläge/ verborgen gehaltẽ/ sondern vielmehr in acht genommen/ geoffenbaret/ vnd gerühmet haben/ also/ dz Er auch lässet das Wehe schreyen/ über die/ so auff das Werck deß HErrn nit sehen/ vnd auff das Geschäffte seiner Hände/ nit Achtung geben Es. 5/ 12. Dañ es ist auch alles/ was GOtt schaffet/ thut vñ ordnet/ löblich vñ herrlich/ Ps. 111. 3. gereichet jhm zu Ehren/ vñ ist nachsagens/ rühmens vnd lobens werth/ Syr. 40/ 41. Vnd da wir gleich still schweigen wolten/ würden doch die Steine schreyen/ wie der HErr saget/

Luc.19/40. Damit ja Gottes Werck nit vnbekant/noch vngepreiset bleiben möchten.

Was nun von Gottes Wercken insgemein geschicht / eben dasselbe hat sich auch insonderheit zuthunge-bühren wollen/ demnach GOtt hin vnd wider/in Sachsen/Thüringen/ Meissen/vnd andern Landen mehr/ viel heilsame Wasserquellen vnnd Wunderbrunnen eröffnet/ vnd vielen Krancken vnd Breßhafften Leuten dardurch zu jhres Leibes Gesundheit/über alles Menschliches Hoffen vnd Vermögen/wunderlich geholffen hat.

Dan gleich wie das kein gemeines Wasser ist / das solche Hülffe thut/sondern es ist ein Wasser/dz der HErr gesund gemacht hat/ 2.Reg.2/21. Vnd ein solches extra-

traordinar Werck / dardurch Er seine Göttliche Allmacht / Weißheit vnd Güte auff eine besondere Weise zuerkeñen gibt: Seine Allmacht zwar / in dem Er solche Wunderbrunnen verschaffen / vnd dem Wasser tieff in der Erden gebieten kan / daß Es durch seine verborgene Gänge võ weiten herzu dringen / vnd hie / vnd da / an ort vnd enden / dahin es seine Vorsehung lencket / zu Tage außfliessen / vnd die verborgenen Kräffte der Erden mit sich herfür bringen muß: Darzu auch seine Weißheit in dem Er solche Wasser mit mancherley Bergarten / mineralischen Dünsten / vnd dergleichen kräfftigẽ tincturen / so künstlich vermischen / vñ ein solche durchtringende Wunder-Artzney in seiner Erd-Apotheck

darauß bereiten kan/dergleichen jhme kein Medicus, noch Apothecker durch seine Kunst nachmachen wird: Seine Güte aber/in dem Er solches zubereitete helle Wasser den Menschen auch zu gute kommen/vñ zu Heylung jhrer Leibsgebrechen kräfftig vnd gedeylich seyn lässet/vñ damit so grosse Frewde / bey soviel elenden vnd preßhafften Patienten/ anrichtet / daß man die Lahmen wider für Frewden sihet aufspringen/ vnd leecken wie ein Hirsch/vnd höret der Stummen Zunge Lob sagen/wie Esaias von solchen Wundercuren redet/Es.35.v.6. Wie nun solches/ sag ich/kein schlechtes vnd gemeines Gottes-Werck ist/also soll auch solche Wassercur/vnd Wunderthat deß Allgewaltigen / Hochweisen vnnd

Grund-

Grundgütigen GOTTES für andern seinen/ auch grossen vnd löblichen Wercken/ insonderheit gerühmet vnd außgebreitet worden. Dann eben darumb lässet GOTT vnter andern auch die Artzney (wir finden sie gleich in Wassern / oder Kräutern/ oder andern dergleichen heilsamen Mitteln) auß der Erden herfür kommen/ daß sie ein Vernünfftiger nicht verachten/ sondern GOTtes Werck darbey erkennen / vnd Ihn in seinen Wundern vnd Wolthaten loben vnd preisen soll/ wie Syrach saget in seinem Buch am acht vnd dreissigsten Capitel.

Vnd weil dergleichen Heilbrunnen sich allhier bey vns zu Rudelstadt am Saalstrom/ durch Gottes sonderbahre Providentz vnnd

Schi-

Schickung/ auch ereygnet / vnnd ein solch heilsames Wasser mit sich führet / durch dessen Brauch/ mit Göttlicher Hülffe / schon viel vngesunde vnd breßhaffte/ besonders Lahme/ Blinde vnd übelsehende/ taube/ geschwollene/ mit bösen/ alten / vnd faulen Schäden/ Kröpffe/ Stein/ schweren Athem/ reissen in den Gliedern/ fallende Sucht/ vnheilsamen Grind/ Beulen/ Hauptwehe/ vnd dergleichen Leibes-Gebrechen behafftete Leute genesen vnd zu guter Gesundheit gelanget seynd / wie der am ende mit angeheffte Bericht mit mehrern besaget/ Als gehet die obgesetzte Ermahnung vns auch insonderheit mit an / vnnd mache mir zwar keinen Zweiffel/ es werden die jenigen/ so solches vnsers Heilbrunnens

nens zu jhrer Gesundheit wol genossen/ sich auch danckbar darfür zu erweisen/ vnd GOTtes empfundene Allmacht vnd Güte / jedweder für seine Person/ zu erzehlen/ vnd zurühmen wissen / weil es GOTT also haben will / daß die/ so vmb jhrer Sünden willen mit allerley Kranckheiten vnd Leibes Beschwerung geplaget worden / vnd in jhrer Noth zum HERRN geruffen/ vnd Er jhnen auß jhren Aengsten geholffen / sein Wort gesändet/ vnnd nach jhrem Wundsch gesund gemacht hat/ daß die dem HERRN auch dancken sollen vmb seine Güte / vnnd vmb seine Wunder / die Er an den Menschen-Kindern thut / vnd sollen Jhm danckopffern / vnd seine Wercke mit Frewden erzehlen / wie David ermahnet/ Ps. 107/17. Welches

ches auch der HERR erinnert / als Er zu seiner Patienten einem / demnach Er jhm geholffen hatte / sagete: Gehe hin in dein Hauß / vnd zu dem deinigen vnnd verkündige jhnen / wie grosse Wolthat dir der HErr gethan / vnd sich deiner erbarmet hat / Marc. 19. Jedoch so habe auch ich für meine Person / als ein vnwürdiger Diener GOTtes / denen jhres HERRN Lob vnd Ehre zubefördern für andern sonderlich befohlen / Ps. 134. v. 1. dergleichen zuthun / vnd von denselben Wunderbrunnen etwas zumeldten mich schuldig erachtet / damit solch Werck GOTtes desto kundbarer gemachet / sein Lob je weiter außgebreitet / vnd sein heiliger

Nahme herzlich gepreiset werden möchte.

Vnd dieweil die Göttliche Providentz vnnd Fürsehung/ gleich wie in allen andern Wercken/ also auch bey den Heilbrunnen insonderheit/ das directorium führt/ die Quellen leitet/ öffnet/ vnd mit wircket/ daß sie zu solchen Wundercuren heilsam seyn/ vnd gleichwol auch nicht alles heylen/ sondern bey denen die sie gebrauchen/ so viel außrichten sollen vnd müssen/ als Gottes Hand vnnd Rath zu vorbedacht vnd gewollet hat/ daß geschehen soll/ Act. 4/28. So habe ich auff dieselbe Providentz vnd Fürsehung Gottes/ demnach mir mit dem Evangelischen Text am funfftzehendē Sontag nach Trinitatis anlaß darzu ge-

geben worden / Christliche Hertzen zuförderst weisen / vnd sie nach jhrer Art vnd Beschaffenheit / die ohne das allen Gläubigē wol bekand seyn / vnd offt vnd viel behertziget werden soll / in etwas zuerkennen geben vnd rühmen wollen. Dasselbige findestu nun / Christlicher Leser / in diesem Tractätlein beschrieben / vnd kanst es mit Andacht nachlesen / alldieweil auch solches Nachlesen / GOtt dem HErrn zum Preiß / vnd zu rühmlicher Offenbahrung seiner Wercke: Dir aber / der du es liesest vnd behertzigest / zu nötigen Vnterricht / reichen Trost / vnd erbawlicher Ermahnung dienlich erachtet wird: Das wirstu GOTT zu Ehren vnd dir zum besten wol wissen zugebrauchen.

Der Allerhöchste gebe Gnade/daß wir seine Göttliche Vorsehung/ Werck vnnd Wunder/die Er in Schöpffung/Erhaltung/vñ Regierūg aller Creaturen herrlich beweiset/ also ansehen vnd betrachten/damit wir auch seine wunderbahre Krafft vñ Allmacht/ mannigfaltige Weißheit vnd vnmäßliche Güte darauß erkennen/vnd zu seiner Furcht/ Liebe vnd Lob desto mehr dadurch gereitzet/ vnd bewogen werden mögen/Amen.

Christliche Betrachtung
Der

Providentz

Vnd

Vorsehung Gottes/

Wie sich dieselbe/ in Erhaltung vnd Regierung aller Creaturen insgemein/ besonder aber bey denen anjetzo hin vnd wider eröffneten

Heilbrunnen/

mercklichen verspüren lässet/ vnd von Gottseligen Hertzen zu ihrem guten Vnterricht/ Trost vnd Erbawung nützlichen zu erwegen ist.

Gegründet auff das Evangelium am 15. Sontage nach Trinitatis, *Matth. 6.*

A TEX

TEXTUS.

NJemand kan zweyen Herren dienẽ/ entweder er wird einen hassen/ vnd den andern lieben/ oder wird einem anhangen/ vnd den andern verachten/ Ihr könt nicht Gott

dienen / vnnd dem
Mam̃on. Darumb
sage ich euch / sorget
nicht für ewer Leben/
was jhr essen vnnd
trinckē werdet/ auch
nicht für ewren Leib
was jhr anziehē wer-
det. Ist nicht das Le-
ben mehr / dann die
Speise? vnd der Leib
mehr/dann die Kley-
dung? Sehet die Vo-
gel vnter dem Him̃el

geworffen wird/solte Er das nit vielmehr euch thun? O Jhr kleinglåubigen. Darumb solt jhr nit sorgẽ vñ sagen? Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Wormit werden wir vns kleyden? Nach solchẽ allen trachten die Heydẽ. Dañ euer Himmlischer Vater weiß/daß jhr dis al-

les bedörffet. Trach-
tet am ersten nach dē
Reich Gottes/vnnd
seiner Gerechtigkeit/
so wird euch solches
alles zufallē. Darum̄
sorget nit fůr den an-
dern Morgen/dann
der morgende Tag
wird fůr das seine
Sorgen. Es ist ge-
nug/daß ein jeglicher
Tag seine eigene Pla-
ge habe.

Eingang.

ES prediget der HErr in diesem Evangelischen Text/ wider den schändlichen Mammons Dienst der Geitzigen/ die mehr hoffen auff den vngewissen Reichthumb / als auff den Lebendigen GOTT/der vns reichlich gibt allerley zugeniessen / wie der Apostel Paulus sagt/ vñ meynen / wann sie nur Geldes vnd Gutes gnug haben / vnd in jhren Kammern einen Vorrath nach dem andern finden köñen/ so seyen sie wol versorget / vnd bedörffen keines Gottes/der sich

1.Tim.6. v. 17.

jh-

jhrer annehme/ Nicht/ sagen sie/ Wol dem Volck/ deß der HErr ein Gott ist/ sondern wol dem Volck/ dem es also gehet/ daß seine Kammern voll/ vnd die herauß geben kōnen einen Vorrath nach dem andern/ dz seine Schafe tragen tausend/ vñ hundert tausend auff den Dörfern/ daß seine Ochsen viel arbeiten/ vñ weder Schade/ Verlust/ noch Klage auff den Gassen sey/ Psal. 144/15. Vnd damit sie solches vberkommen mögen/ so lauffen vnd rennen sie nicht allein darnach mit grosser Begierligkeit/ richten alles jhr Thun vnd Lassen/

sen/tichten vnd trachten nur dahin/daß es Gewinn sey/vnd viel eintragen möge: Sondern da machen sie jhnen auch kein Gewissen drüber / wann sie dem Mammon also dienen/ daß sie auch offt wider Recht/ Ehr vnd Gewissen handeln/ vnd vmb eines schnöden Gewinstes wegen/ jhre Seele dem Teuffel gar auff opffern dörffen. Solchen Mamonsdienst straffet der HERR allhier/also/ daß er jhn stracks zu einem Götzendienst machet/vnd spricht/daß die/ so an dem Mammon hangen/vnd mit Gewalt reich werden wollē/ von GOtt dem HErrn abfallen/vnd im grunde jhres Geldgierigen Hertzens/ deß wahren Gottes Feinde/ Verächter sei-

nes

nes Himmelreichs / vnd rechte verdampte Götzendiener seynd / dieweil ja keiner GOtt vnd dem Mammon zugleich dienen kan: So wenig als ein Knecht kan zweyen widerwertigen Herren dienen / dann liebet er den einen / so muß er den andern verachten vnd verlassen. Auß welchem Grunde auch der Apostel Paulus schreibet / **daß der Geitz** / die Liebe nemlich / vnd Begierde zu grossem Vberfluß / darauff man seine Hoffnung setzet / **eine rechte Abgötterey / vnd der Geitzige / der sein Vertrawen auff Reichthumb stellet** / wie der HERR sagt / Marc. 10. **Ein Götzendiener sey / vnd derwegen am** Marc. 10 v. 24.

Eph. 5, 5. Reich Gottes kein Theil noch Erbe habe/Ephes. 5/5. Vnd weil solche Begierdte zum Reichthumb / vnd das Abgöttische Vertrawen auf denselbigen vrsprünglich daher rühret / daß ein Mensch mit seinem Hertzen von GOtt abweichet/ vnd jhm so viel nicht zutraut/daß Er jhn mit notdürfftigen Vnterhalt versorgen werde/verzagtalso an Gottes Fürsorge/vnd will jhm selbst mit geitzen/wuchern/ vnd dergleichē eygennützigen Mammonsdiensten rathen vnd helffen/damit er in diesem Leben genug habe / vnd keinen Mangel leiden dörffe : So strafft der HErr zugleich in dieser seiner Predigt dasselbe schändliche

Mißt-

Mißtrawen der Kleinglaubigen vnd zeiget an/ wie wir bey Gott vnserm Vater schon allbereit so wol bedacht vnd versorget seyn/ mit aller Nothdurfft/ daß es vnsers Sorgens/ zagens vnd klagens gar nicht bedörffe. Dann der vns schon das Leben gegeben hat ohne vnsere Sorge/ solte vns der nicht auch Speise geben/ zu vnsers Lebens Vnterhaltung? Der vns den Leib geschaffen hat solte der nicht auch soviel darzu verschaffen/ damit der Leib bekleydet werden möge? Vnd der die Vogel nehret/ vnd Blümlein auff dem Felde kleydet/ solte der nicht auch den Menschen jhre Nahrung vnd Nothdurfft geben? Die ja viel besser sind/ als die Vogel/ vnd Gotte viel lieber

als die Grases Blume. Ja darff
vns GOtt sein Himmelreich mit
seiner Gerechtigkeit vnd Selig-
keit darbieten / lässet vns auch
darzu beruffen / vnd heisset vns
darnach trachten / zeigt zugleich
Mittel vnd Wege / wie wir dazu
gelangen / gerecht vnd selig wer-
den / vnd dasselbe Reich Gottes
ererben können vnd sollen: So
wird Er vns die elende Parthee
deß täglichen Brods / vnd was
sonsten mehr zu dieses vergäng-
lichen Lebens Nothdürfft gehö-
ret / noch viel eher vnd mehr zu-
fallen lassen / wenn wir nur auch
das gute Hertz fassen / vnd seiner
Güte vnd Trew soviel zutrawen
köndten.

Diese

Diese bewegliche Vrsachen
führet der HErr in seiner Pre-
digt an/ vnd setzet sie vnserm Ab-
göttischen geitzen/ vñ kleinglau-
bigen sorgen vnnd zagen entge-
gen/ da dann nothwendig eines
dem andern weichen muß.

Dann geitzen vnd sorgen wir
für vns/ so ist die Fürsorge Got-
tes nichts/ vnd wird mit solcher
weise in der That verläugnet.
Sorget dann GOtt für vns/ so
bedarff es vnsers geitzens vnnd
sorgens nicht/ so weniges die
Vögelein in der Lufft/ vnd Blu-
men auff dem Felde bedörffen/
daß sie vmb das jenige bekümert
seyn/ was jhnen Gottes allge-
meine Fürsorge/ ohne jhre Ge-
dancken/ zukommen lässet.

Vnd

Vnd weil die angeführten Vrsachen / warumb wir weder geitzen noch sorgen sollen / gar auff derselben Göttlichen Providentz / vnd Vorsehung gegründet stehen: Dann daß vns Gott Leib vnd Leben gibt / vnd erhält: Daß Er die Vogel nehret: Die Blumen kleydet: Einen jeden seine gewisse Länge zumisset: Weiß auch / was wir bedörffen / vnd will es denen / die nach seinem Reich am ersten trachten / ohne jhre Sorge zufallen lassen: Diß sind alles Wercke seiner Göttlichen Providentz vnd Vorsehung.

Wolan so lasset vns doch dieselbe ein wenig in der Furcht deß HErrn betrachten/ vnd hören/ was es vmb dieselbe eygendlich für eine Gelegenheit habe.

Propositio.

DAnn wann wir das wissen vnd glauben / daß wir bey GOtt so wol versorget seynd/ so wird das andere / daß wir vns der vnnützen Sorge vnd schändlichen Geitzes entschlagen/ vnd auff die Güte GOttes in rechtem Vertrawen warten sollen/ auch desto ehe bey glaubigen vnnd Gottseligen Hertzen zu erhalten seyn. Wir wollen aber die Fürsehung Gottes, insgemein also erwegen / daß

daß wir sie auch zugleich auff die/ bey vns allhier zu Rudelstadt/ vnd anderstwo eröffnete Heil-Quellen ziehen/ vnd GOTtes sonderbahre Providentz vnd Wirckung darbey erkennen vnd rühmen wollen. Darzu verleyhe ER seines Geistes Gnade/ vnd lasse solche Betrachtung zu seinen Göttlichen Ehren vnd vnserm besten wolgelingen/ durch JEsum Christum/ Amen.

Erklärung.

Daß GOtt für alle seine Creaturen/ besonders vor die Menschen/ eine städte Sorge trage.

Dem-

DEmnach ich nun mit Gottseligen Hertzen von Gottes Providentz vnnd Vorsehung zu reden habe / muß ich zu erst den Grund darzu legẽ / vnnd die Einfältigen durch genugsame Vberweisung versichern / daß GOtt in Warheit sich seiner Creaturen auch annehme / vnd getrewlich für sie sorge. Bey den Heyden zwar ist sehr hieran gezweiffelt wordẽ. Wie dann eben das sorgfältige trachten nach zeitlichem Vnterhalt / darvon der HERR saget: Nach solchem allen trachten die Heyden / daher ist kommen / daß sie von GOtt vnd seiner Fürsorge entweder nichts gewust / oder nichts davon gehaltẽ ha-

Providentiam divinam

in dubium vocant Ethnici & Epicuræi.

haben. Non agit curam rerum humanarũ illud, quicquid est summum, saget der Heyde Plinius: Es ist GOtt viel zu hoch gesessen/ vnd hat mit hohen vnd Himlischen Dingen mehr zu thun / als daß ER sich vmb Menschliche Händel hieniden auff Erden groß bekümmern solte. So thut auch jener Poët sein Glaubens Bekändniß hiervon/ vnd spricht:

Cum rapiunt mala fata pios, ignoscite fasso,
Sollicitor, nullos esse putare Deos.

Das ist:

Wann es in der Welt so wunderlich vnd widersinnisch zugehet/ dz die Gottlosen obenschweben/ vnd das beste Glück haben: Die Frommen hingegen müssen sich leiden/ vnd vnten ligen/

so

so zweiffele ich gar sehr / ob auch wol Götter seyn mögen / zugeschweigen / daß sie alles in der Welt durch jhre Vorsehung also anordnen vnd regieren solten. Das sind die blinden Heyden vnd rohe Epicurer / von welchen S. Paulus schreibet: **Daß sie von GOTT nicht wissen / vnd keine Hoffnung habē /** in der ersten Epistel an die Thessalonicher am 4. Cap. 1. Thes. 4 v. 13.

Bey Chr sten aber / die Gottes Warheit in seinem Wort klärlich geoffenbahret haben / soll dieses billich ausser allem Zweiffel stehen / vnnd vestiglich geglaubet werden / daß sich Gott seiner erschaffenen Creaturen auch annehme / vnd trewlich für sie sorge. probant

I. Dañ

1. dicta sacri Codicis. 1. Dann da stehen/ einmal/ die klaren Sprüche Heiliger Schrifft/ die solcher Fürsorge GOTTES Zeugniß geben: Er hat beydes den Kleinen vnd Grossen gemacht: vnd sorget für alle gleich/ stehet

Sap. 6, 8 geschrieben Sap 6. Es ist ausser dir kein GOtt/ der Du für alle sorgest/ Sap.

Sap. 12, 13 12. GOTT es wird nicht mit Menschen Händen gepfleget/ als der jemands bedörffe/ sintemal Er selbst jederman Leben vnd Odem gibt allenthalben/ vnd in jhm leben/ weben vnd sind wir/ saget der Apostel Paulus/

Act. 17, 25 v. 27. Actor. 17. Dasselbe meynet auch

Da-

David/wañ er spricht in seinem 104. Psalm. Es wartet alles auff dich/ daß Du jhnẽ Speise gebest zu seiner Zeit vnd sie also mit Vnterhalt versorgest/ Wann Du jhnen gibst/ so samlen sie/ wann Du deine Hand auffthust/ werden sie mit Güte gesättiget. Verbirgest Du dein Antlitz/ vnd wilt nicht weiter für sie sorgen/ noch dich jhrer annehmen/ so erschrecken sie/ Du nimbst wegk jhren Odem/ so vergehen sie/ vnd werden wider zu Staub.

So spricht Er auch Ps. 94. Ps. 94. 7.
Warumb sagen die Gottlo-

losen / der HErr sihets nit vnd der GOtt Jacob achtets nicht? Mercket doch ihr Thoren vnter dem Volck / vnd ihr Narren / wann wollet ihr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat / solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat / solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget / solt der nicht straffen? Der die Menschen lehret / was sie wissen. Also sagt der Apostel Petrus: Es haben die Jüden den HErrn JEsum genommen durch die Hände der Vngerechten / Ihn ange-

gehefftet vnnd erwürget/ nach dem Er auß bedachten Rath vnd Vorsehung Gottes dazu ergeben war/ Actor. 1. vnd in seiner ersten Epistel am 5. Capitel schreibet er: Alle ewer Sorge werffet auff Jhn/ dann Er sorget für euch. 1. Petr. 5. v. 7. Vnd stimmet hierin mit dem König vnd Propheten David überein / der auch so spricht in seinem 55. Psalm. Wirff dein Anligen auff den HErrn/ der wird dich versorgen. Ps. 55. 23 Wer nun den vnfehlbaren Wort Gottes glauben will/ der hat bey solchen klaren Zeugnissen keine Vrsach mehr an Gottes Prov[illegible]entz zu zweiffeln.

II. Opus creationis.

II. Sonsten müste auch das gantze Werck der Schöpff-ung in zweiffel gezogen werden/ weil Gottes Versehung ex cõtinuata rerum Creatione ver-spüret wird/ und anderst nichts als eine nothdürfftige Unter-haltung der erschaffenen Crea-turen ist. Dann es ist mit GOtt dem Schöpffer nicht bewandt/ wie etwa mit einem Zimmermañ/ wañ derselbe ein Hauß gebauet/ und verfertiget hat/ so lässet ers stehen und gehet davon/ dann das Hauß bedarff auch seiner Kunst und Arbeit ferner nicht/ er darff es weder tragẽ noch hal-ten/ weil Holtz und Stein vor-hin da seyn/ und für sich selbsten bestehen können/ wann sie recht in einander gefüget seynd. Wa

ab-

aber GOtt schaffet/ das kan nit einen Augenblick bestehen/ wañ Er es nit auch erhält vnd trägt. Dann es wird alles/ was da ist/ auß nichts geschaffen/ wie Paulus bezeuget/ Hebr. 11. Durch den Glauben mercken wir/ daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist/ vnd dz alles/ was man sicht/ auß nichts wordẽ ist. Hebr. 11, 3.
Rom. 4. spricht Er: GOTT rufft dem/ das nichts ist/ daß es etwas sey. Rom. 4, 17.
Soll nun das jenige/ so an jhm selbst nichts ist/ in seinem Wesen bestehen/ vnd etwas seyn vnd bleiben/ so muß es eben dieselbe Krafft/ die es zuwege gebracht

hat/ auch bevestiget / getragen vnd erhalten werden. Sonsten wo GOtt nur einen Augenblick solte an sich halten / vnd seine Krafft den Creaturen entziehen/ so würde alsbald alles wider in seinen ersten Vrsprung fallen/ vnnd zu nichte werden/ wie David bezeuget/ wann er spricht:
Ps.104. v.29. **Du verbirgest dein Angesicht/ so erschrecken sie/ Du nimbst weg jhren Odem/ so vergehen sie/ Psal.104.** Zugleicher weise wie ein Phantasma vnd Bild in vnsern Gedancken so lang bestehet vñ bleibet/ so lang wir an ein Ding gedäncken/ vnd vns mit seiner eingebildeten Gestalt in vnserm Verstande tragen: Gedencken wir seiner nit mehr / so verschwin-

schwindet auch das Bild auß vnsern Gedancken/vnd kan ohne vnsere Phantasirung vnnd Einbildung nicht einen Augenblick bestehen: Also die Creaturen/weil sie jhr Wesen nit von sich selbst haben/ sondern von Gottes jhres Schöpffers kräfftigen Wort/ so bestehen sie auch so lang in Jhm/ so lang Er jhnen durch sein Wort zu spricht/ vnd sie bestehen vnd bleiben heisset: Entzeucht Er jhnen dann seine Krafft/vnd will sich jhrer länger nicht annehmen/so müssen sie vergehen/vnd seyn/ als weren sie nie gewesen. Daher saget die Schrifft: GOTT schaffe nicht allein/sondern trage vnd erhalte auch alles Hebr. 1. v. 3.

les durch sein kräfftiges
Wort/Hebr. 1. Es seynicht
allein alles von jhm / als dem
Schöpffer/sondern es bestehe
auch alles in Jhm / also dem
Col. 1, 17. Erhalter/Col. 1. Dann wie
könte etwas bleiben/ wañ Du
nicht woltest? Oder wie
könte erhalten werden / dz
Du nicht geruffen hättest/
Cap. 11. saget das Buch der Weißheit
v. 25. am 11. Cap. Drumb stehen alle
Creaturen da/ vnd zeugen von
jhres Schöpffers Erhaltung/
vnd Vorsehung/welcher sie nit
einen Augenblick entrathen kön-
nen. Das ist die kräfftige Wir-
ckung Gottes/ von welcher der
Joh. 5, 17 HERR sagt/Joh. 5. Mein
Va-

Vater wircket bißher/ vnd ich wircke auch/ dann wirckete Gott nicht mehr/ die Creaturen zu erhalten/ zu regieren vnd zuversorgen/ so were auch nichts mehr/ dann Er/ der wesentliche GOTT alleine.

III. Es wircket aber Gott nicht alleine/ sondern thut das auch nach seinem Rath vnd Willen/ wie Paulus an die Epheser schreibet: **GOTT wircket alle ding nach dem Rath seines willens**/ vñ ersihet jhm nach solchem seinen Rath einen sonderbahren Zweck/ dahin Er es mit allen Creaturen richtet/ daß sie seinen Ehren dienen/ vnd irgentwo zu nutze seyn sollen/

III. Propositum. Creatoris. *Ephes. 1. v. 11.*

 wie

Syrach. 40. v. 40. & 43, 26 wie Syrach saget: Alles was Er machet / daran ist kein Fehl / vnd hat ein jegliches geordnet / wozu es sonderlich nütze seyn sol / daß man nicht sagen darff / es ist nit alles gut / dann es ist ein jegliches zu seiner Zeit sehr köstlich. Dieser Rathschluß Gottes erfordert auch eine allgemeine Fürsorge / Erhaltung vnnd Regierung aller Ding. Dann weil GOtt nichts vmbsonst vnnd vergebenst machet / sondern verschafft es nach seinẽ Rath vnd Willen / vnd bestiñet es zu einem sonderbaren Ende / so muß Er auch die Fürsorge tragen / vnd darauff dencken / damit ein

ein jegliches zu seiner Zeit her-
für komme/vnd das Ende errei
chen möge/dahin Er es gerichtet
hat/soll anderst sein Rathschlag
bestehen/ vnnd nichts vmbsonst
geschaffen seyn. Als zum Exem
pel: GOtt saget zu Jeremia:
Ich kante dich/ehe Ich dich
in Mutterleibe bereitet/vñ
sonderte dich auß/ ehe du
von der Mutter geboren
wurdest/ vnnd stellet dich
zum Propheten vnter die Jerë. 1,
Völcker/ Jerem. 1. Solte 4.5.
nun Jeremias mit der Zeit ein
Prophet werden/wie GOtt zu-
vor gedacht/vnd beschlossen hat
te/so muste Er jhn auch lassẽ mit
der Zeit in seiner Muter Leib em-
pfangen vnnd geboren werden:

Er muste jhn auch erwachsen vñ
zum Verstande kommen lassen/
muste jhn beruffen/senden/ vnd
mit Prophetischen Geist bega-
ben / welches ohne sonderliche
Fürsehung nicht geschehen kun-
te. Eben dasselbe schreibet auch
Gal. 1, S. Paulus: Es hat GOtt
v. 18. also wolgefallen/ der mich
auß meiner Mutter Leibe
außgesondert hat/vnd be-
ruffen durch seine Gnade/
daß Er seinen Sohn of-
fenbaret in mir/daß ich jhn
durchs Evangelium ver-
kündigen solte vnter den
Heyden. War dieses der Rath
vnd Fürsatz Gottes / ehe Pau-
lus noch geboren war / so muste
auch

auch diese Fürsorge dazu kommen / daß er eben vmb dieselbe Zeit auff diese Welt geborē würde / daß er auch so lang lebete vnd erhaltē würde / biß es zeit ward / jhm zum Apostel-Ampt zuberuffen / vnnd als ein Außerwehlten Rüstzeug vnter die Heyden zu sänden. Solches solt jhr auch von allen andern Creaturen verstehen / daß jhm GOtt habe von Ewigkeit etwas ersehen / dazu er sie will mit der Zeit gebrauchen / vnd muß sie auch demnach erschaffen / vnd nach der Schöpffung so lang erhalten vnd regieren / biß sie das jhre gethan / den Rath Gottes erfüllet / vnd jhr bestimbtes End erreichet haben. Sonsten würde Gott in seinen Rathschluß fehlen / vñ viel vmb-

sonst thun müssen / darwider er doch außdrücklich protestiret vnd
Es. 14. 24. spricht: **Was gilts es soll geschehē / wie ich gedencke / vnd soll bleiben wie ichs im Sinn habe** / bey dem Propheten Esaia am 14. Solls aber also gehen nach Gottes Rath / Sinn vnd Gedancken / so muß Er auch darfür sorgen / vnd Vorsehung thun / damit es nicht gehindert werde / sondern seinen Fortgang gewinne / vnd Gottes Rath erfülle.

IV. Conservatio ordinis.

IV. Wann wir vns auch ein wenig vnter den Creaturen vmbsehen / so lässet sich solche Vorsehung Gottes allenthalbē vnd bey allem dem / das vorgehet / vermercken. Sehet nur ein wenig

nig auff gen Him̃el / da laufft in cœlo
die Sonne ohn vnterlaß in
stätiger Bewegung / vnd hält
jhre richtige Strassen / weiß wo
sie auffgehen / vnd wo sie wider
vntergehen soll / Sie gehet
herauß wie ein Bräutigã
auß seiner Kammer / vnd
frewet sich wie ein Held zu
lauffen den Weg. Sie ge-
het auff an einem Ende deß
Himmels / vnd laufft vmb
biß wider an dasselbe En-
de / vñ bleibt nichts für jh-
rer Hitze verborgen / wie
David saget in 19. Psalm. Wer Ps. 19. 6.
saget jhr das? Vnd wer weiset
jhr den Weg in solchen Lauff?
Warumb laufft sie sich nit mü-

de/ oder gehet je zu weilen quer über/ vnd machet auß Morgen/ Mittag/ vnd auß Abend Mitter- nacht? Das macht die Forsorge GOttes/ die zeiget jhr den Weg/ vnd sagt jhr/ wo sie auff vnnd nieder gehen soll: GOTT lässet seine Soñ auffgehen/ saget der HERR/
Matth. 5. 44. Matth. 5. Der HErr der sie gemacht hat/ der heisset sie so schnell lauffen/ sagt Sy-
Syr. 43, 5 rach 43. Cap.

Also die Sterne am Him- mel bleiben in jhrer Ordnung vnverruckt/ vñ ob sie gleich auch den Himmel mit der Sonnen durchlauffen/ vnnd in Tag vnd Nacht einmal herumb koñen/

so-

so verwirren sie sich doch nicht in solcher allgemeinen Bewegung / sondern gehen vnd stehen / einmal wie das andermal. Das wissen sie zwar nicht / daß sie eine solche Ordnung halten / wir selbst vermeynen / die Sterne stehen ohngefehr so an den Himmel durcheinander: Aber Gott der ordnet sie nicht allein also / sondern hält auch über solcher Ordnung / vñ regieret sie durch seine Fürsichtigkeit. **Hebet ewere Augen in die Höhe / spricht der Proph. Esaias / vnd sehet / wer hat solch Ding alles geschaffen / vñ führet ihr Heer bey der Zahl herauß? Der sie alle**

mit

mit Namē ruffet/sein Vermögen vnd starcke Krafft ist so groß/daß nicht an einen failen kan/ Esaia. 40. Durch Gottes Wort halten die Sterne jhre Ordnung/ vnd wachen sich nit müde / sagt Syrach in seinen Buch am 43. Cap. Sehet weiter in der Lufft die Wolcken an/warumb regnen sie Tropffen weiß / vnnd schütten die grosse Last jhres Gewässers nicht auff einmal mit gantzen Wolckenbrüchen herab ? Das macht die Fürsorge GOTTes/ damit der Erdboden nicht wider überschwemmet vnnd verderbet werde. Wann es kompt/

Esa. 40, 26.

in aëre.

daß

daß Ich Wolcken über die Erde führe / so soll man meinen Bogen sehen in dē Wolcken/alsdann will ich gedencken an meinē Bund zwischen mir vnd euch/ vñ allem lebendigen Thier/in allerley Fleisch / daß nicht mehr hinfort eine Sündfluth kome die alles Fleisch verderbe/ Gen 9. Daher sagt Hiob/GOTT machet das Wasser in den Wolcken zu kleinen Tropffen/ vnd lästs fein mehlich auf die Erdē trieffen/ Hiob.36.

Gen. 9, *Hiob.36. 27.*

Also die Vogel in der Lufft/ wer erhält sie nicht allein im Som-

Sommer/da noch vollauff zufinden ist / sondern auch in kalten Winter/wann alles zum Stein gefroren/ vnd mit Schnee vnd Eyß bedecket ist? Wer nehret sie da? Sie dencken ja nicht an den Winter/sie seen nicht/vnd ernden nicht/vnd leben ohne Sorge/ noch findet ein jegliches so sorgloses Vögelein/im Sommer sein Körnlein/ im Winter auch sein Würmlein. Geschichts plumbs weise? Nein traun/sondern ewer Himlischer Vater ernehret sie also/ spricht der HERR/ der versorget sie also. Der gibt allem Fleisch sein Speiß/vnd dem Vieh sein Futter/ja auch den jungen Raben/wan sie jhn anruffen/sagt David in seinem 147. Psalm.

Ps. 147. v. 9.

Wie

Wie gehets auch auff Erde zu? Sehet da die Lilien auff dem Felde/vnd andere Blumē/ wie sie so schön daher wachsen/ vnd mit so mancherley Farben/ lieblichen Geruch/ vnd heilsamen Kräfften gezieret seynd. Hier spricht der HErr außtrücklich: GOtt kleydet sie also. Vñ läst es noch dazu bey einem mal nit bewenden/sondern wañ dz Graß im Soñer abgehawen wird/vñ die Blume verwelcket/ so wächst im Früling ein andere in die Stäte / mit gleicher Grösse/Gestalt vnd Farbe/ daß man darauff schweren solte/ es were eben die Blume/die vor ein Jahr auch da gestanden/vnd ist doch

in terra

doch eine andere. Da sagt mir nun/woher es komme/ daß eine Lilie der andern also gleich sihet? Die eine allzeit weiß / die andere allzeit roth/die dritte allzeit gelb geklendet bleibet? Das macht die Fürsorge Gottes/ der aller vergänglichen Dinge Ideam, Form vnnd Gestalt in seinem Verstande vnverrückt erhält/vñ daher nachmals auch einer jeden Blume jhre eygene Form wider eindrücket/wañsich die Gestalt der Erden durch seine Krafft verändern soll.

in ani. mantibus.

Die Ameyssen seynd embsig vñ schickẽ sich bey zeiten auff den Winter/ ob sie wol keinẽ Fürsten/noch Hauptman noch Herrn haben/ bereitẽ sie

sie doch in Sommer jhr Brodt / vnd samblen jhre Speise in der Erndte / wie Salomo saget / Nun wissen sie von keinem Winter / der nach dem Sommer kommen werde / allein die Weißheit deß fürsichtigen Gottes ist so sorgfältig in jhnen. Die Bienen arbeiten fleissig / vnd wircken recht künstlich vnd formlich / als were es alles abgezircket / vnnd haben doch keinen Verstand : Allein die weise Fürsorge GOTtes ist solcher jhrer Kunst eine Meisterin vnnd Mitwirckerin. Die Spinnen weben künstlich / vñ stricken jhre Netze listiglich / ohne List vnd Witz / allein die Fürsorge GOTtes erstattet jhren Man-

Prov. 6. v. 8.

Mangel/ vnd seine Weißheit spielet also auff dem Erdboden in solchen kleinẽ Thierlein/ wie Salom. saget/ Proverb. 8.

Prov. 8. v. 31.

in mari.

Wie gehets auch auff dem wilden Meer zu: Das waget vnd wallet mit grosser Vngestümmigkeit/ vnd kan man da weder Weg noch Steg/ weder Spur noch Pahne findẽ/ nichts destoweniger fahren die Schiffleute auff denselbigen hin vnnd wider/ vnd können jhre Strasse von einem Ort zum andern/ so richtig treffen/ als wann sie auff dem Land reiseten/ vñ allenthalben nachfragen köntẽ/ dz macht die Fürsorge Gottes/ die jhnen an dẽ Magnet jhres Compasses den Weg weiset/ vñ sie in jhrem

Lauff

Lauff regieret. Das Schiff ist erfunden Nahrung zusuchen / vnd der Meister hat es mit Kunst bereitet / aber deine Fürsichtigkeit / O Vater / regieret es / daß Du auch im Meer Wege gibest / vnnd mitten vnter den Wellen sichern Lauff / im Buch der Weißheit am 14. Cap. v. 3.

V. Wie nun der ordentliche Lauff der Natur / von GOttes mit vnterlauffender Regierung vnd Vorsehung zeiget / so mercket man es auch im Gegentheil wann sich derselbe Lauff der Natur verändert / daß GOTTes Hand vnd Rath auch mit darbey seyn / vnd es also außfügen / Alsda zu den Zeiten Noe die Wasser der Sündflut / den gantzen Erdboden überschwemmeten / vnd fünffzehen Elen hoch über alle

V. immutatio virtutis naturalis.

alle Berge giengen/ die doch sonsten jhre Versamlung in der tieffe deß Meers haben/ Gen. 7. Da
Gen. 7, 11.
die Sonne zu Josuæ Zeiten am Him̃el stille stund/ Jos. 10. Da
Jos. 10. 12.
sie zu Hißkiæ Zeiten gar zurück gieng/ Es. 38. Da das Fewer in
Es. 38. 8.
Babilonischen Ofen nit mehr brennen wolte/ Dan. 3. Da die
Dan. 3. 94
Löwen in Garten den Prophetē Daniel nicht zurissen/ Dan. 6.
Dan. 6, 22
Der Wahlfisch Jonam nicht verdauen kunte/ Jon. 2. Da das
Jon. 2, 11.
Eysen zu deß Propheten Elisæi Zeiten auff den Wasser empor schwam/ 2. Reg. 6. Die Schläg
2. Reg. 6. 6
den Apostel Paulum nicht vergifften/ Act. 28. Der Himmel
Act. 28. 5
zu Eliæ Zeiten in dreyen Jahren nicht regnen kunte/ Jac. 5.
Jac. 5. 17.
Wo kam das alles her ohne von

GOtt/

GOtt der Fewer vnd Wasser/ Löwen vnd Wahlfisch in seinẽ Händen vnd auß seinen Willen regieret: Wie könte sonst das Fewer seiner Natur nach/ anders/ dann brennen: Das Eysen/ anders dann versinckẽ: Der Löwe anders dann zerreissen: Der Wahlfisch anders/ dann verschlingen vnd verzehren? Gleich wie ein Mohr/ ohne GOTTEs sonderbare Wirckung/ seine Haut nit ändern kan/ noch ein Parder seine Fleckẽ/ wie Gott selber sagt/ Jer. 13. Jer. 13. 23.

VI. Insonderheit zeigen von GOttes Providentz vnd Fürsorge/ die hin vnnd wider entstehende Brunquellen/ die ja auch ohngefehr nit also her- VI. Consideratio fontiũ in genere.

fürbrechē/vñ durch jhren über=
fluß/ Bäche/ Ströme/ See
vnd Sümpffe machen: Son=
dern GOtt der öffnet sie/ vnd
seine Vorsehung regieret jh=
ren Lauff. Das bezeuget Da=
Ps. 74, 15. vid in seinem 74. Ps. wann er
spricht. Du lässest quel=
len Brunnen vnd Bäche/
vñ lässest versiegen starcke
Ps. 104, 10. Ströme. vnd Ps. 104. spricht
er zu GOTT: Du lässest
Brunnen quellen in den
Gründen/ daß die Wasser
zwischen den Bergen hin
fliessen: GOtt selber spricht/
Es. 41, 18 Es. 41. Jch will Wasser=
flüsse auff den Höhen öff=
nen/ vnd Brunnen mit=
ten

ten auff den Feldern/ Ich will die Wüsten zu Wasserseen machen / vnd das dürre Land zu Wasserquellen.

Vnd weil es Gottes Werck ist/ daß die Wasser auß der Erden herfür quellen/ so gehet es auch mit denselbē offt so wunderlich zu/ daß man die gegenwertige Allmacht / vnd Vorsehung Gottes gleich augenscheinlich darbey spüren muß. Dann es gehen ja die Quellē nicht an allen Orten auß/ sondern nur da vnd dort/ an Orten vnd Enden/ wo sie Gottes Providentz hin leitet. Daher war es alles in der Wüstē dürre/ vnnd musten die Israeliten ziehen durch eine grosse

in specie 1. Naturalium.

grausame Wüsten / da
fewrige Schlangen vnd
Scorpionen / vnnd eytel
Dürre vnd Wasser war /
Deut. 8. 15. wie Moses schreibet / Deut. 8.
Daß jhnen auch GOtt Was-
ser auß harten Felsen geben
muste. Da gegen kamen sie
in ein Land / da Bäche vnnd
Brunnen drinnen seynd / vnd
daß daher / weil Gott auff
solch Land acht hatte / vnd
seine Augen sahen stets
darauff von Anfang deß
Jahrs / biß ans Ende /
Deut. 11. 12. Deut. 11. Wie Moses Got-
tes Vorsehung beschreibet / vnd
derselbigen die Bäche vnnd
Brunnen im gelobten Lande zu

gnet / in seinem 5. Buch am 5. Cap. Da auch das Wasser auß den harten Stein Felß floß / vnd den Israeliten in ihren Durst wie Oel vnd Honig geschmackte / Deut. 32. Ingleichen da ein Zahn in Simsons Deut. 32. 13.
faulen Kinbachen zerspalten / vnd ein frischer Brunquell darinnen eröffnet ward / Jud. 15. Jud. 15. 19.
Wer muste da nicht die allmächtige Hand deß fürsichtigē Gottes auff frischer That verspüren.

So bringen auch die Brun- 2. mirabilitate.
nen / darumb daß sie GOttes Weißheit eröffnet / nicht einerley Gewässer herfür / sondern da quillet der eine ein süsses / der andere ein saures Wasser: Einer kaltes / der andere ein

warmes: Einer ein bitter[es] der ander ein gesaltzenes: E[i]ner ein gesundes/der ander e[in] schädliches. In der Wüste Mara war ein bitteres Wa[s]ser/als aber Moses ein Hol[tz] drein legete/ ward es süsse vn[d] gut zu trincken/ Exod. 15/25 Zu Jericho war böses vnd vn[ge]sundes Wasser/ als aber der Prophet Elisa frisch Saltz hinein warff/ ward es gesund/ 2. Reg. 2/22. Traun auch nicht ohngefehr/sondern Ich der HERR/ habe dieses Wasser gesund gemacht/ es soll hinfort kein Todt/ noch Vnfruchtbarkeit dahin kommen.

Zugeschweigen der andern vielfältigen Wunder/die Got-

tes

tes Providentz mit den Brunnen wircket. In Calabria ist ein Fluß Sibaris/alle Schafe die darauß trincken/bringen schwartze Lämmer. In Æthiopia/ gibt es rothe Brunnen/ wer darauß trincket/der kompt von Sinnen. In Paphlagonia sind Brunnen/die einen Weinschmack haben. In Ißlandia schmecken etliche wie Bier: Zu Mileto fleust ein Brunn/der oben süsse/vnd vnten gesaltzen ist: In Thessalia quillet ein Wasser / welches man in keinen Gefäß behalten kan/ allein durch eines Esels Huff dringet es nicht: In Provincia Cyrenaica / ist ein Brunnen / der vmb Mitter-

nacht gantz heiß ist/ gegē Morgen wird er laulicht/ vnd je höher die Sonne steiget/ je mehr er erkaltet/ biß er vmb den Mittag gantz kalt wird. Von daran fähet er an mit der Sonnen Nidergang wider warm zuwerden/ biß er in Mitternacht gar wider erhitzet. In Teutschland gibts so heisse Brunnen/ daß man auch Eyer drinnen sieden vnd Hüner brühen kan. Bey Ofen in Vngern ist ein brüheisser Brunn/ darinnen auch die Fleischer jhre Schweine brühen/ dagegen sihet man die Frösche lebendig drinnen herumber schwimmen: In Schottland ist ein Brunnen auff dē allzeit ein Oel schwimmet/ das doch weder ab noch zu nimbt:

nimbt: In Irrland ist ein Brunn/ dessen Wasser Holtz in Stein verändert: Ein anderer daselbst machet die/ so sich drauß waschen/ graw: Ein anderer lässet in gegen theil nicht graw werden. Ein Brunn daselbsten ist dem Menschen gut vnd gesund/ dem Viehe aber schädlich/ vnd wer kan alle Wunder Gottes erzehlen/ die Er insonderheit bey den Brunnen wircket/ darvon zulesen Zvvingerus in Theatro vol. 23. pag 3945. Ortelius in descriptione Scotiæ & Hiberniæ. Jonstonius in admirandis Elementorum pag. 57. & seq. Gobelius de thermis, vnd andere mehr.

3. Salinariorũ

Insonderheit must ich allhier deß Saalbrunnens gedencken / der zu Franckenhausen / in meinem geliebten Vatterlande / entspringet / dabey auch Gottes sonderbahre Providentz vnnd Vorsehung nicht ohne Verwunderung zu spüren ist. Dann ist das nit ein Werck Göttlicher Allmacht / daß so ein köstliches minerale vnd schönes Saltz / gleich einẽ Wasser / auß der Erden quillet / welches man hernach beysammen findet / wann die Saale abgesottẽ / die wässerige Feuchtigkeit evaporiret vnd in der Pfannen verzehret ist. Sonsten gräbet man das Saltz / wie harte Steine / mit grosser mühe auß der Erden / allda es

auch

auch erwächset. Aber am gedachten Ort lässets GOtt quellen/ vnnd kan es vnter der Erden also zerlassen/vnnd das Quellwasser damit tingiren vnd versaltzen/daß es ohne alle Mühe vnnd menschliches zuthun/vor sich selbst herfürfliessen vnd dem Menschen zunutz præsentiren muß:

Wer konte sonst anselbigen Ort auch nur ein Körnlein Saltzes auß derErden bringẽ/ wann es ohne diese Allmacht Gottes were? Dann die Matrixvnd Wurtzel/ dariñen das Saltz von dem Einfluß deß Gestirns gleichsam empfangẽ vnd geboren wird/ liget viel zu tieff in dem Gebirge verschlossen / als daß man damit nach-

graben etwas außrichten vnnd gewinnen solte. Allein die Allmächtige Hand Gottes kan so tieff in das Erdreich langen / vnd durch einen Quell zu Tage außbringen / was sonsten wol für Menschlicher Mühe vnd Arbeit würde ewiglich in seiner Tieffe verborgen ligen bleiben. So hat man auch an solchē Saalbrūnen die Weißheit Gottes zu spüren / dann es ja rings herumb voll wildes Wasser / noch bleibet der Saalquell vnvermischet in seinem stäten lauff / als weren alle Quellen der Erden eine jede in jhre besondere Röhren vnnd Gänge gefasset / darinn sie bleiben vnnd keine der andern einlauffen müste. Dieses heimliche vnd verborgene Röhren-

werck hat ja sonsten niemand in die Erden legen vnnd die guten Quellen von den wilden vnterscheiden können/ als Gottes wunderbahre Weißheit/die sich auch solcher Röhren vnd Wasser Kunst berühmet vnd spricht: **Da Gott die Wolcken droben vnnd die Brunnen in der Tieffe bevestigte / da war Ich der Werckmeister bey jhm** Prov. 8. v. 28. Daß ich der sonderbahren Güte Gottes geschweige/die auch mit auß denselben Saalbrunnen herfür quillet/vnnd das Saltz gibet/ die allerbeste Würtze / ohne welche man nichts niedliches essen/ noch in die länge frisch vnd gesund leben kan / ohne

welches GOtt auch kein Opffer hat annehmen wollen/ Lev. 2. Vnd das nicht allein an sich selbst ein gutes Nahrungmittel/ sondern auch der Stadt vnd gantzen Lande zu Förderung der Nahrung vnd Handthierung zuträglich ist.

Lev. 2, 13.

4. Salubrium.

Eben derselben Vorsehung GOttes/ soll es auch zugeschrieben werden/ dz sich anjetzo so vielerley Heilbrunnen eröfnen/ zu Hornhausen/ Rassenburg/ Kelbra/ vnd sonderlich auch hier bey vns zu Rudelstadt/ da solcher Quelle vnterschiedliche nahe bey der Saala sich herfür gethan haben/ vnd noch täglich vnd reichlich überfliessen/

sen/dadurch schon vielen Kräcken/Lahmen/Blinden/Geschwollenen/mit dem Stein/Kröpffen/bösen Grind/faulen Wunden/vnd flüssigen bösen Schäden behafften/vnd dergleichen gebrechlichen Leuten mehr/zu jhrer Gesundheit wunderlichē ist geholffen worden. Wer wolte da nicht deß lieben GOTtes sonderbahre Krafft/Vorsehung vnnd Regierung vermercken? Dann kommen andere gemeine Brunnen von GOttes Wirckung her/wie die H. Schrifft bezeuget/wie vielmehr wird Gottes Providentz vnnd Vorsehung solche so heilsame Wunderquellen in jhrem Lauff regierē. Zu mahlen auch solche Schäden

den vñ Kranckheiten / dadurch geheilet worden / die sonst weder Kraut noch Pflaster heilen kan / allein die Wirckung Gottes vñ sein allmächtiges Wort muß da bey solcher Wasserquell das beste thun / Sap. 16. Sap. 16, 12.
Darumb mögen wir auch wol von denselben sagen / wie der HErr saget von den Blinden / Tauben / Lahmen vñ Gebrechlichen / die zu seiner Zeit gesund gemacht worden: GOTT wircket noch biß hieher / Joh. 5, 17.
vñ läst sich thätig vñ geschäfftig merckẽ / vñ bringet nebenst Artzney-Mitteln auch ein so heilsames Wasser auß der Erden / daß seine Krafft darauß

erkennet/ vnd Er in seinen Wunderthaten gepreiset werde/ Syr: 38. GOtt/ sage ich/ der allein Wunder thut/ Psal. 72. Der alle Hülffe thut/ die auff Erden geschicht/ Ps. 74.

Syr. 38. 4.
Psal. 72. 18.
Ps. 74. 12.

Vnnd das sey also der erste Punct/ der vns der Providentz vnd Fürsorge GOTtes versichert/ vnnd kein glaubiges Hertz weiter daran zweiffeln lässet.

II.

II. Providentiæ divinæ.

Dz Gott in Vbung seiner Providentz der Creaturen Dienst gebrauche.

1. Definitio.

AUß vorigen Lehrpunct seynd wir nunmehr der Fürsorge Gottes allerdings versichert/ die dannach ihrer Beschaffenheit nichts anders ist/ **als eine kräfftige Wirckung Gottes/ nach welcher Er alle ding/ klein vnd grosse in ihrem Wesen/ vnd bey ihren Kräfften beständiglich erhält/ weißlich regieret/ vnd auff das beste füget/ wie Er es zuvor ersehen vnnd verordnet hat/ daß es seinem Ehrerühmlich/ den Creaturen selbst nützlich vnd der gantzen Natur bequem vnd zuträglich ist.**

Sol-

Solche Vorsehung ist ja zwar ein Werck / das GOtt dem Schöpffer vnd seiner Allmacht / Weißheit vnd Güte einig vnd alleine zustehet: Dañ der die Natur schaffet / der muß sie auch erhalten vnd versorgẽ. Daher saget der HERR von den Vogeln vnnd Blumen / Ewer Himlischer Vater ernehret sie: GOtt kleydet sie also. GOtt der die Welt gemacht hat / vnnd ein HErr ist Himmels vñ der Erden / derselbe gibt jederman Leben vnd Odẽ allenthalben / Actor. 17. Derselbe läst sich nit vnbezeuget / sondern gibt vns

2. Causa princi- palis.

Act. 17, 25.

vns Regen/vnd frucht-
bare Zeiten/ vnd erfüllet
vnser Hertz mit Speiß vñ
Act. 14, 17. Frewden/Act. 14.

3. instrumentalis. 1. in genere.

Jedoch gebrauchet sich Gott
zuweilen auch der Creaturen/
wann Er seine Vorsehung
will verspüren lassen/vnd pfle-
get die eine zu versorgen durch
die andere/wie es der ordentli-
che Lauff der Natur mit sich
bringet. Also ernehret ER
zwar die Vogel / aber durch
Mittel: Die Jungen/nemlich
durch die Alten/die so lang ab-
vnd zufliegen/pfröpffen vnnd
etzen müssen/biß sie erwachsen
vnd jhre Nahrung selber suchē
können. Also ernehret er nach-
mals die Alten / jedoch durch
das Gesämich vnd Gewürm/

wel-

weiches sie im hin vnnd wider fliegen suchen vnnd aufflesen müssen. Er kleydet zwar die Blumen auff dem Felde/ aber durch der Erden Fruchtbarkeit/auß welcher sie erwachsen/vnd den Safft vnd Nahrung an sich ziehen müssen. Die Erde machet Er fruchtbar daß sie gibet Saamen zu säen vnd Brodt zu essen/aber durch deß Himmels Thaw vnd Regen / vnd durch der Sonnen Schein vnd wärme/ Esa. 55. Esa. 55. 10.

Ich will den Himmel erhören/spricht Gott/Hos. 2. Der Himmel soll die Erd erhören/ die Erd soll Korn/Most vnd Oel erhören/vnnd dieselbe soll Hos. 2. 21.

Jes-

Jeßreel erhören / vnnd hèget es alles selbst/ also aneinander/gleich wie an einer Ketten/daß es vrsprünglich zwar alles von Ihm / jedoch durch deß Himmels Influentz herab auff Erden/vnnd ferner durch derselben Wachsthumb biß zu vns Menschen kommen müssen. Dieselben müssen auch nach GOttes Vorsehung die Lämmer kleyden / vnd die Böcke müssen jhnen das Ackergeld geben/sie habẽ Ziegenmilch genung zur Speise jhres Hauses / vñ zur Nahrung jhrer Dirnen/ wie Salomon meldet in seinen Sprüchen am 27. Capitel.

Prov. 27, 26.

So ist nun GOtt zwar auch der rechte Bornmeister der die Wolcken droben / vnd die Brunnen in der Tieffe bevestiget / jedoch nimbt Er auch je zu weilen die Natur zu einē Gehülffen / die muß Jhme / als eine Dienerin / mit jhren kräfften zur Hand gehen / vnd wann Er will eine Quelle entspringen lassen / so muß die Natur / als causa secundaria, denselbigen verfertigen helffen / dz Meer muß das Gewässer darzu geben / vnd auß seinem Abgrunde tieff auß der Erden herfür fliessen lassen; Das Gestirn muß es durch seine Würckung zutage außführen: Die Gebirge müssen in jhrē Klüfften vnd Gängen den mineralischen Prov. 8, 28.

lischen spiritum, vnnd andere metallische Bergarté dazu geben/ vnnd solche wundersame WasserCur in Gottes Apotheck den Menschen zum besté/ verfertigen helffen. Gott aber bleibet nichts desto weniger der Obriste Werckmeister/ der die Natur in jhrem Lauff regieret/ vnd jhr/ nach seiner Weißheit vnd Vorsehung/ Ort vnd Art Weg vnd Weise zeiget/ wie vn̄ wo sie Brunnen machen/ vnd mit was Kräfften sie dieselbige soll herfür fliessen lassen.

2. in specie. Besondern müssen Jhm alle Creaturen dienen vnnd zur Hand gehen/ wann Er als ein Himmlischer Vatter/ seine glaubigen Kinder will versorgen/ dann alles was im

Anfang geschaffen ist / dz ist den Fromen gut / aber den Gottlosen schädlich / saget Syrach: Der Mensch darff zu seinem Leben / Wasser / Fewer / Eysen / Saltz / Meel / Honig / Milch / Wein / Oel / Kleyder / solches alles kompt dem Frommen zu gut / vñ dem Gottlosen zum schaden / im Büchlein Syr. 40/30.

Will GOTT nun seine liebe Kinder versorgen / so müssen zuforderst die Heilige Engel da seyn / vnd jhr bestes bey jhnē thun. Dann sie seynd allzumal dienstbare Geister / außgesand zum Dienst

Angeli.

vmb derer willen/die d[...]
Seeligkeit ererben solten[...]
Hebr.1/14. Dieselben müsse[...]
behüten/ was GOtt will er[...]
halten haben: Die müssen au[...]
den Händen tragen was Got[...]
will behütet haben: Die müs[...]
sen sich vmb die herlagern/ di[...]
Gott will beschützet haben/ v[...]
müssen denen außhelffen/ di[...]
Ps.91,11 Er will errettet haben/ wie de[...]
Ps.34,8. 91. vnd 34. Psalm bezeugen.

Also muß auch ei[...]
Mensch dem andern die[...]
nen/vnd GOtt die seinen ver[...]
sorgen helffen. Dahin ist vn[...]
sere Seelsorge gerichtet i[...]
Geistlichen Stande/ das[...]
es den Zuhörern vnnd Pfar[...]
kindern an jhrer Seligkeit zu[...]
träg[...]

Homines. I. instatu Ecclesiastico.

äglich seyn soll. Davon S. Paulus an die Hebreer schreibet: Gehorchet ewern Lehrern vnnd folget jhnen/ denn sie wachen für ewre Seele/ als die da Rechenschafft darfür geben müssen. Dahin ist auch die Landesorge der Obrigkeit gerichtet im Weltlichen Stande/ damit es auch den Vnterthanen wolgehen/ vnd Recht/ Zucht/ Ordnung/ vnd Friede im Lande erhalten werden möge/ davon S. Paulus an die Römer schreibet: Regieret jemand so sey er sorgfältig/ vnnd sehe zu/ daß die Vnterthanen ein geruhiges vnd stilles Leben führen mögen in aller Gottselig-

Hebr. 13. 17.

2. in statu Politico.

Rö. 12, 8.

1. Tim. 2, 2.

3. in statu Oeconomico.

ligkeit vnd Erbarkeit. Dah
ist auch die Haußsorge gerich
tet/ im Häußlichen Stan
de/ damit den Kindern vnd Ge
sinde zu ihren besten gedien
werde/ davon S. Paulus a
die Epheser schreibet : Ih
Eltern ziehet ewre Kinder
auff in der Zucht vnd Er
mahnung zum HErrn
Ephes. 6/4. Da muß ein
Freund dem andern die
nen: Ein Nachbar muß d
andern in der Noth beyspri
gen: Der Reiche muß dem
Armen außhelffen: Der Ar
me muß dem Reichen zur Hä
gehen vnd auffwarten / alle
auß Gottes Rath vnnd Vor
sehung

hung/ dem es also/ der Crea-
tur/ als Mittel/ sich zugebrau-
chen/ vnnd die Wercke seiner
Versehung durch jhre Dien-
ste außzurichten/ bleibet/ 1. Als
ein HERR/ dem alles zugebo-
ten stehen/ vnd seinen Befehl
außrichten muß: Der auch 2.
so gütig ist/ daß ers läst an die
Creaturen kommen/ was Er
auch wol ohne sie/ für sich al-
lein außrichten könte: Vnd
will 3. daß wir seiner Gütter
vnnd Gaben/ als ordentliche
Mittel der Versehung/ danck-
barlich gebrauchen: Vnd 4.
vieler Mittel Anordnūg/
an seiner Göttlichen Fürsorge
desto weniger zweiffeln sollen.

Derowegen thun die jenigē
Vnrecht/ die entweder auff die

Mittel alleine sehen/vnnd si
derselben gebrauchen / GO
aber vñ seiner kräfftigen Wi
ckung darbey vergessen / w
ja die Creaturen als erschaff
ne Mittel/ohne GOtt nich
thun können ; sondern da hei
es mit den Creaturẽ so wol/al
mit vns: **Ohne mich kön
net jhr nichts thun/ Joh**
15/5. Gleich wie auch Dav
in solcher Meynung sagt/ P
147/2. **Preise Jerusalem
den HErrn/lobe Zion dei
nen Gott/dañ Er mach
veste die Riegel deine
Thor / vnnd segnet dein
Kinder drinnen.** Vber we
che Wort Luther. fein geschri
ben hat : **Es ist nit Men
sche**

Tom: 5 Jen. fol. 463,6.

chen Witz noch Krafft / sondern GOttes Gabe/ Wo Schutz vnd Sicherheit ist. Es muß mehr dazu kommen / dann eysern Riegel oder Schmid/ GOTT muß die Riegel selbst veste machen / vnnd wie Psalm 127. redet/ die Stadt behüten / wann der Wächter nicht vmbsonst will wachen/ꝛc. Es hält nichts / ohne was GOtt hält. Doch widerumb will GOtt auch nit haben/daß man Ihn versuche/vnd wolte gar kein Thor/keinen Riegel/oder

nichts darzu thun zum Schutz der Stadt / gerade / als solten die Thor offen bleiben / die Mauren abgebrochen / alle Rüstung vnnd Wehre nachgelassen / alle Ordnung vnd Straff auffgehoben seyn / vnd also die Stadt sich selber schützen / oder GOtt allein walten vnd machen lassen. Nicht also / sondern du solt bawen vnd Riegel machen / die Stadt bevestigen / vnnd dich rüsten / gute Ordnūg vnd Recht bestellen / das beste du vermagst: Aber

da sihe zu/ wann du solches gethan hast/ daß du dich nit drauff verlassest/ vnd sagest: Nun sitze ich veste/ vnd stehet alles wol/ wie die Heyden thätē/ sondern schreibe solchen Reim darauff: Nun helffe GOtt/ oder vns ist hiermit vngeholffen. ER köñte dir wol Korn vnnd Früchte geben/ ohn dein pflügen vnnd pflantzen/ aber Er wills nicht thun: So will Er auch ni

daß dir dein Pflůgen v nd
pflantzen Korn vñ Frůch-
te geben: sondern du sol-
pflůgen vnd pflantzen/ vñ
darauf einen Segen spre-
chen vnnd also beten:

Nun berat GOtt/
nun gib Korn vnnd
Frůcht/lieber HErr/
vnser pflůgen vnnd
pflantzen werdens
vns nicht geben/ es
ist deine Gabe.

Oder da waget es ein solcher Mensch
auff GOttes Vorsehung/ver-
achtet die ordentliche Mittel/
vnd dencket/wañ es von Got

also versehen ist/ daß jhme dieses oder jenes begegnen soll/ so werde es sich zu tragen / er mache es gleich/ wie er wolle/ wie jene vier Aussätzige sagten einer zu dem andern: Was wollen wir hier bleiben/ biß wir sterben? wañ wir gleich gedächten in die Stadt zukommen / so ist Thewrung drinnen/ vnd müssen doch daselbst sterbē/ bleiben wir aber hier/ so müssen wir auch sterbē. So lasset vns nun hingehen/ vnd zum Heer der Syrer fallen/ lassen sie vns leben / so leben wir/

 töd-

tödten sie vns so seynd wir todt/ 2. Reg. 7. vers. 4. Das ist wol war / daß ohne Gottes Versehung vnd Zulassung nichts geschehen kan/ dieweil Er aber der Creaturen/ als ordentlicher Mittel/ brauchet/ vnnd seinen Rath durch sie zu Wercke richtet/ vnnd wir können nicht wissen/ was der Rath Gottes in sich halte / vnnd über vns beschlossen habe / so müssen wir nothwendig der ordentlichen Mittel brauchen/ vnnd der Fügung GOttes darbey erwarten. In widrigen Fall versuchen wir GOtt/ handeln vermessentlich/ vnnd widerstreben seiner Ordnung/ zu vnserm eygnen Schaden/

da es dan̄ gehet nach Syrachs Spruch: Wer sich gern in Gefahr gibet / der verdirbt drinnen / vnd einem vermessenen Menschen gehet es endlich übel auß. Ein vermessener Mensch macht jhm selbst viel Vnglück / vnnd richtet einen Jam̄er nach dem andern an / Syr. 3 / 28.

III.

Worfür GOtt eygentlich Sorge trage.

III. Providentiæ divinæ objectū.

ES bedencket zwar Gott mit seiner Fürsehung

 alle

1. in genere universa. alle Creaturen/ gleich wie sie auch seines Regiments vnd Vnterhalts zu jhrem Wolstande alle bedürffen.

Dann Gottes Weißheit reichet von einem Ende biß zum andern gewaltiglich/ vnd regieret alles wol/ sagt die Weißheit in jhrē Buch am 8. Cap. GOtt sorget für alle gleich/ Sap. 6/8. Er trägt alles durch sein kräfftiges Wort vñ wircket alles in allen/ 1. Cor. 12/6. Jedoch versorget Gott alles in gemein also / daß ER doch auch ein jedes insonderheit darbey bedencket/ auch mich vñ dich

Sap. 8, 1.

Hiob. 1, 3.

2. Singula

so wol als andere Menschen. Dann Er versorget die Menschen nicht weniger als die Vogel vnd die Blumen / von welchen der HERR saget / daß Er sie also nehre vnd kleyde / daß Er dasselbe vns Menschē noch vielmehr thue. Wie nun Gott das Geflügel also versorget / daß ER sich auch eines jeden Vögeleins insonderheit annimbt / ja auch der jungen Raben / wañ sie zu Ihm schreyē Psal. 147. v. 9. Ja auch der Sperlinge / wann sie von dem Dache fallen / Matth. 10 / 29. Bekleydet auch die Blumen auff dem Felde also / daß ER einem jeden Blümlein vñ Gräßlein seine besondere Farbe anstreichet: So wird

Er freylich für Menschen auch also Sorge tragen / daß ich für meine Person insonderheit auch mitbedacht / vñ versorget werde / gleich wie ich auch für meine Person insonderheit mit erschaffen / vnd so wol / als andere Creaturen / deß Vnterhalts benötiget bin.

3. maxima.

Vnd da gedencke ja niemand / als sorge GOtt alleine für das / so etwas grosses / sonderliches / vnd ansehnlichs ist für der Welt / gleich wie wir offt nur auff die Grossen / Reichen vnd Mächtigen sehen / die Armen aber vñ geringen verachten wir / nach deß Syrachs Spruch: Wie dem Hoffertigen vnwerth ist /

ist/was geringe ist / also ist auch der Arme dem Reichen vnwerth/ Syr. 13. vers. 24. Sondern Gott gehet mit seiner Vorsehung gleich durch / vnd gibet zwar auff die Grossen vnd Gewaltigen auch genawe Achtung/ vnd wird einmal fragen/wie sie handeln/vnd forschen was sie ordnen/ Sap. 6. 4. Jedoch vergisset Er auch darbey der Armen vnd Elenden nit/ dann Er hat beydes den Kleinen vnd Grossen gemacht/vnd sorget für alle gleich/ saget das Buch der Weißheit am 6. Capitel. Gott sihet nicht an die Person der

4. minima.

Hiob. 34 19. der Fürsten/ vnnd kennet den Herrlichen nit mehr/ als den Geringen / dann sie sind alle seiner Hände Werck/ saget Hiob in seinen Buch am 34. Cap.

Ein Sperling / welch ein schnöder vnd vnnützer Vogel ist? noch ist desselbigen nicht eines vergessen bey GOtt/ saget der HErr/ Luc. 12/6. Eine Wiesen Blume/ wie gering ist sie geachtet? Noch nimbt sich GOtt derselben an / vnnd kleydet sie. Ein Regentropff/ wie bald Hiob, 36 27. vergehet er? Gleichwol darff Hiob sagen/ daß jhn GOTT mache zu Regen. Ein Haar

auff

auff vnsern Häupt ist ja das geringste ding/dessen wir selbst nicht groß achten / noch hat es GOtt in acht/vnnd läst es ohn seinen Willen nicht auff die Erden fallē/Matth.10/29. Drumb bleibet alles der Fürsorge Gottes vnterworffen/es sey hoch / oder nidrig/ klein oder groß geachtet. Auch das/so wir vermeynen/es müsse also geschehen/vnd habe seine natürliche vnd gewisse Vrsachen/warumb es anderst nit seyn könne / dasselbe regieret gleichwol GOtt/vnd lästs also geschehen. Ja durch seine Vorsehung befördert ers: Daher wehet zwar der Wind/ Gott aber lässet jhn kommen

5. Necessaria.

men auß heimlichen Or-
ten / vnnd machet die Pli-
tzen im Regen / die wir dem
Gestirn vnnd andern nitrosi-
schen vnd schwefelichten Dün-
sten züschreiben / Jerem. 10 / 13.
So geben die Wolcken den
Ps. 147, 8. Regen / GOtt aber schüt-
tet jhn auff die Erden /
Ps. 148, 8. Also / Fewer / Hagel /
Schnee / Dampff vnnd
Sturmwinde richten sei-
nen Willen auß. Die
Erde bringet Graß herfür /
GOtt aber läst es wach-
sen / Psalm. 104. vers. 14.
Die Brunnen fliessen über /
GOtt aber läst sie quel-
len / Psalm. 74. vers. 15.

Die Sonne erleuchtet zwar die Welt/ GOtt aber lässet sie auffgehen/ vnd machet das Liecht/ Es. 45/7. Wir ziehē den Odem zu vns/ Gott aber gibt jhn/ Act. 17/25. Vnd sein Aufffsehen bewaret jhn / Job. 10/12. Matth. 5,44.

So gar kan nichts geschehen/ auch was die Natur/ gleich als gezwungen thut/ es läufft die Vorsorge Gottes mit vnter/ vnd hat jhr Werck darbey. Vnd wie solte sie das nicht regieren/ daß seine gewisse Vrsachen hat/ da doch GOtt auch die ohngefehre Glückesfälle in seiner Hand hat / vnd füget sie nach seinen Willen. Dann 6. Contingentia.

das

das Loß wird geworffen in den Schoß / vnd da wir meynen solten / es sey lauter Glück / was das Loß einem vñ dem andrn bringet / sihe / so fället es doch / wie der HErr will / Prov. 16/33. Vnd den ein Holtzhawer ohnversehens mit seiner Axt zu tode schläget / vnd deßwegen entschuldiget ist / weil er kein Haß zu jhm getragẽ / auch jhn vmbs Leben zubringen nicht vermeynet hat / denselbigen entleibten
Exod. 21 13. hab Ich / der HErr / in seines Mörders Hände fal-
Deut. 19 5. len lassen / als were es alles mit fleiß bestellet / wz sich nach vnserm bedüncken ohnegefehr zuträgt.

So

So gar kompt alles von GOtt / Glück vnnd Vnglück / Armuth vnnd Reichthumb / Leben vnd Todt / wie Syrach saget in seinē Buch am 11. Cap.

Besonders träget Gott die meiste Sorge für vns Meschē die wir nach seinem Ebenbilde geschaffen / vnnd vnter allen sichtbaren Creaturen die Edlesten / vnd Ihm die allerliebsten seyn. Welches der HERR zuverstehen gibt / wann Er â minori ad majus also schleust / daß GOTT an vns vielmehr thun werde / was Er an den Vogeln thut. vnd Matth. 10/31. spricht Er zu seinen

e. in specie Homo.

nen Jüngern: Ihr seyd besser dann viel Sperlinge. So schreibet auch der Apostel Paulus in gleicher Meynunge/ auff das Gebot in Mose: Du solt dẽ Ochsen/der da trischet/dz Maul nit verbinden: Sorget Gott für die Ochsen? oder saget ers nicht allerdinge vmb vnsertwillen/1. Cor. 9/9.10. Gleich wie nun GOTT auf vns für andern Creaturen/ ein besonderes Auge hat/vñ Sorge für vns träget / so müssen auch/seiner Verordnung nach alle andere Creaturen auff vns sehen vnd zielen/ vnnd vns zu vnser Notdurfft / Lust vnnd Frewde dienen. Da verspüren

wir

wir Gottes sonderbahre Vorsehung/wie wir geboren werden. Dann über dieses/ daß wir in Mutterleib so wunderlich gebildet/vnd in der Geburt mit Gottes eygenen Händen auß Mutterleibe gezogen werden/vnd alsobald vnser Nahrung in der Mutterbrüsten zubereitet finden/ welches ja der vätterlichen Fürsorge GOttes einig vnd alleine zudancken ist/ gestalt es David auch derselben zuschreibet vnd dancket in seinem 139 Psalm. So rührets auch von derselbenher/ mit was für Gaben deß Gemüts vnd Verstandes/ mit was für Qualitäten/ vnd Gliedmassen deß Leibes ein jeder soll begabet seyn. Daher kompt

f. in vitæ ingressu.

Ps. 139, 14. Ps. 22, 10

E dem

dem Gelehrten nachmals
Sap. 7. 15. seine Kunst vnd Geschicklichkeit/ dann GOtt hat mir gegebē weißlich zureden/ vnnd nach solcher Gabe der Weißheit recht gedencken/ saget Salomo/ dañ ich war ein Kind guter Art/ vnd habe bekommen
Sap. 8. 19. eine feine Seele/ Sap. 8. vers. 19.

Daher kommen den Schönen jhre wolgestalte Gliedmassen/ dañ Du HErr hast mich mit Adern vnd Beinen zusammen gesetzet/ vnnd mit Haut vnd Fleisch überzogen/ saget

Hiob.

Hiob. 10/11. Vnd solche Adern vnd Gebein/ Fleisch vnd Haut geben einem jeden seine Gestalt vnd Schöne. Dahero kompt den Beredsamen ihre wolgelösete Zunge/ wie auch hingegen den Vbelredenten ihr stammlender vnnd stummer Mund. Dann wer hat den Stummen vnd Tauben/ Sehenden vñ Blinden gemacht/ hab Ichs nicht gethan/ der HErr? Ex. 4/11. Freylich ein sehendes Auge/ vñ ein hörendes Ohre/ die machet beyde der HERR/ saget Salomo in seinen Sprüchen am 20. Cap. Daher kompt

auch einen jeden seines Leibes länge vnd grösse/von welcher der HErr saget/ daß niemand derselben eine Ele zusetzen möge/ob er gleich darumb sorget/ weil er auch die Vorsehung Gottes/ die einem jeden seine gewisse Länge zutheilet/ vnd alles mit Zahl/Maß vnnd Gewicht abzehlt/ abmisset vnnd abwiget/ Sap. 11/2?. mit seiner Sorge nicht kan ändern.

2. In vitæ progressu.

Da verspüren wir auch die Vorsehung Gottes/ wañ wir nun geboren sind/ dz Er zuvor bedacht hat vnd gibet was ein jeder in dieser Welt empfangen/ wie viel er an Gütern iñe haben/ zu was für Ehren er ge-

gelangen: vnd was für Glück vnd Vnglück jhm in seinen Leben begegnen soll. Von solcher Fürsorge Gottes empfahen nachmals die Hungerigen zu rechter Zeit jhre Speise. Dann wann Du jhnen gibest / so samlen sie / vnnd wann Du deine Hand auffthust / werden sie mit Güte gesättiget. Es wartet alles auf dich / daß Du jhnen Speise gebest zu seiner Zeit / saget David in seinem 104. Psalm.

Von solcher Fürsorge GOTtes empfahen die Nacketen jhre Kleydung / dann GOtt ist es / der vns gibt

Brodt zu essen/ vnd kley-
der anzuziehen/ wie Jacob
saget/ Gen. 28/ 21.

Daher empfangen auch die
Reichen jhre Vberfluß/ dann
Prov. 10 v. 22. der Segen deß HErrn
machet reich/ sagt Salomo/
der gibt Armuth vnd Reich-
thumb/ Prov. 30/ 8. Jch
bins der jhnen Korn/
Most/ Oel/ vnnd so viel
Silber vnd Geld gegeben
habe/ spricht der HErr bey
Hos. 2, 8 dem Propheten Hosea am 2.
Cap. Dieselbe Vorsehung
GOTTEs theilet auch den
Armen jhr weniges zu/ vnnd
lässet sie jhren bescheiden theil
hinnemen. Der Reiche vnd
Arme

Arme müssen neben einander seyn/der HErr hat sie beyde gemachet/ saget Salomo Prov. 22/2. Diselbe Vorsehung erhebet auch einen zu grossen Ehren/ vnd läst den andern im nidrigen Stande darhinten. Dann der HErr machet arm vnd reich: Er ernidriget vnd erhöhet/saget Hanna/ Er hebet auf den Dürfftigen auß dem Staube/ vnd erhöhet den Armen auß dem Kot/dz Er jhn setze vnter die Fürsten/ vnd den Stul der Ehren erben lasse/ 1. Sam. 2. Die Könige sitzen

in den höchsten Ehren auff der Welt / aber doch nicht Ehre Gottes Fürsehung als der sie also hoch erhebt/vnnd herrlich machet. Dann sein ist beydes Weißheit vñ Stärcke/sagt Daniel/Er endet Zeit vñ Stunde/Er setzet Könige abe/vñ setzet Könige ein/Er gibt den Weisen jhre Weißheit/vñ den Verständigen jhren Verstand/Dan. 2/21. Ich habe dich zum Könige gesalbet über Israel/ sagete der HERR zu David/ vñ habe dir das Hauß Israel vnd Juda gegeben/ vñ ist das noch zu wenig/so will Ich

diß

diß vñ das dazu thun/ 2. Sam. 12/7. vnd zu Saul sagte Samuel: Ists nit also/ da du klein warest / für deinen Augen/ wordestu das Häupt vnter den Stämmen Israel/ 1. Samuel 15/17. In Summa/ es kan weder Glück noch Vnglück den Menschen wie erfahren/ Gottes Hand vnnd Rath ist auch dabey/ vnd füget es also. Deine Augen sahen mich/ da ich noch vnbereitet war/ saget David/ vnd waren alle Tage auf dein Buch geschrieben die noch werden solten/ vñ derselbigen keiner da war Psal. 139/16.

Hat aber Gott alle vnsere Tage auff sein Buch geschrieben/ so wird Er freylich auch darzu verzeichnet vnnd durch seine Fürsorge bedacht vnd beschlossen haben/ was sich auff einen jeden Tag/ vnd zu einer jeden Stunde mit vns zutragen/ vñ wie mit Zeit vnd Stunde sich auch das Gute / vnnd Böse/ Glück vnnd Vnglück in dieser Welt abwechseln soll.

3. in vitæ egressu. Also im Außgang Menschliches Lebens verspüret man die Fürsorge Gottes / in deme keiner ohne gefehr abscheidet/ sondern ein jeder nimbt ein solch Ende / wie es jhm von GOtt bescheret ist. Der stecket einem jedē sein Todesziel/ zehlet jhm die Jahre vnd Tage ab/

ab/ bestimmet auch Ort vnnd Ende; auch Art vnnd Weise/ wann/ wo/ vnnd wie er sterben soll. Oder fahren wir ohngefähr dahin/ als weren wir nie gewesen/ wie die Epicurer sagen? Nein traun/ GOtt ist es/ der die Menschen sterben lässet/ Ps. 90/3. Der tödtet vnnd lebendig machet/ 1. Sam. 2/6. Der nimbt weg vnsern Othē/ so vergehen wir/ Ps. 104/ 29. Vnd hat darzu einem jeglichen sein Ziel gesetzet/ das wird er nicht überschreiten/ wie Hiob saget in seinem 14. Cap. GOtt bestimmet den Menschen die

Sap. 2/2.

Hiob. 14. 29.

Zeit jhres Lebens / saget Syrach in seinem 17. Capitel. Also gar ist alles / auch / wz sich mit dem Menschen in seines Lebens Anfang / Fortgang / vñ Außgang zuträget / der Fürsorge deß Allwissenden vnd Fürsichtigen GOttes vnterworffen.

Derselbe gibt nun insonderheit auch achtung auff die Brunnen / vnd bedencket alle Vmbstände derselben / durch welche Gänge vnd Klüffte der Erden sie herstreichen: an welchem Ort sie sich herfür thun vñ zu Tag außbrechen: Was für ein Wasser sie mit sich führen: Wozu dasselbe nütz oder schädlich seyn: Zu welcher Zeit

die Quell sich eröffnen: Wie starck es herfür dringen: Wie lange es lauffen: Wann seine Kräffte zu- vnd abnehmen: Wann er in seinem Gang bleiben vnnd widerumb versiegen vnd auffhören soll. Dañ so wenig als ein Haar võ vnserm Häupt auff die Erden fallen kan/ohne Gottes Bewust vnd Willen: So wenig wird sich auch deß allergeringsten Wassertröpfflein auff der Erden herfür geben können/ wo nicht GOtt sonderlich darůmb wissen vnd wollen solte/ daß es ebẽ da hinauß lauffen/ vñ sich dort wider im tieffen Meer an seinẽ Ort versamlen solte. In summa/ alles was den HErrn lobet/ vnd seine Ehre erzehlet/

das wird durch seine Fürsehūg
auch regieret vnd erhalten. Es
loben jhn aber / wie David
saget im 148. Psal. die Him-
mel vnd alle Engel drin-
nen: Es lobet jhn Sonne
vnd Mond / vn̄ alle leuch-
tende Sterne: Die Was-
ser oben an den Himmel:
Wallfische vn̄ alle Tiefen:
Fewer / Hagel / Schnee /
Dampf vn̄ Sturmwind /
die sein Wort außrichten:
Berge vnnd alle Hügel /
fruchtbare Bäume vnnd
alle Cedern: Thiere vnd
alles Viehe: Gewürme
vnd Vogel: Die Könige

auff Erden vnd alle Leute: Fürsten vnd alle Richter auff Erden: Jünglinge vnnd Jungfrawen: Alte mit den Jungen: Alle seine Heiligen/das Volck dz jhm dienet vñ seiner Göttlichen Fürsorge gelebet.

IV.

Was die Fürsorge GOTTES erfordere/vnd mit sich bringe.

IV. Actus providentiæ divinæ in rerū

WEil denn auß vorigen gnugsam erscheinet / daß alle Dinge der Fürsorge Gottes vnterworffen

sind

sind/so ist nunmehr auch zu berichten/ worinnen die Vorsehung deß sorgfältigen GOttes eygendlich bestehe/ was sie erfordere/ vnnd also GOtt bey seinen Creaturen eygentlich zu thun habe. Viererley thut GOTT/ seiner Vorsehung nach/ bey den Creaturen. 1. Er kennet sie alle mit jhrē Wesen/ Thun vnd Lassen gar eygentlich. 2. Er erhält sie alle in jhren Stand vnd Wesen kräfftiglich: 3. ER beweget vnd regieret sie alle wunderlich: 4. Vnd ordnet es alles/ was geschiehet/ weißlich vnnd löblich.

Præsci-entia & cogni-tione.

1. Vor allen Dingen muß GOtt die Creaturen/ für die Er Sorge träget/ auch kēnen/

vnd

vnnd vmb jhr Wesen/ Thun vnd Lassen gute Wissenschafft tragē/ wie könte Er sich sonst eines vnbekantē Dings añemen vnd alles regieren vnd erhaltē/ wann Er noch nicht weiß / ob es auch da sey/ vnd der Erhaltung bedürffe? Daher auch der Name Göttlicher Providentz vnd Vorsehung auff eine solche Erkentniß vnd Wissenschafft deß allsichtigen Gottes weiset. Solche Wissenschafft aber nimbt GOtt nicht erst mit der Zeit von den Creaturen/ wann dieselbe für seinen Augen mit jhren Wesen vnnd Thun erscheinen: Wie wir dasjenige zusehen pflegen/ das für Augen ist/ 1. Sam. 16. v. 7. Dann solcher gestalt würde

Gott

GOtt mit seiner Fürsorge oft zulangsam kommen/ und daß erst darauff dencken/ wie Er wolle erhalten/ vnnd regieren/ was entweder schon geschehẽ/ oder noch im Werck begriffen ist. Da doch GOtt selbst bezeuget/ daß Er mit seiner Vorsehung allen Dingen zuvor komme und anordne/ was hernach geschehen soll. Dann Ich kannte dich/ ehe Ich dich in Mutterleibe bereitete/ sagete Er zu Jeremia/ vnnd sonderte dich auß/ ehe du von der Mutter geboren wurdest/ vnd stellete dich zum Prophetē unter die Völcker/ Jerem. 1. vers. 5.

Sondern da weiß Gott alles von Ihm selbst/ auch in der Ewigkeit/ vñ sihet es in Liecht seiner Erkäntniß für sich stehē/ ehe es noch geschihet/ vñ weiß/ wie viel der Creaturē seyn werden/ ehe sie noch da seyn: Vnd was sie mit der Zeit thun oder lassen werdē/ ehe sie noch ichtwas zuthun / oder zulassen gemeynet seyn : Weil sie auch sonst nicht seyn / noch etwas thun können/ wo nicht GOtt selbst mit seiner kräfftigen Gegenwart darbey were/ vnd aller Creaturen Thun vnd Lassen/ durch sein Zuthun beförderte/ vnnd durch sein Wolgefallen bestätigte. Dañ in dem/ der nicht ferne ist von einem jeden vnter vns/ leben/

r. Nondū existentium.

ben/weben/vñ sind zc. wi
saget der Apostel Paulus A
17/28. Derselbe ist auc
der HErr/der alle Ding
schaffet vnd durch seine
willen haben sie das W
sen vnnd sind geschaffen
Apoc. 4. 11. GOtt wir
cket selbst alles in allem
stehet geschrieben/ 1. Cor. 12
Vnd ist über vns alle/ v
durch vns alle / vnd i
vns allen/ Ephes. 4/6.

2. Præsentium. Daher weiß nun GO
nicht alleine das jenige/ so ge-
genwertig ist/ vnd zu gewisser
Zeit geschiehet. Dann Hiob
saget in seinem Buch am 28.
Cap. vers. 24. Er sihet die
en

ende der Erden / vnnd schauet alles was vnter dem Himmel ist. Es ist alles offenbahret vñ entdecket für seinen Augen/ stehet geschrieben Hebr. 4/13. Meine Augen sehen auff alle jhre Wege / saget GOtt der HErr selber/ daß sie für mir sich nicht verhelen köñen / vnd jhre Missethat ist für meinen Augen vnverborgen/ Jerem 16/17. Ja HErr/ deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder/ daß Du einē jeglichen gebest nach seinē

Wan-

Wandel / vnnd nach der Frucht seines Wesens / saget Jeremias in seinem 32.
Jer. 32, 19. Cap. Ich keñe deine Wohnung / deinen Außzug vñ Einzug / vñ dein toben wider mich / saget GOtt zum Könige in Assyrien Sennaherib Es. 37. Vnd zum Jere-
Es. 37. 28. mia: Bin ich nicht ein Gott der nahe ist / spricht der HErr / vnnd nicht ein GOtt der ferne ist? Meinestu daß sich jemand so heimlich verbergē könte / daß Ich jhn nicht sehe? Bin Ichs nicht / der Himmel vnnd Erden erfüllet / spricht der HErr / Jer. 23/24.

So

Sondern da weiß GOtt 3.
auch wz künfftig; Was heim- Futurum.
lich und verborgen ist. Ja ehe
noch etwas geschichet/ weiß Er
gewiß / daß es also geschehen
wird. Dann wer ist mir
gleich spricht der HErr/
der da ruffe und verkün-
dige/ und mirs zurichte/
der Ich von der Welt her
die Völcker setze/ Es. 44. 7.
Sihe was kommen soll/
das verkündige Ich zu-
vor/ vñ verkündige new-
es/ ehe es auffgehet/ lasse
Ichs wissen/ Esa. 42. vers. 9.
HERR/ Du erforschest
mich/ vnnd kennest mich/
ich

ich sitze oder stehe auff / s
weist Du es / Du verste-
hest meine Gedancken vō
ferne. Ich gehe oder li-
ge / so bist Du umb mich /
vñ sihest alle meine We-
ge / dann sihe es ist kein
Wort auff meiner Zun-
gen / daß Du HErr nicht
alles wissest. Du schaf-
fest es / was ich vor oder
hernach thue / und hältest
deine Hand über mich.
Ps. 139. v. 1. & seqq. Deine Augen sahen mich
da ich noch unbereitet
war / und waren alle Ta-
ge auf dein Buch geschri-
ben / die noch werden sol-
ten /

...en/ vnd derselben keiner
...a war. In Summa Gott
...vnd alle seine Werck be-
...wust/ von der Welt her/ Act. 15.
...saget der Apostel Jacobus in 18.
...den Geschichten am 15. Cap.

2. Wenn nun GOtt alles 2.
sihet vnd weiß/ was da ist vnd Conser-
geschicht/ also erhält ers auch vatione,
alles in seinen Stand vñ We-
sen/ vnd ein jegliches bey seinẽ
anerschaffenen Kräfften/ wel-
che kräfftige Erhaltung
aller Dinge dz andere werck
in der Vorsehung GOttes.
Dann wie könnte sonst
auch etwas bleiben/ was
Gott nicht wolte? Vnd Sap. 11.
wie könte bestehen/ was 26.

Er nicht gedächte zu erhalten? Er träget ja alles durch sein kräfftiges Wort/ stehet geschrieben in
Hebr. 1, 3. der Epistel an die Hebreer am 1. Capitel. Du hast die Erde zugerichtet/ vnnd sie bleibet stehen/ es bleibet täglich nach deinẽ Wort/ saget David Ps. 119: vers. 51. es bestehet alles in Jhm/ saget S. Paulus Cor. 1/17.

So mercket jhr demnach hierbey/ wer die Himmel noch heut zu Tage so hoch empor hebet: Die Sonne in jhren Lauff/ den Mon in seinẽ wechsel: Die Sterne in jhrer Ordnung vnverruckt erhält: Wer

den

den Erdboden träget / daß Er nicht von seinem Orte weiche: Wer das Wasser im Meer zusammen hält / daß es nicht die Erde überschwemmet: Wer die Wolcken in der Höhe auffhebet / daß sie nicht mit jhren grossen Wasser-Lasten zerbrechen / vnnd herunter fallen: Nun wisset jhr auch / wer ewer Leib vnd Leben erhält / vnnd macht / daß jhr in so mancher Gefährlichkeit schwebet / vnd dannoch nicht verderbet: Daß jhr von den bösen Feind zu Tag vnnd Nacht vmbgeben werdet / vnd doch vnverletzet bleibet: Daß jhr noch Othen holen / gehen / stehen vnd ewere Geschäffte außrichten könnet: Die Sorge thut es: Die Gott

 für

für sein Geschöpffe träget/ eine kräfftige Sorge/die alles in einem Wesen bestätiget/ vnd in seinem Stand vnnd Lauff erhält.

Dieselbe Fürsorge Gottes erhält nun auch insonderheit die Brunnen/daß sie jhren Gang vnverrückt behalten/ vnd vnverrückt bleiben. Wie könnte sonst ein Wasser also fort vnd fort überfliessen/ vnd seines Lauffs kein Ende wissen? Deß Aristotelis resolvirte Wasserdünste in den Hölen vnd Klüfften der Erden sind viel zuwenig darzu/dz sie auch eine einige Quelle/ eine so geraume Zeit/in jhren Gang erhalten könten. So stellet man es dahin/ ob einiger Wasser-

same

same in der Erden verborgen
lige/darauß die Brunnen mit
der Zeit erwachsen/vnd sich in
so viel Bäche vnnd Ströme/
gleich wie ein Baum in seine
Aeste vnd Zweige/ außbreiten
solten/ wie etliche meynen.
Das Meer mag auch etwas
darzu helffen / vnnd sich mit
seinen Gewässer also Brunn=
weise durch das Erdreich ziehẽ/
weil ja/nach Salomonis auß=
spruch/ **alle Wasser auß** Eccles. 1.
dem Meer herfliessen. 7.
Doch würde diß alles wenig
außrichten/wo nicht die Kraft
deß Allerhöchsten Schöpffers
sich bey den Brunnen mercken
liesse/ vnnd für jhre Erhaltung
vnd stetige Vberfliessung auch

 ei-

ine sonderbare Fürsorge trü-
ge.

3. Gubernatione

3. Zu solcher kräfftigen
Erhaltung kompt noch das
dritte Werck Göttlicher Vor-
sehung/ daß sie auch alle in jh-
ren Lauff wunderlich beweget
vnd regieret werden. Dann
die Weißheit Gottes rei-
chet von einem Ende zum
andern gewaltiglich/ vñ
regieret alles wol / stehet
geschrieben/ Sap. 8/1. Es re-
gieret aber GOtt die Creatu-
ren nach seiner Weißheit/ 1.
Succurendô, daß ER allen/
was sich reget/ webet vñ lebet/
mit seiner Krafft beystehet/ vñ
es lebend vnd webend machet/
also/ daß ohne Gottes mit wir-
cken-

ckende Krafft keine Creatur dz Vermögen/wir selbst nicht einen Finger reegen/nicht einen Fuß fortsetzen / noch einigen Gedancken über vnser Hertz bringen könten. Gleich wie Jerobeam seine Hand in der Krafft GOttes von sich außstrecken/aber ohne dieselbe mitwirckende Krafft GOttes die außgestreckte Hand nicht wider zu sich ziehen könte/1. Reg. 13/4. Das aber die Natur so viel vermag in jhren mitgetheileten Kräfften / das Fewer brennet vnd verzehret: Das Wasser gestehet von der Kälte vnd gefrieret: Das Brod nehret vnd stärcket: Der Wein erhitzet vnd erfrewet: Die Kräuter vnd Wurtzeln haben

vnd behalten jhre Kräffte/ die eine purgiret; Die andere constringiret vñ verstopffet: Der Magnet zeucht das Eysen zu sich: Der Salpeter stösset Schwefel vnnd Fewer von sich/ rc. Daß auch wir nach vnsern Seelen vñ Leibeskräfften so viel vermögen/ wir sehē/ hören/ riechen/ reden/ wir tichten vnd trachten/ vñ was mehr zuthun in vnsern Vermögen ist/ das alles vermag die Natur: Das alles vermögē auch wir in der Krafft Gottes/ die mit vns ist/ wie Paulus saget: **Ich vermag alles/ durch den/ der mich starck machet/ Phil. 4/13. Ich arbeite vnd ringe/ nach der**

Wirckung deß/der in mir kräfftiglich wircket/ Col. 1. vers. 29.

Dieselbe mitwirckẽde Gottes Krafft hat man insonderheit auch bey den Heilbrunnen zuerkennen/ die zwar jhre heimliche/purgirende/stopfende/ trücknende vnnd heilende Krafft mit sich führen/ vnnd auch daher dem Wasser zugeschrieben wird/ was für Wirckungen sich darbey ereygnen: Jedoch hanget solche Wirckũg vrsprünglich an der Krafft Gottes/die mit vnnd bey dem Wasser ist/vnd solche Thaten wircket? Gleich wie vns auch das Brodt zwar nehret vnnd stärcket/aber in der Krafft deß

Wortes/welches GOtt darzu gesprochen/ vnd solche nehrende Kra t mitgetheilet hat/ Matth. 4/4. Dann ich habe diß Wasser gesund gemacht/ spricht der HErr/ es soll hinfort kein Todt noch Vnfruchtbarkeit daher kommen / 2. Reg. 2/21. Vnd was ist auch die gantze Creatur/ wann wir jhr vermögen ansehen/ als potentia Dei ordinaria & jussus quidã divinus, quo omnia sunt, id, quod sunt. & agunt, quod agere jussa sunt. Wie ein gelehrter Mann die Natur gar fein beschreiben thut: Sie ist nur Gottes Dienerin/ die jhres HERRN vnd Schöpffer

kraff-

kräfftiger Allmacht sich ge-
brauchet/vnd doch mehr nicht
zu thun vermage / in solcher
allmächtigen Krafft/als soviel
GOtt beliebet durch sie auß-
zurichten/ GOTT/ sage ich/
in dem alles lebet / vnnd Act. 17. 28.
webet/vnd der auch selbst 1 Cor. 12. 6.
alles in allen wircket.

Darnach regieret GOtt
auch nach seiner wunderbaren
Krafft die Creaturen/2. Pro-
movendo, also/ daß Er jhre
Wercke/Thun vnd Lassen be-
fördert/dann wer darff sa-
gen/das etwas geschehe
ohne deß HErrn Befehl/
vnnd daß weder Böses
noch Gutes komme auß

Thren. 3 37. dem Mund deß Allerhöchsten? saget Jeremias in seinẽ Klagliedern am 3. Capitel. Du schaffest es/ was ich vor oder hernach thue/ vñ hast meine Nieren in deiner Gewalt/ saget David Psal. 139/5. Also ist auch deß Königs Hertz in der Hand deß HErrn/ wie Wasserbäche/ vnd neiget es/ wohin es will/ saget Salomon. Proverb. 21. vers. 1.

Prov. 16 1. Der Mensch setzet jhm wol für im Hertzen/ aber vom HErrn kompt/ was die Zunge reden soll. Deß Menschen Hertz schläget sei-

seinen Weg an / aber der HErr alleine gibt daß er fortgehe / Prov. 16 / 9. So stehet auch deß Menschẽ Thun nicht in seiner Gewalt / vnd stehet in niemands macht / wie er wandle oder seinen Gang richte / saget zu gleicher weise / wie Laban der doch Böses in seinen Sinn hatte / Auff Gottes Befehl mit Jacob anderst nicht dann freundlich reden muste / Gen. 31 / 24. Vnd wie dem Bileam GOtt nicht gestatten wolte / daß er zu Balack ziehen solte: vnd als er zu jhm kam / wolte er nicht zu lassen / daß er Israel fluchen solte /

Jer. 10, 23.

Gen. 31, 24.

Num. 22, 13.

Num. 23. 12. wie hoch jhn gleich Balack darzu vermahnete / sondern muste halten vnd reden / was jhm der HErr in den Mund gab. Oder lässet GOtt das böse Fürhaben der Menschen gleich einen Fortgang erreichen / so hat Er doch andere Gedancken dabey / vnd braucht es / als ein mittel / sein eygen Werck dardurch zu fördern / läst vnter dessen / die Gottlosen jhren bösen willen zu jhrer selbst eygenen Bestraffung vnd Verstockung. Wie ER die Heyden / die es nicht achteten / daß sie GOtt erkenneten / in einem verkehreten Sinn / dahin ge-

gegeben/ vnd jhre eygene Wege wandeln lassen / Rom. 1. 23. Act. 14/16. Vnd hat doch durch jhr Fürnemen seine Geschäffte außgerichtet/ gleich wie Er durch den König zu Assyrien sein vngehorsams Volck züchtigte/ vnd ließ es berauben vnd zertreten / wiewol Assur es nicht so meynete/ vnd sein Hertz nicht so gedachte / sondern sein Hertz stund gar zu vertilgen/ vnd gantz außzurotten/ Esa. 10. vers. 7. Das lasset euch eine wunderbare Regierung seyn/ deß fürsichtigen GOTtes der ohne sein zulassen nichts geschehen lässet/ vñ

alles

alles nach dem Rath seines Willens regieret.

4. directione. 4. Zu solcher allweisen Regierung GOTtes/ kompt noch das vierdte Werck seiner Vorsehung / der auch alles weißlich ordnet/ und zu einem guten Ende richtet/ dadurch etwa ein Nutz geschaffet / und seine Ehre/ so wol der Creaturen Bestes befördert wird. Dann der fürsichtige GOtt würde auch nichts zu lassen/ wann ER nicht etwas gutes dadurch wüste zu erhalten. Er Ephes, 1, 12. wircket alles nach dem Rhat seines Willens/ saget S. Paulus. Wie nun derselbe sein Rath allzeit löblich/ und sein Will gut ist/ so füget

Er

Ers auch alles / dz es zu einem
löblichen vnd guten Ende hin-
auß lauffen muß. Dann
es soll gehen wie Ich ge- *Esa. 46, 4.*
dencke / vnd soll bleiben /
was Ich im Siñe habe.
spricht Er / Nun hat es aber
GOtt / der alleine gut ist / *Matth. 19, 17.*
allezeit gut in Sinn: Dar-
umb muß es alles / auch was
vns düncket wunderlich vnnd
widersinnisch gehen / gar wol
zugehen / vnd ein gut Ende ge-
winnen.

Wer hat es ärger in Siñ
als der Teufel / vnd was suchet
er mit aller seiner List vnd Ge-
walt / als eben vnsern / beson-
ders aber der Kirchen / vnd deß
Reichs Christi Vntergang vñ
Ver-

Verderben ? Unnd zwar er thut auch viel durch GOttes Zulassung / was richtet er aber darmit auß / ohne daß er der Kirchen Christi unnd seinen wahren Gliedmassen bestes befördert / sich aber selbst damit zu schanden machet. Den Apostel Paulum schlug er mit Fäusten und plagte jhn durch GOttes Verhengniß / aber zu feinem deß Apostel / besten / dann also bleib er demütig / vñ überhub sich der hohen Offenbahrung nicht : Also bleibt auch die Krafft Gottes in seiner Schwachheit mächtig / vñ er ward starck vñ gutes Muths darbey / 2. Cor. 12 / 7. vnd 10. Also begehrete Satanas die Jünger deß HErrn zusichtē / gleich

wie

wie den Waitzen/ hat jhnen auch ohn zweiffel mit seinen versuchungē hefftig zu gesetzet was hat es aber geschadet? Ihr Glaube hat dannoch in Kraft der Fürbitte Christi/ nicht auffgehöret/ sondern ist in solcher Anfechtung rechtschaffen/ vnd viel köstlicher erfunden worden/ als dz vergängliche Gold/ das durchs Fewer bewäret wird/ Luc. 22/31. 1. Petr. 1. v. 7. So ließ der HErr dē Bischoff der Gemeine zu Smyrnen sagen: Förchte dich für der keinen/ daß du leidē wirst. Sihe/ der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werffen/ auff dz jhr versuchet werdet/ vnd

wer-

werdet Trübsal haben. Das hätte der HErr ja leicht verwahren können/so wol/als Er es konte zuvor sehen/vnnd verkündigen/Er ließ aber den Teufel also wüten wider seine liebe getrewe/zu jhrem besten/ auff daß sie versuchet würden/ vñ jhre Trewe biß in den Todt beweisen konten/darauff hernach die Krone deß Lebens folgete/vnd jhre Trewe herrlich belohnete/Apoc. 2/10.

So wüten vnnd toben offt die Menschen in jhrer Boßheit/vnd gehen mit bösen Tücken vmb/vnnd sind mit Vnglück schwanger/GOtt lässet sie in jhren bösen Vornehmē fortfahrē/das Ziel aber verrücket Er jhnen/vnnd ersihet ein

werdet Trübsal haben
Das hätte der HErr ja leicht
verwahren können/so wol
Er es konte zuvor sehen/
erkündigen/Er ließ aber d
eufel also wüten wider sein
getrewe/zu jhrem besten
aß sie versuchet würden
Trewe biß in den Tod
konten/ darauff
Krone deß Lebens
re Trewe herrlich
ḍot. 2/10.
vnnd leben offt
in jhrer Boß
mit böser
mit Vo
Ott läst
ernehme
r verrü-
het ein
gu

ein gutes Ende/dahin es muß mit jhrer Boßheit ablauffen. **Die Söhne Jacobs gedachtens böse zumachen/** als sie jhren Bruder Joseph deß Israeliten verkaufften/ Dann also werden wir deß Träumers loß/sagten sie/vnd dürffen vns nicht für jhm neigen vnd beugen. GOtt aber der in solchen Kauff auch mit verwilligte/**der gedachte es gut zu machen/** vnd wolte den Joseph also erhalten vnd zu Ehren bringen. **Jhr gedachtets böse zumachen/ GOtt aber gedacht es gut zu machen/ daß ER thäte/ wie am Tage ist/ zuerhaltē viel Volcks/** sa-

Gen. 50, v. 20.

gete

gete Joseph. Wie übel mey-
neten es auch die Jüden mit
dem HERRN Christo: Sie
verfolgeten/ verläugneten/ vñ
erwürgeten Jhn gar/ GOtt
aber/ der jhn auß bedachtẽ
Rhat vnnd Vorsehung
darzu ergeben hatte/ der
ersahe in solchen vnschuldigen
Tode deß Gerechten/ die herr-
liche Frucht/ daß wir Gottlo-
se dardurch erlöset vnd versöh-
net werden könten/ drumb ließ
Ers auch geschehen/ vnd fügete
dz so böse Fürnehmẽ der Gott-
losen Sünden zu einem guten
vnd erwünschten Ende/ darob
wir arme Sünder vns noch
auff diese Stunde/ vnd biß in
Ewigkeit zu erfrewen haben.

Dann

Dann Gott ließ den / der von keiner Sünde wuste / tödten / vmb vnser Sünde willen / vñ weckete Ihn nachmals wider auff vmb vnser Gerechtigkeit willen / wie Paulus schreibet Rom. 4/25. Vnd saget von allem andern / daß sich mag zutragen / es sey Gutes oder Böses / das es denen / so Gott lieben / alles zum Besten dienet / wormit die allweise Regierung vnd Verordnung Gottes insonderheit bekräfftiget wird.

Was nun von GOTtes wunderbahren Regierung vnd vnd allweisen Verordnung in gemein gesaget wird / dasselbe sol-

sollet jhr insonderheit auch võ den Brunnen verstehen/die jtzo hin vnd wider mit einen so heilsamen Wasser überflissen. Dann gleich wie sie GOTT selbst schaffet / vnnd in jhren Gang erhält / wie droben gedacht/also regieret Er auch jhren Lauff / daß sie nit etwa an wilden vnd vnwegsamen Orten/sondern eben da aufspringen lässet / da Leute wohnen/ die Quellen antreffen / vnnd sich derselben gebrauchen können. Dabey man auch die Göttliche Regierung verspüret hat/in dem das Wasser bey dem einen seine Krafft beweiset/vnnd zur Gesundheit dienet/dem andern aber ohne wirckung kranck vnnd vngesund

ver=

sollet jhr insonderheit auch vn…
den Brunnen verstehen/ di…
wo hin vnd wider mit einem…
ilsamen Wasser überflüss…
nn gleich wie sie GOTT
t schaffet / vnnd in jhren
erhält / wie droben ge…
also regieret Er auch …
f / daß sie mit etwa an…
nd vnwegsamen Or…
n eben da auffspr…
a Leute wohnen
antreffen / vnnd
ebrauchen kön…
man auch di…
rung versp…
Wasser b…
fft bew…
heit dies…
hne wir-
ngesund
per-

verlassen / wie es der augenschein / so wol bey vns allhier zu Rudelstadt / als auch zu Kelbern vnd Hornhausen / an so viel vnterschiedenen Patienten beweiset / da einer geneset / vñ zehen dargegen alles Wasser ohne Frucht trincken vnnd gebrauchen / ja mit manchen gebrechlichen darff es wol ärger werden. Geschicht das ohne gefehr? Nein traun / sondern Gott versihet es also / vnd thut / als ein liberrimũagens, mit seinen Kräfften / was ER will. Besondern sihet Er wol / daß es nicht allen gut ist / wann sie bald vnnd jedweder nach seinen Wundsch genesen solten / dann also solten sie wol bey gesunden Leibe vnd guten

Tagen zu geil vnnd zu muth⸗
willig werden/ vnd Gottes gar
vergessen / die sonst bey jhren
Leibs⸗Beschwerden vnnd
Schmertzen öffters an Jhn
gedencken/ vnd bey der Züchti⸗
gung frömmer vnnd Gotts⸗
förchtiger bleibē müssen. Wie
es dem Apostel Paulo besser
war/ dz er den Pfahl im Fleisch
behielte/ vnnd demütig blieb:
2. Cor. 12, 7. Als daß er hätte Friede haben
vnd bey gesundem Leibe der
hohen Offenbahrungen sich
überheben sollen. Dieweil
dann GOtt am besten weiß/
was einem nütz vnnd gut ist/
vnd wie er sich im Glück vnnd
Vnglück werde verhalten/ so
ersihet Er Jhm auch/ auß vie⸗
len Zufällen vnd Außgängen/
das

das beste Ende / vnnd läst es zu denselbigen hinauß lauffen: Daher dē einen nachmals der Heilbrunnen wolbekömpt / dē andern aber nit viel hilfft. Der eine wird gesund davon zu seinem besten / der ander bleibt siech vnnd gebrechlich / vnd ist doch auch sein bestes. Dann wer weiß / ob nit vielleicht deß Leibes Gebrechlichkeit vnnd Kranckheit der Seelen hilfft zu jhrer Gesundheit? Auffs wenigste dienet es doch alles zu Gottes Lob vnnd Herrligkeit:

O welch eine Tieffe deß
Reichthumbs beyde der Rom. 11. 33.
Weißheit vnd Erkentniß
GOTtes / wie gar vnbegreifflich sind seine Ge-

 richt-

richte/vnd vnerforschlich seine Wege/ dañ wer hat deß HErrn Sinn erkant? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat Ihm etwas zuvor gegeben/ daß Ihm wider vergolten würde? Dañ von Ihm/durch Ihm/vñ in Ihm sind alle Dinge/ Ihm sey Ehre vnnd Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit.

V.

V. Finis providentiæ divinæ.

Warumb Gott für die Creaturen / vnd sonderlich vns Menschen Sorge trage.

richte/ vnd vnerforschli
seine Wege/ dañ wer h
deß HErrn Sinn erkan
Oder wer ist sein Ra
eber gewesen? Oder w
t Jhm etwas zuv
hen/ daß Jhm wid
lten würde? Da
m/ durch Jhm/ vn
sind alle Ding
Ehre vnnd Lob
eit zu Ewig

Gott sa
/ vnd
sen

GLeich wie die Fürsorge Gottes/ oberzehltermassen/ besteht in allweiser Erkundigung/ kräfftiger Erhaltung/ freywilliger Regierung vnd löblicher Verordnung aller Dinge/ zu einem solchen Ende/ daß jhm GOtt seiner Weißheit nach/ zuvor ersehen/ vnnd für gut erachtet hat/ daß seine Ehre herrlich dadurch gemachet/ vnnd seiner Creaturen bestes befördert werde: Also ist es auch endlich dahin gerichtet/ nemblich zu der Ehre GOttes. Dann zu dem Ende/ schaffet/ erhält vnd regieret GOtt alle Dinge/ daß Er darauß für einen lebendigen/ allmächtigen/ weisen vnd gütigen GOtt soll er-

I. Dei glorificatio.

kennt vnd gerühmet werden.
Prov. 16. v. 4. Dann GOtt machet al-
les vmb sein selbst willen/
saget Salomo Prov. 16. nicht
daß ER es bedürffe/ dann/ der
selbst jederman Leben vnd
Odem gibt allenthalbẽ/
der bedarff nicht/ daß sei-
ner von Menschenhändẽ
Act. 17. 24. gepfleget werde/ saget St.
Paulus Act. 17. Sondern
vmb seinet willen machet es
GOtt alles/ daß es jhme zu
seinen Willen dienen/ vnd sei-
ne Ehre vermehren soll. Daß
diß Volck habe ich mir zu-
bereitet/ es soll meinen
Esa. 43. 21. Ruhm verkündigen/
spricht GOtt selbst/ von der
Endvrsach seiner Wercke/ bey

den Propheten Elia am 43. Capitel. ER lesset auch vns befehlen / daß wir nach seiner Weise vns richten / vnd alles / mit Worten vnd Wercke zu seinen Ehren thun sollen / 1. Cor. 10.

1. Cor. 10. 31.

2. Hominum salus & beatitudo.

Mit solcher Ehre vnnd Lob seines Namens will GOtt zu frieden seyn / vnnd vns seine Creaturen / besondern den Menschen / vmb welcher willē Er alles gemacht hat / erhelt vnd versorget / den nutzen davon lassen / daß wir seiner geschaffenen / vnd vnterhaltenen Creaturen zu vnserer Nothdurfft / Lust vnnd Frewde gebrauchen / mit Nahrung vnnd Kleydung versorget seyn / vnd

auff die Fürsorge GOttes ohne Sorge vnd Bekümmerniß/allezeit frölichleben/Gott vnd genunghaben sollen. Dann ihr solt des Landes Gut geniessen/spricht Er zu seinẽ Volck/Esa. 1. Ihr sollet sicher bleiben vnd genug haben/Prov. 1. Ja alles/ was von Anfang geschaffen ist/das ist gut / vnnd kommet den Frommen zu gute/saget Syrach in seinem Buch am 40. Capitel.

Esa. 1, 19.
Prov. 1, 33.
Syr. 40, 30.

VI.

VI. JESUS.

Worzu vns die Betrachtung der Göttlichen Providentz vnd Fürsorge dienen kan vnd soll.

1. Ist nachdencklich.

1. Informatorius.

WJe GOtt die gantze Natur mit allem jhrē Wesen vnd Wercken zu dem erschaffen hat / daß sie von seinem vnsichtbarē Wesen / von seiner ewigen Krafft / vnd Gottheit zeugen sollen / dann das wird ersehen / so man es warnimbt / an dē Wercken / nemblich an der Erschaffung der Welt / saget S. Paulus Rom. 1. Rom. 1, 20. Also ist auch seine Göttliche Providētz vnd Fürsorge dahin gerichtet / daß seine Ehre dardurch gefördert / vnd Er in seinen vnsichtbarn Wesen etlicher massen er-

kennet werde / Er / als ein vnbekanter GOtt / hat die Welt gemacht / vñ alles was darinnen ist / hat auch gemacht / daß von einem Blut aller Menschē Geschlecht auff dem gantzen Erdboden wohnen / vnd hat Ziel gesetzt zuvor

Act. 17. 27. versehen / wie lang vnnd weit sie wohnen sollen / dz sie den HErrn suchen solten / ob sie Jhn fühlen vnd finden möchten / sagt der Apostel Paulus / Actor. 17. Wolan / so fühle doch ein wenig mit andächtigem Nachdencken nach dem verborgenen GOtt / du Christliches Hertz /

sihe seine Providentz vñ Vorsehung an/ wie ER alle Ding so kräfftiglich erhält/ so wunderlich regieret/ so weißlich ordnet so wol füget/ da wirstu seine grosse Allmacht/ wunderbare Weißheit/ vñ vnaußsprechliche Güte gleichsam auff frischer That finden/ vnnd Jhn als einen allmächtigen/ weisen vnd gütigen GOtt darauß erkennen müssen. Jch will dir nur ein wenig mit meinen Gedancken vorgehen/ folge du mir nach mit deiner Andacht/ vnd bedencke:

arguit & manifestat Dei.

1. Die Allmacht Gottes/ die Er in Erhaltung vnnd Regierung seiner Creaturen herfür blicken lässet. Dann seynd die Creaturen seiner

1. Potentiam.

 Hän-

Hände Werck/ vnd dieselben seynd so groß/ vnd an der zahl so viel/ vnnd haben bey sich so mancherley Kräffte/ so muß jhr Schöpffer vnnd Erhalter noch viel grösser seyn/ vnd viel ein mehrers in Vermögen haben. Derentwegen David nit ohne Verwunderung sagte: O GOtt/ wie sind deine

Ps. 104. 24. Werck so groß vnnd viel/ Psal. 104. Du Großmächtiger GOTT hast nicht alleine deß Dinges gar zu viel gemacht/ daß man es nicht alles zehlen kan/ sondern es ist auch alles gar zu groß gemacht/ als daß man es

Syr. 43. 17. nach Würden loben solte/ Syr. 43. Wir sehen

hen deiner Werck die wenigsten / die grösten vnnd meistẽ sind vns noch verborgen / doch wollen wir nur die wenige ansehen / die vns für Augen stehen / vnd von der Fürsorge Gottes Zeugniß geben. **Der Himmel hoch** dort oben: O welch ein starcker Arm ist das / der jhn so hoch empor heben / so weit auffspannen / vnnd so starck bevestigen kan / daß er nun über 5000. Jahr also gestanden / vnd inn seinem täglichen vmblauff sich beweget hat / vnnd ist doch im wenigsten nit wandelbar worden. Das lasset euch einen Großmächtigen GOtt seyn / der jhn in seinẽ Stand erhält /

Hebet doch ewere Augen auff in die höhe/ schawet vnd sehet / Er hat solch Ding alles gemacht/vnd führet deß Himmels Heer bey der Zahl herauß/sein Vermögen vnd Krafft ist so groß / daß es nicht an einem fehlen muß/Es.40
Es.40. 26.
Ist das nicht ein starcker vnnd großmächtiger GOTT/der die Wolcken vom Ende der Welt auffziehen/ vnnd in die freye Lufft eine solche Last auf-hängē die starcken Winde/ die sonst niemand kan auffangen/noch bendig machen/ an stat der Pferdte vorspannen/ vnnd also auff dem Gewölcke/

gleich

gleich wie auff einem Wagen/ Ps. 104.
die gantze Welt vmbfahren kan/ 3.
wie David redet/ Psalm 104.
Wann Er anfähet zu Donnern
in den Wolcken/ vnd seine star-
cke Stimme hawet wie Fewer-
flammen/ daß die Lufft nicht
allein davon erschallet/ vnd der
Erdboden erbebet/ sondern
auch deß Menschen Hertz/ das
trotzige Ding/ erschrickt dar-
über/ vnd alle Welt wird stille/
wie David saget/ wer erkennet
da nicht die grosse Kraft dessen/
der die Plitzen machet im
Regen/ vnd decket es wi- Ps. 76.
der/ wie mit Händen/ vñ
donnert grewlich/ das
mag ja wol ein Allmächtiger
HERR/ vnnd ein GOtt von
gros-

Hiob. 37, v. 5. grossen Kräfften seyn / wie Hiob saget c/37. Schawet auch die Erden an/ wie schwer sie ist/ noch träget sie GOtt durch sein kräfftiges Wort: Welch
Hebr. 1, 3. eine Last haben die Berge /
Prov. 8, 25. noch hat sie GOtt mit seiner Hand selbst eingesenckt / vnnd kan sie wider von grund auff bewegen vnd zitterend machẽ/ das lasset auch eine grosse vnd starcke Hand seyn/ die GOtt der HERR selbst will darauß erkant haben/ wann ER
Jer. 27, 5. spricht: Ich habe die Erde gemacht/ vnd Menschen vnd Viehe so auff Erden sind / durch meine grosse Krafft/vnd außgestreckten Arm/ Jerem. 27. Ja

Er

Er machet sie nicht allein/son-
dern begreifft sie auch mit
dreyen Fingern / vnnd
wieget die Berge mit ei-
ner Wage/vnd die Hügel
mit einem Gewichte/ Es. Esa 40.
40. Derselbe Großmächtige 12.
GOTT kan auch durch sei-
ne Krafft das Meer ein-
schliessen/das es nit überlauf-
fen muß / mit einem dünnen
Sande kan Er es verwahren/
vnd Jhm den Lauff mit seinem
Oden brechen/ vnd wann es
gleich wütet vnd tobet/vnd sei-
ne Wellen erhebet / müssen
sie doch nicht drüber fahren. Jer. 5.
Wie starck ist nun der jenige/ 22.
der auch deß wilden Meeres
mächtig ist/ Jer. 5.

Vnd

Vnd wie düncket euch vmb die Brunnen/dafern dieselbē anfahē zu quellen wer holet da dz Wasser so tieff auß d' Erdē/ dz sichs weit auß dē Meer/ durch die Erde/gleich wie durch einē Schwam̃ herdurch ziehen/vñ anderst nit außspringen muß/ als gienge es in Röhren/ vnd würde mit gewalt herfür getriben. Ja freylich wirds getrieben vnd muß also fortquellen, aber durch die Hand deß Allmächtigen Brunnen Meisters dieselbe pflantzet vns auch die Bäume auff dem Erdboden/ vnnd bringet zu wege Graß vnd Saat/ Wein vnnd Brodt/ vnnd kan durch solche Erdgewächs so viel Creaturen vnterhaltē/ so viel Vogel neh-

ren.

ren/ soviel Blumen kleiden/ so vielem Fleisch seine Speise davon geben/ vnd/ in Summa/ den gantzen Lauff der Natur fördern/ hindern vnd ändern. Solte das nicht nun ein Allmächtiger GOTT seyn? Ja wol ein GOtt groß von Rath/ vnd mächtig von That/ Jer. 32.

Jer. 32, 19.

2. Die Weißheit Gottes blicket auch herfür/ wann man auff seine Regierung Achtung gibet. Dann wo eine Ordnung ist/ da muß auch ein Verstand/ vnd eine Weißheit seyn/ die es also anordnet/ vnd mit Bedacht außdencket/ warumb das eine so/ dz andere anderst geformet/ begabet/ vnd geschickt seyn soll. Daher

2. Sapientiam.

Ps. 104. 24. her auch David saget zu Gott: Du hast es alles weißlich geordnet/ Ps. 104. Da ist alles abgemessen/ abgewogē/ vnd abgezehlet/ wie hoch der Him̃el/ vñ wie breit die Erden seyn sol: Wie geschwind der eine Stern lauffen/ wie langsam der and' gehen soll: Wie viel der Fische im Meer: Wie viel der Vogel in der Lufft seyn sollē: Ja auch wie viel deß Menschen Leib Aederlein vnnd Beinlein haben/ vnd wo ein jedes stehen/ vñ an dem andern hangen soll / so weißlich vnd fürsichtig/ dz wo nur dz geringste Aederlein verstauchet/ od' das kleineste Beinlein verrücket/ vnd ein Gelencke verrencket wird / da ist der gantze Leib verderbet/ gekräncket/ vñ wol gar getödtet. Das

laß

daß dir eine Weißheit seyn deß fürsichtige Gottes/die sich wol rühmen mag / daß sie eine Werckmeisterin sey/ so wol bey Erhaltung vnd Regierung der Creaturen / als bey jhrer Schöpffung/ Prov. 8. Prov. 8, 30.

3. Die Güte Gottes/ mercken wir ja auch an seiner trewen Fürsorge/in dem es nit allein ordentlich in der Welt zugehen/sondern alles auch irgendwo zu nütze seyn muß. 3. Bonitatem & beneficentiā.

Sonst ist der Güte Art/daß sie sich andern auch mittheilet/vñ jhre Güter zugeniessen gibet, Dz thut aber Gott: Die Erde ist vol seiner Güte/wie David sagt/ Ps. 104. Die Güter seind Ps. 104, 24. Gottes/die Erde ist die Schatzkasten/darinn sie verwahrt ligē/ biß sich zu seiner zeit herfür thū/wir.

seynd

seynd die Haußhalter / die es
geniessen/ja die arme dürfftige
Leute/die täglich von den Gü-
tern Gottes borgē/betteln/ ne-
men/vnd auff Rechnung em-
pfahen müssen. Dann was
1. Cor. 4 hast du/Mensch/ daß du
7. nit empfangen hast/saget
S. Paulus 1. Cor. 4. Da se-
het aber die Güte GOTtes:
Es ist alles seyn/ was in vnnd
über der Erden ist/ noch nimbt
ER sichs nicht an / als wolte
Er es für sich allein behalten/
sondern gibt es in die Gemei-
ne/vñ lesset vns von den Früch-
ten der Erden nehmen/ darzu
auch jhr jnnwendiges durch-
graben/ vnnd jhr gleichsamb
die Güldenen vnd Silbernen
Adern

Adern auß dem Leibe herauß
reissen/damit wir von dẽ Früch
ten der Erden zu leben haben/
vnnd von jhren verborgenen
Schätzen reich werden mögen,
Gleich als wann ein reicher
Herr all sein Gesind liese über
seine Geld-Kasten gehen/vnd
herauß nehmen / was sie be-
gehrten/liese sie an seinem Ti-
sche essen/vnd auß seinem Be-
cher trincken/wer wolte dennit
für einen gütigen vnd freyge-
bigen Herrn halten ? Weil
dann GOtt eben dasselbige
thut/vnnd die Natur darumb
erhält/daß wir von seinẽ Tisch
den ER vns über den gantzen
Erdboden gedecket hat/ essen/
auß seinem Becher trincken /
von seinen Gütern nemen/ vñ

vns damit bereichern mögen/ solte ER dann nit auch billich ein gütiger GOTT/ vnd dafür zu erkennen seyn? Zumalen Er es ja alles fürnemlich nur auff vns gerichtet hat. ER nehret darumb Vieh vnd Vögel/ daß sie den Menschen wider nehren sollen. Er krönet das Jahr mit seinem Gut/ daß wir vnsere Hülle vnnd Fülle davon nehmen sollen: Die Sonne scheinet nicht jhr selbst/ sondern vns: Die Wolcken Regnẽ vns: Die Früchte der Erden wachsen vns: Die Vögelein singen vns zur Lust: Der Wein dienet vns zur Frewde: Das Brod zur stärcke: Die Lämmer zur Kleydung: Die gantze Natur zu vn-

vnserer nothdürfftigen Vnterhaltung. Der es nun alles also vns zum besten füget/ wie solte es der nicht gut meynen? Ja wol von Hertzen gut.]

4. Justitiam & gratiam.

Zumaln weil Er nicht alleine vnsers Leibes Nothdurfft mit seinen Gütern erstattet/ sondern träget auch die fürnembste Sorge für vnsere Seele/ damit dieselbe zu seinem seligmachenden Erkäntniß recht vnterwiesen/ getröstet/ vnd zu dem ewigen Leben erhalten werde. Wie vns der HERR eben zu dem ende heisset nach dem Reich GOttes vnd nach seiner Gerechtigkeit trachten/ weil Gottes Rath vñ Wille ist/ daß wir nicht nur hier zeitlich zu leben haben/ sondern dort

auch dermal einsten sein Him-
melreich besitzen/vnnd ewiger
Wonne vnd Frewde theilhaff-
tig werden sollen.

Zu solchem ende/hat Er von
Ewigkeit her/ (welches auch
der höchste Grad seiner Gött-
lichen Vorsehung ist) so bald
Er nur gesehen/daß wir durch
den kläglichen Sündenfall ins
Elend gerahten würden; seinē
eingebornen Sohn zu vnsern
Heyland verordnet/ hat selbst
die gefallenen Menschen im
Paradiß auff sein Zukunfft
vnd Erlösung vertröstet: Ja
auch zu rechter Zeit in diese
Welt gesändet: auß bedachten
Rath vnnd Vorsehung dahin
gegeben vnnd ertödten lassen/
vmb vnser Sünde willen/vnd
hat

per Filium Dei propter peccata nostra justè occisum, nos miseri peccatores gratis salvamur.

hat Jhn wider aufferwecket vmb vnser Gerechtigkeit willen : Lässet solchen seinen Rath võ vnser Seligkeit noch immer fort durch die Predigt deß Evangelii in der Welt offenbarmachen/vnd seine Gnade in Christo den Glaubigen anbieten/die sein Wort hören/ vnd nach seinem Reich trachten/die erleuchtet/bekehret vnd heiliget Er auch/ regieret sie durch seinen Geist/vnd machet sie durch gnädige Vergebung jhrer Sünden gerecht vñ ewig selig. Das lasset auch ein wolgeneigtes Hertz seyn eines grundgütigẽ Gottes/der noch viel trewlicher für vns sorget/ als ein Vater sorgen mag für seine Kinder/ Psal.103. Psal. 103, 13.

Wie sich nun GOtt durch seine Fürsorge beweiset/ als ein Allmächtiger/ weiser/ vnd gütiger Gott/ der auch deßwegen für den rechten wahren vnnd lebendigen GOTT einig vñ alleine zu halten ist: Also muß im gegentheil das blinde Glück/ welches die Epicurer zu einem Gotte gemachet/ vnd seiner ohngefehren Regierung vnnd Fügung alles zugeschrieben haben/ ein lauteres Gedichte/ vñ gegen diesen sorgfältigẽ Gott für nichts zuachten seyn. Vngeachtet noch in der Welt derselbẽ viel gefunden werden/ die alles/ wz sich zuträget/ für ohngefehre Glücksfälle haltẽ/ vnd deß fürsichtigen Gottes sorg-

exclu-
dit fatũ
& fortu
nam.

sorgfältiger Regierung drüber gar vergessen / ohngefehr werden wir geboren / sagē sie / vnd ohngefehr fahren wir auch widerdahin als weren wir nie gewesen / Sap. 2. Das werdet jhr aber nunmehro auch für eine falsche Meynung erkeñen / die jhr von Gott ein anders wisset / vñ jhn auß seiner Fürsorge besser erkent habet. Dann dieselbe lässet ja nun nichts ohngefehr geschehen / dieweil es nach derselben alles mit Gottes Vorbewust / Rath vnd Regierung geschicht. Vnd mag wol vns die wir nit allerdinge Vrsachē wissen / noch ersehen können /

Sap. 2.

wie sich ein jegliches füget vnd
zuträgt/viel ohngefehr gesche-
Act. 4. 28. hen/welches aber GOtt alles
zuvor gewust/vnd bedacht hat/
das geschehen solte. Der
Sap. 11, 22. hat alles geordnet mit
Zahl/Maß vnd Gewich-
te/saget das Buch der Weiß-
heit. Was aber in seinem
Gewichte gehet/vnd seine ge-
wisse Zahl vnd Masse hat/das
gehet nit ohngefehr also/ son-
dern mit guten Rath vnd Be-
dacht dessen/der es so füget vnd
in richtiger Ordnung erhält.
Solte das Glück jrgendswo
herrschen/so müste es auff dem
vngestümmen Meer seyn/ da
die Schiffe dem wilden Wel-
len gelassen werden/vnd dahin
fah-

fahren/wie sie die Winde trei-
ben. Gleichwol geschichts
nit ohngefehr/ daß ein Schiff
seine richtige Strasse helt/das
andere aber an die Felsen leuft
vnd zertrümmet/oder auff dem
Sand c. b. sitzen bleibet/ sondern
GOttes Fürsichtigkeit Sap. 14, 3.
regieret es also/Sap. 14.
Wie auch das Loß von vns
auffs Glück dahin geworffen
wird/ fellt aber doch nicht
ohngefehr sondern wie der Prov. 16, 33.
HERR will/ Prov. 16
Drümb ist das Glück nichts
anders/ als ein Gedichte der
blinden Heyden/ darfür vns
Gottes Wort auf seine Vor-
sehung weiset/ die alle Dinge
ördnet/vnd nach vnbedachten

 Rath

Rath weißlich vnnd wol regie-
ret. Derselben soll ein Christ
auch alles/was sich mit Ihm/
vnd andern begibet zuschreibē/
den Rath vnd Willen Gottes
darbey erkeñen/vnd mit Hiob
sagen: **Der HErr hats
gegeben/vnd nicht dz blinde
Glück/derselbe hat es auch
genommen / wie es dem
HErrn gefallen hat/so ist**
Hiob. 2, 21. **es geschehen/der Nahme
deß HERRN sey gelo-
bet vnd gebenedeyet.**

2. Tröstlich.

II. Consolatorius

WIe nun die Betrach-
tung d' Fürsorge Got-
tes/

es zu seinen wahren Erkäntniß dienet/ vnd seine Göttliche Allmacht/ Weißheit/ Gnade vnd Güte preisen hilffet / so gibt sie glaubigen Hertzē auch einen kräfftigen Trost/ in allen Lebens/ vnnd Sterbens Nöthen.

In necessitatibus I. Vitæ.

I. In Lebensnoth ist es über alle massen tröstlich/ daß die Fürsehung GOTtes nichts ohngefehr geschehen / auch nichts so schädlich seyn lässet/ daß sie nicht solte zu einem guten Ende richten / vnd zum Besten fügen können.

1. Indigentis.

Das mercket wol/ ihr Armē ihr seyd nit ohngefehr so dürfftig / habt Mangel an zeitlichen Gütern/ sondern GOtt der lässet es euch also man-

 geln/

Syr. 11, 14. zeln/vnnd von Ihm kommet das Armuth her/Syr. 11. Reiche vnnd Arme müssen
Prov. 22, 2. vntereinander seyn / der HERR hat sie alle gemacht/Prov. 22. Warumb wollet jhr dannnun nicht zu frieden seyn mitdem/der alles machet nach dem Rath seines Willens/vnd weiß am besten/wen ER soll mit Gütern segnen/ vnnd wem ER es soll mangeln lassen. Wiewol ER es doch keinem mangeln lässet auch nit dem allerdörfftigsten/ sondern gibt einem jeglichen durch seine Fürsorge so viel/ als er bedarff/ vnd ohne seinen Schaden jnne haben kan/welches Salomo eines jeden Beschei-

schiedenen Theil nennet/ Prov. 30. Prov. 30 8.

Was dir aber GOtt nit gibet / daß weiß ER auch gewiß/daß du es nicht bedarffest zur Noth: Dann zur Noth kan man noch viel entbehren/ das man zur Lust vnnd Vberfluß begehret zu haben. GOtt aber ist nicht schuldig / einem jeglichen so viel zu geben / als er begehret/weil Er vorhin zur Nahrung vnnd Kleydung die Notdurfft schon bescheret hat/ davon du dir/ O Mensch sol test genügen lassen/ gleich wie die Vöglein wol zu friedē seyn mit jhrem Schöpffer vnd Erhalter / wañ Er jhnen nur zur Hungersnoth ein Körnlein oder Würmlein bescheret / ob

sie gleich keine Aecker darbey besäet/ vnnd keinen Vorrath in jhre Scheuren gesamblet haben. Daß aber dem Geitzigen noch mangelt/ an deme daß er zuhaben begehret/ das liget nicht an GOtt/ als gebe Er nichts: Sondern an dem vnersättigen Geitzwanst ist der Mangel/der seiner Gierigkeit vnnd Geldsucht nach mit keinem Gute zu sättigen ist. Drumb laß dir nur/du armer Mensch/ an deiner täglichen Nothdurfft genügen/ so wirst du über die Fürsorge GOttes nichts zu klagen haben / die allem Fleisch seine Speise gibet/ vnd sättiget alles/
Psal. 45. 16. was lebet / mit Wolgefallen/ Psal. 45.

Daß

Daß aber gleichwol auch
viel arme Leute gefunden wer-
den/ die zu deß Leibs Notdurfft
nit genug haben/ sondern gros-
sen Mangel/ Hunger vñ Kum-
mer leiden müssen/ wer wolte
das GOtt zumessen/ als kön-
te Er/ oder wolte jhnen jhren
Notdürfftigen Vnterhalt nit
geben? Man schreib es viel-
mehr jhrer Faulheit zu/ nach
welcher sie den Segen GOt-
tes/ vñ jhre Nahrung selbst ver-
lassen/ auch nichts für sich zu-
bringē gedencken/ da dañ kein
wund' ist/ dz lessige hand nichts
empfähet/ vnd auff dem Acker Prov. 10.
deß Faulen Dorn vnnd Di- 4.
steln wachsen/ vnd den Faul- Prov. 24.
lentzer vnd Müssiggänger das 30.

Armut übereylet/wie ein Fuß-
gänger/vnd der Mangel/ wie
Prov. 5, v. 11. ein gewapneter Mann / wie
Salomon davon redet. Oder
thut er seinen fleiß vnd dabei
doch darbey/so rechne man es
seiner Boßheit zu/die Gott
auch pfleget vnter andern mit
Armuth zustraffen. Wie dann
auch vnter den armẽ viel Gott-
lose gefunden werden / welche
das Armut/nebenst jhres selbst
eygẽ Fleisches verderbter Vn-
art / viel Böses thun lehret/
Syr. 13. Wann nun solche
für Hunger verschmachten/so
widerfehret jhnen eben das/so
Gott in seinem Zorn den Gott
Deut. 32, 24. losen gedrewet hat/ Devt. 32.
Vnd ist vnter andern Plagen
auch der Hunger geschaf-
fen

sen zur Rache/ die Gott-
losen damit zuverderben/ Syr. 40, 35.
Syr. 40. Oder liget es nicht
eben an der Boßheit deß Armē
so geschicht jhm doch nicht vn-
recht/weil jhm geschicht/ wie
er glaubet. Er glaubet nit/
daß jhm GOTT sein bißlein
Brodt bescheren werde/ vnnd
hanget in solchem Mißtrawen
seines vnglaubigen Hertzens
an den Mammon/dem er sich zu
Dienste ergibet/ drumb hat er
auch von dem lebendigē Gott/
der sonsten reichlich aller-
ley zu geniessen gibet/
nichts zugewarten/ vnd was
er saget/ das läst GOtt über
jhn kommen. Der Hun-
ger / deß Jhr klein-
glo

Jer. 42, 16. glaubigen euch besorget/ soll stäts hinter euch her seyn/ saget GOtt/ Jerem. 42. Vnd wie manchen vndanckbaren Gast/ hat auch GOtt an seinem Tische/ dem Er anfänglich alles vollauff gibet/ aber wenig Danck darmit verdienet. Wann ER demselben zuletzt seine Gaben wider entzeucht/ vnnd den Brodkorb ein wenig höher hänget / wer kan oder will Jhm drümb verdencken ? Non enim dignus est dandis, qui ingratus est pro datis : Vndanck verschüttet viel Segens / vnd empfähet billich nichts : Deß Vndanckbaren Hoffnũg

wird wie ein Raiff in Winter vergehen / vnnd wie ein vnnütz Wasser verfliessen. Sap. 16. 29.

Lasset es nun ausser solchen Fällen / deß Geitzes: Der Faulheit: Der Boßheit: Deß Vnglaubẽs vñ mißtrawens / vnnd deß Vndanckes seyn / so wird es GOtt sonst keinem groß an seiner Nothdurfft mangeln lassen / dann Ich habe noch nie gesehen / den Gerechtẽ verlassen / oder seinẽ Samen nach Brod gehẽ / sagt David Ps. 37. Der in Gerech- Psal. 37. 25. keit wandelt / vnnd Vn-

recht

recht hasset / sampt de[...]
Geitz / dem wird sein Br[...]
gegeben / sein Wasser ha[...]
Es. 33, 16. er gewiß / sagt Esaias. Und
der HERR allhier / die nach
dem Reich GOTTES
trachten / und seine Ge
rechtigkeit suchen / dene[...]
soll das ander alles zufal
fen. Wer weiß die wunder
bahre Regierung Gottes / viel
leicht bist du in deiner Armuth
und bey dem wenigen / daran
du dir genügen lässest / reicher
und glückseliger / als ein ander /
der viel vermeynet zu haben /
und hat doch umb deß unersat-
tigen Geitzes / unnd täglichen
Klagens und Zagens wegen /
auch

auch das nicht/daß er vermey-
net zu haben/vnd ist bey seinem
überfluß der allerdürfftigste!
Das Wenige/traue/das
ein Gerechter hat durch
Gottes Bescherung/das
ist viel besser / als das
grosse Gut vieler Gott- Ps. 37,
losen/ Psal. 37. So ist 16.
auch ein trucken Bissen/
daran man sich genügen
lässet/besser / dann ein
Hauß voll geschlachtes Prov. 17
mit Hader/ Proverb. 17. 1.
Drumb laß dir an der Fügüg
Gottes genügen/vñ nimb ver-
lieb mit deinem wenigen/dann
so viel theilet dir die Fürsorge
Gottes zu/so viel/ vnnd mehr
nicht

nicht solstu haben: so viel be
darffstu auch: vnd mehr ist di
gewiß nach Gottes Vorsehũg
nicht nütz noch dienlich.

2. ægrotã-nis. Merckets auch jhr Kran-
cken/jhr seyd nit ohngefehr so
schwach/ baufällig/ vnnd ge-
brechlich/sondern GOtt schi-
cket euch die Schwachheit zu/
Der lässet euch also siechen/
francken vnd schmertzen füh-
len. Der HErr schlug
das Kind/ daß es Todt-
2 Sam. 12. 25. kranck ward/stehet geschrie-
ben/2. Sam. 12. Der schläget
noch alle Patienten mit
Schwulst/ Fieber/ Hi-
tze/Brunst/Dürre/gifft-
tiger Lufft vnnd Gelb-
sucht/

cht/ mit Feigwartzen/ Deut. 28
Grind vnnd Krätz / die v. 22.
nicht zu heilen sind: Mit 27.
Wahnsiñ/ Blindheit/ vñ 35.
rasen deß Hertzens: Mit 59.
bösen Drüsen an Knien 21.
vnd Waden: Mit grossen
vnd langwirigen Kranck-
heiten/ vnd hänget jhnen
die sterbe Drüse an/ Deut.
28: Wie kan ja ein Christliches
Hertz nicht vmb hin / es muß
sich mit der Fürsorge trösten/
die GOTT auch für die
Krancken träget/ vnd jhnen
nit allein jhr Leibesschmertzen
vñ beschwerden selbstaufleget/
sondern kan sie auch nach
sei-

seinen Willen leicht wider hin-
weg nemen/vnnd also heilen/
was Er hat geschlagen. Wie
Er sich dann selber rühmet /
als ein GOtt/der schlagen vnd
verbinden kan : Sehet ihr
nun/daß Ichs allein bin/
vnd ist kein GOtt neben
mir ? Ich kan todt vnnd
lebendig machen: Ich kan
schlagen vnd heilen/ vnd
ist niemand/der auß mei-
ner Hand errette/ Devt.
Devt. 32 39. 32. Gestalt Er auch zu solchem
Ende so mancherley Artzney
Mittel läst auß der Erden
wachsen/ daß sich die Patien-
ten derselben gebrauchen/ vnd
durch jhre Krafft/ mit Gottes
Hülf-

Hülffe / genesen sollen. Zu Syr. 38, 4.
gleichen ende lässet Er auch so
viel Heilbrunnen / hin vnd
wider entspringen / vnnd leget
durch sein kräfftiges Wort sei-
nen Segen drein / daß solches
heilsames Wasser den Kran-
cken vnnd Gebrechlichen zu
gute kommen / vnnd jhre Be-
schwerungen vnd Schmertzen
widerum̃ vertreibẽ soll: gleich
wie Er zu dem Wasser sagte
bey Jericho: **Ich habe diß
Wasser gesund gema-
chet / es soll forthin kein
Todt / noch Vnfruchtbar-
keit daher kom̃en / 2. Reg.** 2. Reg. 2, 21.
2. **Wañ dich nun Der schlä-
get / der selber auch verbinden /
wann der dich kräncket vnnd
be-**

beschweret / der selbst auch wider heilen vnd gesund machen kan / was wiltu dich dañ wider seinen Willen groß verwegern? ER will dich also siech vnd kranck haben: So sey auch gerne also / wie dich Der haben will / der alles thut nach dem Rath seines Willens. Vielleicht will ER dich auch bald widerumb gesund vnnd starck haben : Drumb erwarte seiner Hülffe in Christlicher
Mich. 7, 7. Gedult / vnd frew dich mit dem Propheten Micha deß Gottes deines Heyls. Oder will Er dich so lassen / vnd träget Bedencken / deine Kranckheit wider hinweg zunehmen / so leide es nach seinem Willen: Dañ zweiffels ohne / ist diese seine

Fü-

Fügung gemeynet zu deiner Besserung: Drum̃ bleibe viel lieber kranck vñ schwach/ nach Gottes wolgemeynten guten Willen/ als daß du wider seinen Willen/ dir selbst zū schaden/ begehren soltest zu genesen. Sanct Paulus wer zwar auch anfangs viel lieber starck vnd gesund gewesen/ als daß er den peinlichen Pfahl in seinem Fleisch tragen/ vnnd sich von deß Sathans Engel mit Fäusten schlagen lassen solte/ deßwegen er auch dreymal den HErrn flehete/ darmit er von jhm weichē möchte. Demnach er aber nichts mit seinem Gebet erhalten konnte/ vnnd vermerckte/ daß jhn GOTT viel lieber schwach vnd demü-

tig darbey/als starck vnd über-
mütig haben wolte / vnd wiese
jhn / für die begehrte Gesund-
heit/an seine Gnaden-Krafft/
die in den Schwachen mäch-
tig ist/so erkandte Er auch sol-
chen Willen GOttes endlich
für den besten/ergab sich drein/
vnnd wurde gutes Muths bey
seiner Leibes Plage/vnd sagte:
Wolan/ so will ich mich
am allerliebsten meiner
Schwachheit rühmen /
auff daß die Krafft Chri-
sti bey mir wohne: Drüm
bin ich gutes Muths in
Schwachheiten / inn
Schmach/in Nöthen vñ
Aengsten/ dañ wann ich
schwach

schwach bin / so bin ich starck/ 2. Cor. 12. So sey auch / du Kranckseliger/ nach GOttes Fügung zwar schwach am Fleisch/ aber starck im Geist/ vnd laß dir gleichwol helffen durch den HErrn deinen GOtt: Kans nicht geschehen durch Leibesstärcke vñ Gesundheit/ so hoffe das liebe Creutz/ die Schwachheit vnd Gebrechlichkeit/ die gleichwol/ als alles andere / denen/ die GOtt lieben / zu jhren besten dienen muß/ Rom. 8.

2. Cor. 12, 10.

Rom. 8, 28.

Das mercket auch Jhr **Elende** / die jhr in Trübsal vnd Widerwertigkeit lebet/ vñ in mancherley Anfechtung trawrig seyd / ewer Vnglück/

3. Periclitantis.

Creutz vnd Leyden kompt auch von Gottes Hand her/ vnd seine Fürsorge lässet es an keinem andern kommen/ es ist kein
Amos 3, 6. Vnglück in der Stadt dz der HErr nit thut/ Amos. 3. Ja Ich bins freylich/ der HErr/ vnd keiner mehr/ der Ich das Liecht (der Frewden) mache/ vnnd schaffe auch die Finsterniß (der Trübsal vnnd Trawrigkeit) der Ich Friede gebe/ vnd
Es. 45, 7. schaffe das Vbel/ ICH bin der HERR der solches alles thut/ Esa. 45. Thut es nun GOTT/ vnd beleget dich mit so vielem Vnglück/

glück / daher dein Creutz vnd Elend rührt / vnd seine Hand / Rath vnd Wille / Fügung vnd Regierung ist auch dabey / vnd du weissest / daß ER es / als GOtt / alles weißlich regieret: vnd / als ein Vater / seiner Glaubigen / alles gut meynet vnnd zum Besten füget / so ist dir das ja schon ein grosser Trost / vnd machet alles dein Creutz vnnd Leyden zu lauter Glück vnnd Frewden. Du woltest dich dann nicht über dein Bestes erfrewen / vnnd das nicht für dein Glück achten / was dir dein GOTT

vnd Vater / auß lauter Lieb[e]
zu deinem Besten auffgelege[t]
hat. Ach nein / mein lieber
GOtt vnd Vatter / der Du
Glück vnnd Vnglück in dei-
nen Händen hast / vnnd auch
meine Angst vnd Noth / mein
Creutz vnd Trübsal / nach dei-
nem Rath weißlich vnnd wol
regierest liebe du mich nur / wie
Du thust / Ich will mich gern
auß Liebe züchtigen lassen: vnd
züchtige mich nur wol in die-
sen meinem Elende / Ich will
mich gern betrüben lassen:
Dann die Züchtigung deß
Creutzes kan mich doch nicht
so sehr betrüben / deine Liebe
vnd Vätterliches wolmeynen
erfrewet mich noch vielmehr /
vnd

vnd ist mir gut/ HERR/ daß
Du mich demütigest/ dann al-
so lerne ich deine Rechte/ also Ps. 119. 71.
erlange ich deine Heyligung/ Hebr. 12 10.
so höre ich leidenter am Fleisch 1. Petr. 4 2.
auff zusündigen/ vnd darff nit
mit der wollüstigen vnd gott- 1. Cor. 11, 32.
losen Welt verdammet wer-
den. In Sum̃a/ weil es Gott
alles in Händen hat/ regieret
vnd füget/ es sey Glück oder
Vnglück: Armuth oder Reich-
thumb: Gesundheit oder
Schwachheit/ so ists auch al-
les weißlich regieret/ vnd wol-
gefüget/ es betreffe vns Glück
oder Vnglück/ wir seynd reich
oder arm: kranck oder schwach:
frölich/ oder betrübt / so ists
nach solcher Fügung GOttes
auch alles gut/ annemlich vnd

 tröst-

tröstlich/ wer es nur alles von GOtt annimmet/ mit GOtt verträget/ vnd seinen Rath vnd Willen Christlich darbey erkennet/ wie jhn Eli erkante/ vnd sagete mit GOtt ergebenen vnd gedultigem Hertzen: Es ist der HERR/ Er thue was Jhm wolgefället/ 1. Sam. 3.

1. Sam. 3, 18.

Ti. Mortis. Ps. 3. v. 16

2. Jn Sterbensnoth ist es auch tröstlich / daß sich GOtt aller Dinge annimmet/ vnd ohne seinen Willen/ Rath vnd Vorsehung nichts geschehen lässet/ besondern/ daß ER auch der Menschen Lebenszeit inn seinen Händen hat / vnnd selbst entweder erlängert oder verkürtzet/ nach dem ER

es

es fürs Beste vnd Bequembste ansihet. Nimbt sich d' Mensch nun selber auch in acht/ vnnd hütet sich für alle dem / das GOtt dem HErrn zu Verkürtzung seines Lebens Vrsach vnd Anlaß geben kan/ so ist er in dem übrigen wol versichert/ daß jhm weder Teuffel / noch Welt/ noch einiger Vnfall an seinem Leben Abbruch thun/ noch Schaden kan.

Dann es stehet auch nicht in deß Teufels/ vielweniger in Gottloser Leute / noch weniger in deß blinden Glückes Händen / wie viel sie dir an deinen Jahren / Monaten / oder Tagen zu legen oder abbrechē wollen/ sondern

Sap. 16, 13. wie GOtt allein Gewalt hat über Leben vnd Todt/ also ist ER es auch alleine / **der die**
Psal. 90, 4. **Menschen sterben lässet/ vnd spricht/kompt wider Menschenkinder / Ps. 90.** Hältest du es nun mit dem/ vñ lebest in seiner Furcht/ so wird Er dir dein Leib vnd Leben wol bewahren / vnd dir das Ziel durch keine feindselige Gewalt verrücken lassen/vnd was ER will erhalten vnd erquicken/ dz wird niemand verdrücken noch ersticken können. Es hätte zwar der Teuffel den Hiob gern auß dem Wege geräumet/vnd jhn viel lieber vmbs Leben bracht/ als dz ers lassen solte: Weil aber GOtt den

from-

frommen Mann erhalten wol-
te/vñ sagete deßwegen zu dem
Verderber: Schone seines
Lebens / so konte er jhm
auch nichts anhaben/vnd mu-
ste jhn wider seinen willen lebẽ Hiob. 2. 6.
lassen/Hiob. 2. Dieses war
auch Davids Trost/ als jhm
Saul nach dem Leben stunde/
daß doch derselbe sein Verfol-
ger mehr nicht thun könte/dañ
jhm GOtt seiner Vorsehung
nach zu lassen würde. Drümb
wandte er sich auch in seiner
äussersten Lebensgefahr zu
Gott/befahl Jhm seine See-
le/vnd ließ darauf seinen Ver-
folger wüten vnd toben/solang
er wolte: Du HErr bist
meine Stärcke/ sagte er/

in deine Hände befehl ich meinen Geist / ich hoffe auff dich / vnd spreche Du bist mein GOTT / meine Zeit stehet in deinen Händen / errette mich von der Hand meiner Feinde / vnd von denen / die mich verfolgen. Vnnd solche tröstliche Zuversicht auff GOTtes trewe Fürsorge die erhielt jhn auch beym Leben / ja sie machte jhn so sicher vnd getrost / daß er auch durffte auff GOTTES Vorsehung trotzen vnd sagen: Der HErr ist mein Liecht vnd mein Heyl / für wem solt

ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grawen? Darumb wann die Bösen/ meine Widersacher an mich wollen/ mein Fleisch zufressen/ müssen sie anlauffen vnd fallen weñ sich schon ein Heer wider mich leget/ so fürchtet sich dannoch mein Hertz nicht/ wann sich Krieg wider mich erreget (darinnen man sonsten deß Lebens nicht eine Stunde versichert ist) So verlaß ich mich auf Jhn/ Pf. 27. Vnd abermal spricht er, in solchen Glauben: Stoltze

setzen sich wider mich / vñ Trotzige stehen mir nach meiner Seelen / aber sihe / GOtt stehet mir bey / der HErr erhält meine Seele / Psal. 54 Denselben Trost haben wir noch alle in Nöthē / in Gefährligkeiten / in Verfolgungen / vñ so was mehrers vns solte am Leben schaden können / ist es nicht von GOtt beschlossen vnnd zugelassen / so kan vns auch kein Haar auf vnserm Häupte verletzet / vielweniger deß Lebens ziel verkürtzet werden / mögen derentwegen vnsers Lebens vñ sterbens halben wol sicher seyn / vnnd GOtt für vnsere Seele sorgen lassen.

setzen sich wider mich/
Trotzige stehen mir n
meiner Seelen/aber
GOtt stehet mir bey/
HErr erhält meine S
e/Psal. 54 Denselben Tr
hen wir noch alle in Nöt
Gefährligkeiten/ in N
ngen/vnd so was mehr
te am Leben schaden
ist es nicht von GOtt
vnnd zugelassen
uch kein Haar au
ote verletzet/ v
Seine Ziel verkün
gen derentw
vnd sterben
en/ vnd
eele sor

Do

Do auch gleich solte das Stündlein kommen/vnd das Ziel verhanden seyn/ey so wisset ihr doch/ daß es von GOtt also bestimmet / vnd sein gnädiger guter Wille ist/ daß ihr bey solchem Ziel bewenden/ vnd ewer Elend in diesem Leben beschliessen sollet : Könt euch deßwegen mit solchem Willen Gottes trösten/vnd in Gedult darein ergeben / weil sich das Ziel doch nicht lässet überschreiten / were auch vielleicht nicht gut/ wann wir wider Gottes Rath vnd Willen/ länger zu bleiben begehrten.

Darumb nur frölich vnd getrost alsdann zum Ziel geschritten/welches vns die Fürsorge GOttes bestimmet hat/

vnd

vnd gesaget: Wolan/ ich habe mich GOtt ergebē/ dem liebsten Vater mein/ es ist hier kein jmmer Leben / es muß geschieden seyn. Der Todt bringt mir kein Schaden / er ist mein bester Gewin/ darauff in Gottes Gnaden/ vnd auch nach seinē Willen/fahr ich mit Frewden dahin.

III. Admonitorius.

3. Erbawlich.

Vnd dritte ist die Betrachtung Göttlicher Providentz vnd Fürsor-

sorge auch also nützlich vnnd erbawlich/ daß ein Christliches Hertz zu Vbung vieler schöner Tugenden Vrsach vnnd Anlaß daher nemen kan.

I. ad Confidentiam.

1. Einmal erwecket sie ein **hertzliches Vertrawen/ auff die getrewe Fürsorge GOttes/** vnd wehret hingegen **dem Vnglauben vnd Mißtrawen/** mit welchen die Verzagten sich sonst zu plagen vnd zu ängsten pflegen/ wie vns dann der HErr eben zu dem Ende auff seines Himlischen Vaters **Wissenschafft vnd Sorge** weiset/

daß

daß wir dargegen **der klein-gläubigen Sorge** vns entschlagen/vnnd bey GOtt im rechten Glauben vnnd Vertrawen mehr als zu wol versorget halten sollen. Dann da muß ja nun ein Christ entweder noch nicht glauben/ daß GOtt/ sein Schöpffer vnnd Erhalter/ für jhn Sorge trage/vnnd muß also mit seinem Vnglauben and Mißtrawen die Fürsorge Gottes gantz vñ gar verläugnen: Oder muß seiner eygnen Sorge/ die eine Bekümmerniß deß Hertzens ist vmb Nahrung vnnd Kleydung/ derselben muß er sich entschlagen/wie es dann auch nach deß HERRN Christi

Vr-

Vrtheil / ohne das eine rechte Kindische / vnvernünfftige / Heydnische / vnd vnnütze Sorge ist / daran nicht viel zu erhalten. cura enim diffidentiæ est.

Zu einer **Kindischen Sorge** machet sie der HErr / in dem Er vns von der Nahrung vnd Kleydung auff vnser Leib vnd Leben weiset / welches wir auch von Gottes Vorsehung schon empfangen haben ohne vnsere Sorgen / vnd spricht: **Ist nicht das lebē mehr / dañ die Speise / vñ der Leib mehr / dann die Kleydung?** Nicht eben der Meynung / als stunde es noch im Zweiffel: Sondern weil es vnläugbar ist / so fraget der HErr 1. ridicula.

HErr/daß wir es mit vnserm Jawort bekräfftigen/ vnd den gewissen Schluß selbst darauß machen sollen/auff solchemasse : Der vns das Gröste vnd Beste gibet ohne vnsere Sorgen/ der wird vns noch vielmehr das geringere geben/daß wir darumb nicht sorgen dörffen. GOTT aber hat vns schon das rGösseste vnd Beste gegeben/nemblich den Leib vñ das Leben/ da wir noch nicht drumb sorgeten/auch noch nit wusten/daß wir eben vmb diese Zeit geboren werden solten/Hiob.38.

Hiob.38 21.

Derentwegen wird Er vns Nahrung vnd Kleydung noch viel eher vnd mehr geben/

oh-

ohne welche Leib vnd Leben nit seyn können : Vnd so lang vns GOtt den Leib erhalten/ vñ das Leben fristen will/ muß Er auch Hülle vnd Fülle dazu verschaffen / ob wir gleich nit drum̃ sorgẽ. Das ist ein richtiger Schluß Lieber/ wz würdet ihr sagen/ wenn einem Bettler tausend Thaler verehret würden/ vnd er wolte sich vmb den Beutel bekům̃ern/ ob er denselbẽ auch wol mit bekom̃en möchte? Was jhr zu solcher Bekůmmerniß sagen woltet/ eben das saget auch zu denen / die das Leben von GOTT empfangen haben / vnd sorgen doch vmb die Nahrung: Den Leib haben sie/ vñ sorgen doch vmb die

die Kleydung: Ists nicht eine rechte Kindische Sorge? Die nicht bedencket / das tausend Thaler mehr seyn / dañ ein lediger Beutel: das Leben mehr dann die Speise: Der Leib mehr dann die Kleydung.

2. absurda. Zu einer vngeschickten närrischen Sorge machet sie der HERR / in dem Er vns die Vögel fürstellet / vnnd GOTTes Fürsorge an derselben Vnterhalt zeiget / mit eine solchen Schluß / daß / weil wir besser / auch GOtte viel lieber seyn / dann alle Vögel / dieselben aber werden von Jhm ohn jhre Sorge / so wol / als ohne jhr säen / vnd erndten mit Nahrung vnd Nothdurfft versehē / daß

daß vns dasselbe noch viel eher vnd mehr widerfahren werde.

Wann etwa ein Kind sihet den Vater seinen Hünern/ Hunden vnd Pferdten zu fressen geben/ vnd wolte doch auch zweiffeln/ ob jhme sein bißlein Brods gegeben werden möchte/ ists auch wol müglich vnnd glaublich / daß gegen einem Vater ein Kind ein solch mißtrawen haben könte? Aber du Kleinglaubiger / mit deinen sorgfältigen Mißtrawen gegē GOTT/ den du sihest allem Fleische seine Speise geben/ du sage Ich/ soltest es müglich vñ gläublich machen. Von einem verständigē Christen aber sey solch Mißtrawen ferne: Gibt GOTT den Vögeln/

euch

euch noch vielmehr: Unnd können sie ohne Sorge darbey bleiben/ jhr noch vielmehr/ die jhr verständiger seyd/ dann alle Vögel/ vnd besser dann viel Sperlinge/ wie der HERR saget/ Matth. 10.

Matth. 10,31.

Also auch/ was die Kleydung anbelanget/ heisset vns der HErr die Blumen auff dē Felde ersehen/ die weder neen/ noch spinnen/ vnnd doch viel schöner bekleydet sind/ weder Salomo in aller seiner Herrligkeit. Quantum enim distat â veritate mendacium; tantùm inter Regum amictus, & florum colores discrimen interjacet. Dann der Blumen Farbe vnd Zierde ist doch Natürlich/ vnd lebhaff-

tig

ig: aber der Könige Purpur
vnnd Seiden-Gewand ist nur
zum Schein also gefärbet/ vnd
eine geborgte Zierath/ die sich
im tragen bald wider abnützet
vnd vnscheinbar wird. Was
seynd nun die Blumen / daß
sie GOTT also kleydet vnnd
schmücket ? Wie lang müs-
sen sie wol Sorge tragen /
neen vnd spinnen / ehe sie zu
solcher schöner Kleidung kom-
men ? Sie seynd ja ein ver-
gängliches vnd verwelckliches
Graß/ das Heute stehet/ vnnd
Morgen in den Ofen geworf-
fen wird / sie thun auch das
geringste nicht darzu / man si-
het sie weder neen / noch spin-
nen/ sondern GOTT / ihr
Schöpffer / wircket ihnen/
ohne ihre Sorge vnd Zuthun/

die bunten Röcklein selbst/vn
zeucht sie darmit an/nur zu d
ende/daß sie etwa/biß morgen
da stehen/vnd von seiner Für
sorge zeugen sollen. Wer sin
dargegen wir / Die wir stet
sorgen vn̄ sagen/Was wer-
den wir essen? Was wer-
den wir trincken? Wor-
mit werden wir vns kley-
den? Seynd wir nicht Men-
schen / an denen GOtt mehr
gelegen ist / als an allen Blu-
men? Umb welcher willen Er
auch die Blümlein also zieret
vnd begabet mit Farben / Ge-
ruch vnnd mancherley Kräff-
ten/daß sie deß Menschen Lust
vnnd Erquickung seyn sollen?
Wir sinds ja freylich. Wol-
an/so lasset doch nun das Miß-
trawen

trawen in einem vnglaubigen Hertzen also schliessen: Ob wol die Blumen weder neen/ noch spinnen/ viel weniger für jhre Kleydung Sorge tragen/ vnd GOtt bekleydet sie doch nach seiner Fürsorge auffs aller schönste: vnnd wir seynd noch vielmehr / als die Blumen/ vnnd können darzu arbeiten/ neen / spinnen vnnd wircken/ gleichwol dürffte es an Kleydung mangeln/ wir dürfften noch wol nackend gehen müssen. O welch eine schlimme vnd vnvernünfftige Folge ist das! nimbt dann der Vnglaube/ vnnd das Mißtrawen dem Menschen so gar allen Witz vnd Verstand/ daß er weiß/ er sey mehr als die Blumen/ vnd

daher auch bey GOtt viel bes-
ser versorget / vnnd sihet die
Blumen da bekleydet stehen/
durch GOTTES Fürsor-
ge/kan aber doch soviel darauß
nicht schliessen/daß jhme Gott
seines Leibes Hülle vnd Fülle
noch viel weniger ermangeln
lassen werde ? Drumb
mag ja wol die Sorge deß
Mißtrawens auch eine rech-
te vngeschickte/närrische Sor-
ge seyn.

3. Ethnica. Zu einer Heydnischen
Sorge machet sie der
HERR/in dem Er spricht/
nach solchem allem / da
jhr so sorgfältig nach trach-
tet/

et/ da trachten auch die Heyden nach/ die Völcker nemlich/ die noch in jhrer angebohrnen Blindheit stecken/ vnnd von GOTT vnnd seiner Fürsorge nichts wissen / die nur auff jhren Bauch gedencken / der Seelen aber vergessen / vnnd jhre Seeligkeit hier in dem jrrdischen suchen / meynen/ was sie mit dem Maul erschnappen / vnnd am Leibe darvon tragen/ das sey es alles / was sie zugeniessen haben / von dem Himmelreich aber / von Aufferstehung der Todten/ 1. Thess. 4.

vnnd ewigen Leben wissen si
nichts. Daß nun solche blind
Heyden alle jhre Sorge nur
auff das jrrdische wenden/vnd
nach essen/trincken/Kleydũg/
Augenlust vnnd Fleischeslust
trachten/ das ist kein wunder/
dann darfür seynd sie Heyden/
die es nicht besser wissen.

Jhr aber seyd nicht Heyden/ sondern Christen / das Liecht Göttliches Worts ist euch erschienen / vnnd hat die Blindheit vnnd Finsterniß ewers Hertzens erleuchtet/ jhr erkennet auch GOtt bey solchem Liecht/ dz Er der Schöpffer ist Himmels vñ der Erden/ der beydes den Kleinen vñ Grossen gemacht hat/ vnnd sorget noch für alle

gleich:

gleich: So wisset jhr auch auß GOTtes Wort/daß für ewer Seele ein bessers Wesen im Himmel bereitet ist/vnd dz es vmb dasselbe mehr/ als vmb den Bauch zu thun/auch an dẽ Ewigen mehr/ dann an dem Zeitlichen gelegen ist/ vñ were zumal ein schlechter Christ/der das nicht wissen noch glauben solte. Seyd jhr aber Christen/wie schämet jhr euch dañ nicht der Heydnischen Sorgẽ? jhr wollet es auß Gottes Wort besser wissen/ als die blinden Heyden/vnd wollet es doch nit besser machen/ als die Heyden

1. Wollet mit ewrem sorgfältigem Mißtrawen das Erkentniß Gottes/vnd seine Fürsorge gegen die Creaturen wider

verläugnen/ vnd auch bey ewrem Christenthumb der Vngläubigen Heyden noch gleich stellen. O Schand vnd Vbelstand! Solte nit ein Christ mehr wissen / vnnd seinem Schöpffer vñ Erhalter mehr zutrawen / dann ein Heyde? Ja schämen solte er sich einer solchen Sorge / dardurch die Fürsorge GOTtes / so wol sein Glaub vnnd Vertrawen zu GOTT verläugnet / das Christenthumb geschändet/ vñ zum blinden Heydenthumb gemachet wird.

4. Vana & super vacanea.

Zu einer vnnützen vnd vergeblichen Sorge machet sie auch der HErr/ wann Er vns alle fraget: Wer

ist

ist vnter euch / der seiner Länge eine Ele zusetzen möge / ob er gleich darumb sorget ? Gleich als wann eine kurtze Person gerne länger were von Statur / vnd bekümmert sich deßwegē Tag vnd Nacht. Ein solcher kurtzer Zwargk mag sich wol vmb den Zusatz seines Leibs bekümmern / aber von seinem sorgen kan er doch nicht länger werden : Dann der Mensch wächst nicht von sorgen / sondern von der Nahrung vñ der Krafft Gottes. So weit jhme nun GOTT seines Leibes Länge erstrecket / so lang vnnd groß wird er

auch/vnd sorget er gleich nicht vmb solche Länge/so bleibet er nichts kleiner: vnd sorgete er gleich Tag vnd Nacht/so wird er darumb nichts grösser. So lebet auch jhr nicht eben von ewren Sorgẽ/ sondern von einem jeglichen Wort/ dz durch den Mund GOTtes gehet/ Matth. 4. Der auch einem jeden so wol die Nahrung deß Lebens/als auch die Länge deß Leibes zumisset vnd zutheilet. Sorget er nun nicht / so bleibet jhm doch sein bescheiden Theil: Sorget er aber drumb so bekompt er doch nicht mehr/er muß mit dem zufrieden seyn/ was jhm GOtt beschehret/vnnd kan von seinen

Matth. 4.

Sor-

Sorgen so wenig reicher/ als länger werden. Zum lauffen hilfft nit schnell seyn/ zum Streit hilfft nicht starck seyn/ zur Nahrung hilfft nicht geschickt seyn/ zum Reichthumb hilfft nicht klug seyn/ sondern es ligt alles an der Zeit vnd am Glück/ saget der Prediger Salomo. *Eccles. 9, 11.* Hilfft aber geschickt vñ klug seyn auff die Nahrung nichts/ vielweniger wird sorgen vnnd Bekümmerniß darzu helffen. Drumb ists gar wol geschlossen von der Länge deß Leibs/ auff desselben Nahrung/ vnd alles darmit zu lauter vnnützer vnd vergebli-

chen Sorgen gemachet: Unnutze Sorge aber soll nitmand tragen/dann sie mag jhm wol das Hertz beschweren / wird aber wenig helffen / so wenig/ als es hilfft / wann einer sich vmb eine Ele länger/ dicker od' geschmeidiger sorgen wolte.

Wie nun die Fürsorge Gottes vnsere eygene Sorge dämpffet/vnd sie zu einer Kindischen/vngereumbten/Heydnischen vnnd vnnützen Sorge machet: Also erwecket sie im gegentheil ein hertzliches Vertrawen/vnd machet / daß sich die Gläubigen zu GOTT/ der sie in seiner Versehung so wol bedencket/auch alles gutes versehen/vnd jederzeit das Beste von Ihm hoffen vñ gewärtig

tig seynd. Gestalt auch Gott solche Leute haben will / die Jhn fürchten / vnnd auff seine Güte in guten Vertrawen warten / Psalm 147.

Fürs ander machet die Betrachtung Göttlicher Providentz vnd Fürsorge Fleissig / vnd in den Wercken deß Beruffs / besondern in dem / das zur Nahrung vnd Nothdurfft dienet / emsig vnd geschäfftig. Dann weil GOTT also für seine Creaturen Sorge träget / vnnd sie in jhrem Lauff regieret / dz sie doch auch dabey sich jhrer eygẽ kräfte ge-

brauchen/ und thun/ ein jegliches/ worzu es GOtt erschaffen und geordnet hat/ welches Thuns und Lassens sich Gott gebrauchet/ und durch dasselbe als ein ordentliches Mittel/ die Creaturen versorget: So muß auch nun eine jede/ die von Gott versorget seyn will/ das jhrige darzu thun/ die empfangenen Kräffte daran strecken/ und außrichten/ was seine Natur/ Stand und Ordnung erfordert.

So muß ein Vöglein umbher fliegen und suchen/ wann jhme Gott sein Körnlein und Würmlein soll bescheren: So muß das Viehe sich einstallen und einspannen lassen/ uñ dem Menschen dienen/ wann es

will

will sein Futter haben: So müssen die jungen Raben/ die von den Alten verlassen werden/ sich bemühen/ so gut/ als sie können/ vnd auffs wenigste zu GOtt schreyen/ wann sie durch seine Fürsorge wollen ernehret seyn/ Hiob. 39. Wer bereitet den Raben die Speise/ wann seine Jungen zu GOtt ruffen/ vnd fliegen irre/ wann sie nicht zu essen haben. Hiob. 39. 3.

Also muß auch der Mensch/ nach solcher Ordnung Gottes das seinige thun/ vnnd sich in den Wercken seines Beruffs fleissig erweisen. Der Prediger muß deß Lehrens: Die Obrigkeit deß Regierens: Der Haußvater seines Haußhaltens: Der Bürger seines Handwercks

wercks: Der Bawersmann seines Ackerwercks abwarten/ vnnd thun ein jeder/ was sein Ampt vnnd Stand erfordert: Wie auch der Patient den Artzt Rath fragen/ Artzney gebrauchen/ den Heilbrunn trincken/ vnnd seiner Cur abwarten muß/ wann jhn GOtt soll gesund machen. Dann GOTT will zwar für dich sorgen/ vnd dich ernehren ohne dein sorgen/ **aber nicht ohne dein arbeiten/ säen/ erndten vnnd samlen/**
Ps. 128, 2. **Psal. 128. Er will dich** zwar bekleyden/ ohne dein sorgen/ **aber nicht ohne dein**

neen vnnd spinnen: Er will dich zwar gesund machen/ ohne dein sorgen/ aber nicht ohne den Brauch der verordneten Mitteln.

Nimbstu nun das also in acht/ du vertrawest GOTT also/ daß du doch auch in deinem Beruff bleibest vnd deß deinigen abwartest/ so wirst du nicht alleine der Fürsorge GOTTES bey solchem deinem Fleiß wol geniessen/ sondern du wirst es auch gewiß an deinem Fleiß vnnd Zuthun nicht erwinden lassen/ weil dich GOTT eben durch dasselbe/ als ein geordnetes Mittel/ wird versorgen/

gen/vnnd im Gegentheil auch wider Hand abziehen vnnd nichts bey dir thun will/wann du selbst die Hand sincken läst/ vnd deine Zeit mit Müssiggang vnd Nachlässigkeit zu bringẽ wilt. **Wer seinen Acker bawet/ der wird Brods genug haben : Wer aber Müssiggang nachgehet/ wird Armuths genug haben/** sagt Salomon Prov. 28.

Prov. 28 19.

3. ad prudẽtiam, & providam vigilantiam.

3. Es machet die Betrachtung Göttlicher Providentz fürs dritte auch fein Fürsichtig/ daß der/ so vnter GOttes Fürsorge mit begriffen ist/ sich zwar derselben tröstet/ vnd alles/ als von Gott selbst zugeschicket/ achtet vnnd

an-

annimbt: Er handelt aber gleichwol auch Fürsichtig dabey/gebraucht sich der vorhandenen Mittel/ gibet sich nicht leichtlich in Gefahr: gehet dē Glück nach: weichet dem Vnglück: vnd sihet zu/daß er sich nicht selbst an seiner Wolfahrt hindere/noch an seinen Leben verwarlose/dieweil er weiß/ dz GOtt zwar alles regieret vnd führet / aber doch nach seiner Vorwissenheit also/wie er zuvor ersehen hat/daß sich ein jeder halten/vnd in die Glücks- oder Vnglücksfälle schicken werde.

Dann hier gehet bey der Vorsehung GOTtes nichts Fataliter auff Stoische/ vnnd

solche weise zu / daß es durch einen vnvermeidlichen Nothzwang / auß gewissen vnnd vnwandelbahren Vrsachen eben also geschehen müste / wie es gehet / vnnd durch die Göttliche Fürsehung per absolutam necessitatem getrieben wird: Non enim DEUS noster Numen est, Parcarum carcere clausum, quale putabatur Stoicus ille DEUS. Weil sich GOtt in Regierung der Creaturen nicht seiner blossen Gewalt allein gebrauchet / sondern auch die Mittel zulässet / vnnd dieselbe nach seiner Weißheit zu einem solchen ende richtet / das sie auch für sichselbst / ohne

ne Zwang erreichen/ vnd Gottes Rath erfüllen helffen. Daher gereth mancher in ein Vnglück durch GOTTes Vorsehung/ weil er sich nit in acht nimbt/ vnd GOtt sein Beginnen jhm auch nit wehret/ der doch wol besser Glück haben könte/ wann er sich besser fürsehen wolte: Nicht daß es GOTT nicht solte anders mit jhm fügen können/ sondern daß er sich in Fügung vnnd Regierung deß Glücks vnnd Vnglücks nach eines jedẽ Thun vñ Verhalten richtet/ vnnd jhm sein Glück darnach bestim̃et. Were David mit seinẽ Kriegsleuten zu Kegila geblieben/ so were er

er gewiß von den Bürgern dē
König Saul überantwortet
worden/vnd in groß Vnglück
kommen: Dieweil er aber sol-
ches auß Göttlicher Offenba-
rung vnd Verwahrung vor-
her sahe/derentwegen auch dē
Leuten zu Kegila sich nicht ver
trawen/noch länger alldablei-
ben wolte/entgieng er der Ge-
fahr / vnd GOtt erhielt *jhn*
1. Sam. auch durch solche seine Fürsich
23, 22. tigkeit/1. Sam. 23. Also wur-
de auch Sanct Paulus erhal-
ten/mit denen/die bey jhm im
Schiffe waren/vnd das / auß
sonderbarer Fürsorge / die
Gott für jhn/als seinen Die-
ner vnd Apostel trug / deßwe-
gen auch der Engel zu jhm sag-
te:

: GOTT hat dir ge-
schenckt alle / die mit dir
schiffen. Es musten aber
doch die Schiffleute auch
im Schiffe bleiben / vnnd
dasselbige regieren / son-
sten / wo sie hätten die Flucht
gegeben / wie sie in willens wa-
ren / so weren sie alle in solcher
Gefahr verdorben / dann
wann diese nit im Schiffe
bleiben / so könt jhr nicht
beym Leben bleiben / sag-
te Paulus zu den Kriegsleuten Act. 27.
ten / Act. 27. So viel ist an 31.
der Fürsichtigkeit gelegē / wañ
Gott auß Nöthen retten soll.
Also ist zwar einem jeglichen
Menschen seine Zeit von Gott
bestimmet / wie lang er leben /
vnd

vnnd wann er dermaleinsten sterben soll/ es erzwinget aber solches keine vnvmbgängliche Noth/ so ist es auch kein solcher Beschluß/ der sich nicht solte ändern lassen: Sondern nach dem GOtt hat zuvor ersehen/ wie sich ein jeder in seinem Leben halten werde/ so hat Er jhm auch nach solchen seinen Verhalten das Ziel gestecket/ dem einen kürtzer doch also/ dz es sich auch weiter hinauß strecken könte/ wañ sich d' Mensch anders verhalten würde: Dem andern ist es länger vnd weiter hinauß gestecket/ doch also/ dz es auch wol verkürtzet werden könte/ wann der Mensch in solchen Stande nicht bleiben wolte/ wie jhn GOtt bey Be-

stimmung seiner Lebenszeit zuvor gesehen hat. Zugleicher weise wie ein Liecht seine Zeit brennet/ also/ daß es auch länger brennen könte / wann jemand noch mehr Oels nachgiessen thäte: Vnd könte auch wol ehe erlöschen/ weñ jemand mit gewalt drein blasen wolte. Wer nun da vorher wuste / ob würde hinein geblasen / oder nachgegossen werden/ der könte auch eine gewisse Zeit vnnd Stunde bestimmen/ wann das Liecht über lang od' kurtz würde erlöschen. GOTT aber weil er alle ding vorher weiß/ die hernach geschehen werden/ vnd weiß auch vnfehlbarlich/ wie sich ein jeder in seinẽ Thun ver=

verhalten/was für Mittel Er
gebrauchen/was Er hingegen
verachten werde/ so kan Er
auch/vnd hat nach solcher sei=
ner Vorwissenheit einē jegli=
chen dz Ziel darnach gestecket/
welches sich auch nochwol än=
dern/verlängern vnnd verkür=
tzen lässet/ nicht weniger/ als
der Mensch mit seinem Thun
sich anders könnte bezeigen/
wann jhme nicht länger also
zubleiben wolte belieben. Das
gibet auch zu fürsichtigem Le=
ben vnnd Wandel bewegliche
Anmahnung denen/ die sich
an jhrem Leben nicht selbst ver=
kürtzen wollen. Dann sihet
GOtt/daß du fürsichtig wan=
delst/ in Gottesfurcht lebest/
dich nicht muthwillig in Ge=
fah

...ihr wagest bey anfallenden Kranckheiten der Artzney vnd ordentlichen Mittel brauchest/ darneben fleissig betest / vnnd dich GOtt befihlest / so steckt ER auch durch seine Versehung das Ziel darnach/ daß du so bald nicht stirbest/ vñ deines Wolverhaltens zu desto längerem Leben geneussest. Wie die zu Ninive / nach deß Propheten Jonæ Anzeigung / in 40. Tagen vntergehen / vnd wegen jhrer Boßheit allzumal sterben solten/ꝛ Weil sie aber auff angehörte Bußpredigt sich bekehreten/änderte GOtt auch seinen Schluß/ vnd ließ sie noch eine Zeitlang vnver tilget bleiben/ Jon. 3. So war Jon. 3. 10.

es mit Hißkia so weitkommen/ daß er an seiner Pestilentzischẽ Drůse sterben solte / wie jhme dann GOtt durch den Propheten Esaiam den Todt ließ ankündigen: Als er sich aber zu GOtt wendete / vnnd bat vmb Erlängerung seines Lebens/erhörte jhn GOtt/vnnd legete jhm über die verflossene Lebenszeit noch 15. Jahr an

Es. 38, 5. seinem Alter zu/Es. 38:

Sihet GOtt hingegen einen Menschen/der ruchloß ist vnd sich zu keiner Busse noch Besserung bequemen will / er räufft/schläget vnd plaget sich mit jederman: Waget sich in allerley Gefahr: Hält keine masse in essen vnnd trincken: Verachtet guten Rath vnnd heil-

heilsame Mittel: vnd lebet si-
cher in den Tag hinein/ dem
steckt GOtt auch das Ziel dar-
nach/ dz er sein Leben/ welches
er mit solcher weise selbst ver-
warloset/ desto ehe verleuret.
Wie deß Loths Eydammän-
ner zu Sodom es entgelten
musten/ daß sie jhres Schwe-
hers Prophezeyung vnd War-
nung verachteten/ vnnd nicht
mit auß Sodom gehen woltē/
sondern blieben bey den Gott-
losen Leuten/ vnd musten auch
mit jhnen im fewrigen Regen
verderben/ die jhr Leben noch
wol länger hätten erhaltē kön-
nen/ wañ sie nur hätten glau- Gen. 19.
ben vnnd folgen wollen/ Gen. 14.
19. So sagte auß diesem grun-

de jener Prophet zu dem Kö-
nige Amazia: Ich mercke
wol / daß GOtt sich be-
rathen hat dich zu verder-
ben / dieweil du solches
2 Paral. 25, 16. thust/vñ gehorchest mei-
nem Rath nit/ 2. Chron.
25. So wolte Asahel in Ver-
folgung der flüchtigen Feinde
von dem Abner nicht ablassen/
ob er gleich gewarnet wurde/
sondern nötigte sich so lang zu
jhm/biß er erstochenward/vnd
2 Sam. 2. 22. sein Frevel jhn vmbs Leben
brachte/ 2. Sam. 2. So sagte
Jeremias in gleicher Meynũg
zu den Leuten in Jerusalem:
Sihe Jch lege euch für dẽ
Weg zum Leben vnd zu
Todte : Wer in dieser
Stadt

Stadt bleibt / d wird sterbẽ müssen / durch schwerd Hunger vnnd Pestilentz: Wer aber hinauß sich begibt zu den Chaldeern / der soll lebendig bleiben / vñ sein Lebẽ als eine Außbeute erhalten. Jerem. 21. Jer. 21, 8. Welche nun folgeten / die blieben am Leben: die Halßstarrigen kamen vmb / vnd jhr Trotz brachte sie vmbs Leben.

Das soll aber doch dahin nicht verstanden werden / als müste es eben also gehen / wie wir es treiben / die Frommen vnd Fürsichtigen müsten allzeit länger leben / die Gottlosen aber vnd Vnfürsichtigen

zeitlicher sterben: Dann wir
erfahren ja offt das Wider-
spiel/daß auch viel fromme Leu-
te / die sich in allen Stücken
wol verhalten/dannoch jhr Le-
ben bald beschliessen/da hinge-
gen viel Gottlose bey guten
Tagen alt werden/ vnd kaum
Hiob.21
ein Augenblick für der Höllen
erschrecken/ Job.21. Dann
GOtt gebrauchet sich/in Be-
stimmung vnsers Ziels/ nicht
allein seiner Gerechtigkeit/
vnd machet es einem jeglichen
wie er sich helt/do es allzeit bey
einer masse bleibē würde: Son
dñ Er disponiret auch zuwei-
len nach seiner vnerforschlichē
Weißheit/vnd lässet bey sei-
ner Regierung Güte vnnd

Genade mit vnterlauffen/ solcher gestalt/ dz/ ob ein frommer Mensch wol längers lebēs würdig were/ Er macht es auch also/ dz er wol länger lebē könte/ GOtt aber sihet vorher/ dz daß Er doch mit der Zeit and'ꝛs nichts/ als Elend/ Noth vnnd Jammer erleben würde/ so steckt Er jhm das Ziel daher vmb so viel desto kürtzer/ auff daß ER von allem Vbel desto ehe erlöset/ vnd jhme zu seinem Himmlischen Reich außgeholffen werde/ 2. Timoth. 4. 2. Tim. 4. 18. Wie Esaias saget in solcher Meynung: Die Gerechten werden wegk-

gerafft für dem Vnglück/
sie kommen zum Friede
Es.56.2. vnd ruhen in jhren Kam-
mern/Es.56. Der Ge-
rechte / ob er wol zeitlich
stirbet / ist er doch in der
Ruhe/seine Seele gefäl-
let GOtt wol / darumb
eylet Er mit jhm auß die-
sem bösen Leben / vnnd
nimbt jhn wegk/ daß die
Boßheit seinen Verstand
nicht verkehre / vnnd fal-
sche Lehre seine Seele nit
Sap. 4. 10. verführe/Sap. 4.

Hingegen ob wol mancher
Gottloser nicht werth ist/ daß
er leben solte/vmb seiner Boß-
heit

heit willen/ jedoch / damit er nicht in seinen Sünden sterbē vñ verderbē möge/ erlängert jhnen Gott deß Lebēsziel/ vñ gibt jhm raum zur Busse/ auß sonderbarer Langmuth vnd Güte/ nach welcher ER deß Sünders Todt nicht begehret/ vñ jhn deßwegen auch mit seinem strengen Gericht so geschwind nicht übereylet: Oder sparet doch die Gottlosen zum bösen Tage/ wie Salomo saget/ vnd läst sie darum̃ desto länger bleiben / auff daß hernach seine Macht/ Gewalt vnnd Gerechtigkeit an jhrem Vntergang desto herrlicher erscheine / wie Er zu Pharao sagte: Darumb hab Ich Prov.16. 4.

dich erwecket/ propter hoc fecit te stare, wie es im Hebræischen lautet / darumb hab ich dich Gottlosen trotzigen Mann so lange erhalten/leben vnnd bleiben lassen / daß meine Krafft an dir erschiene/ vnnd mein Nahme in allen Landen verkündiget werde/ Exod. 9. Es mache es nun GOTT/ wie Er wolle/ mit seiner Versehung/ so ist doch allezeit etwas auff vnser Seiten/ darauff Gott sihet/ vnd die Zeit zu leben vnnd zusterben darnach bestimmet.

Exod. 9. 16.

Wer wolte dann nun noch

so

so vnbesonnen seyn/vnd Gotte zu Verhängniß böser Vnglücksfälle/vnnd Abkürtzung seines Lebens durch Verachtung guter Mittel/vnd muthwillige Verwahrlosung selbst Anlaß geben ? Das thut vielmehr jhr Gläubigen/ weil GOTT auff ewer Thun vñ Lassen/bey seiner allweisen Regierung/ein Auge hat/ vnnd sich in seinem Beschluß darnach zu richten pfleget/ so haltet euch auch darnach/ lebet in rechter Furcht Gottes Christlich/vnnd wandelt fürsichtiglich : Die Mittel/ die das Glück befördern/ vnnd euch beym Leben erhalten können/ verachtet nicht : Weichet auß der Gefahr: handelt behutsam in allen ewern Fürnehmen:

bleibet auff den Wegen ewers Berufs/vnnd lasset euch sonderlich das liebe Gebet anbefohlen seyn/vmb welches willē GOtt viel thut/fördert/ hindert/vnd ändert: So haltet jhr euch wol/ vnnd gebet Vrsach/daß euch GOTT desto mehr Glück vnd Segen/durch seine Fürsehung geben/ Vnglück aber vnd Schaden desto eher vnd mehr abwendē wird. Sonsten heisset es mit allen denen/ die Göttlichen Rath widerstreben/ vnnd jhr eygen Glück selbst verwarlosen: Sihe/jhr alle/ die jhr ein Fewer anzündet / mit Flammen gerüst/ wandelt hin im Liecht ewers

Fewers

Fewers/vnd in Flam̃en die jhr angezündet habt. Solches widerfähret euch von meiner Hand/ im Schmertzen müst jhr ligen/ Es.50. *Es. 50, 11.*

4. Endlich machet die Betrachtung der Fürsehung GOTtes auch from̃ vnd Gottfürchtig. Dann es beweiset sich GOtt in Erhaltung vñ Regierung aller Dinge als ein großmächtiger Gott vnd HERR aller Creaturen/ deme sie auch alle zugebote stehen/vnnd seinen Willen außrichten müssen. Weist du nun das / vnnd bedenckest es recht/so wirstu Vrsach genug haben/Jhn über all e Ding zu

4. ad pietatem & obedientiam. erga DEUM.

fürch-

7. Timendum.

fürchten. Dann den Gewaltigen gebühret ja Ehre vnnd Furcht/mit Demuth vñ Vnterthänigkeit/daher muß man sie auch gnädige Herren nennen/vnd sich für jhnen demütigen/damit sie jhre Gewalt nicht wider vns zů Schaden vnd Verderben/sondern zum Schutz gebrauchen sollen. Ist dann nun GOTT der Allerhöchste/wie es die Erhaltung vnd Regierung aller Dinge genugsam beweiset/so gebühret Jhm auch billich die allergröste Ehre vnnd Furcht/in demütigsten Gehorsam. Wie Er vns dann selbst zu solcher Gottesfurcht vnd Demut ermahnet/ vnnd seine grosse

Macht

Macht vnd Gewalt / als eine
bewegende Vrsach fürhält /
wann ER spricht: Wolt jhr
mich dañ nit fürchten / vñ
für mir nicht erschrecken?
Der Ich dem Meer den
Sand zum Vfer setze / da-
rinn es alzeit bleibẽ muß / Jer. 5. 22.
vnd darüber es nicht fah-
ren muß / vnnd obs schon
wallet / vermags doch
nichts / vnd ob schon seine
Wellen toben / so müssen
sie doch nicht drüber fah-
ren / Jerem. 5. Als wolt Er
sagen: Ich bin vnter allen an-
dern Creaturen auch deß wildẽ
Meers so weit mächtig / daß /
wañ Ich jhm den Thañ bre-
chen /

chen / vnd seinen freyen Lauff lassen wolte / so würde es den Erdboden in seinen wüten vnd wallen alsbald überschwemmen / vnd alles darob ersauffen / vnd jhr woltet mich nicht fürchten / der Ich ewer so weit mächtig bin / vnd Leben vnnd Todt in meiner Gewalt habe? Ach so last vns doch den HErrn vnsern GOtt fürchten / der vns nit allein für deß Meeres wilden Wellen vnd vngestümmen überlauffen bewahret / sondern gibt vns auch durch seine Versehung vnd Regierung der Natur / Frühregen vnd Spatregen zu rechter Zeit / vnd behütet vnsere Erndte

Jer. 5. 24. trewlich vnnd Jährlich / Jer. 5. Ja freylich bist Du ein

ein Gewaltiger GOTT/ du GOtt der Ehren/ groß von Rath vnd mächtig von That/ Wer wolte dich nit fürchten/ Du König der Heyden? Wer wolte dir nicht gehorsam seyn? Dann vnter allen Weisen der Heyden/ vnd in allen Königreichen ist deines gleichen nit. Du bist groß vñ dein Name ist groß/ vnd kansts auch mit der That beweisen/ Jer. 10. Denselben fürchtet nicht allein/ jhr Menschenkinder/ sondern fürchtet Jhn auch mehr/ dann die Menschen/ ob sie gleich auch Gewaltig seynd/ vnd viel ver-

Jer. 10. 7.

vermögen/so ist doch ihr Vermögen nichts/gegen der Kraft deß Allmächtigen/vnd hanget an demselben also/daß sie euch ohne seine Versehung vñ Zulassung auch nicht ein Härlein krümmen können. Vnd wañ sie gleich ihr Bestes thun/vnd alles ihr Vermögen dran setzen/ so können sie doch durch Gottes zulassen/ **mehr nit/ als den Leib tödten/ Gott aber kan nach seiner Gewalt auch Leib vnd Seel tödten/ vnd in die Hölle verderben.** Matth. 10,29. Drumb solt ihr Ihn auch fürchten über alle Gewalt/ vnd mehr gehorchen / als den Menschen/ Act. 5. Act. 5, 29. Oder wolt ihr Ihn trotzen?

Seyd jhr stärcker / dann 1. Cor. 10.
Er / 1. Cor. 10. Seyd jhr 22.
nicht Menschen / die Ma-
den / vnnd Menschenkin- Hiob. 25.
der / die Würme / Job. 25. 6.
Ohne zweiffel wird Er für sich
ewren Trotz nicht fürchten /
Die Leute müssen sich viel-
mehr für Jhm fürchten /
Er aber fürchtet sich für Hiob. 37.
Keinen / Job. 37. Aber wol 24.
wird Er ewer Thorheit lachen
vnd spotten / Psal. 2. Dann Ps. 2, 4.
wann Menschen wider
Jhn wüten / so legt Er
Ehre ein / vnnd wann sie
noch mehr wüten / ist Er
auch noch gerüstet / Psal.
76. Ja daher kompt aller Ps. 7 . 11

Schad

Schad vnnd Jammer in der Welt: Daher kompt es eygentlich/ daß GOtt seine Fürsorge endern/ die Hand abziehen/ vñ darben lassen muß die jenigen/ die Er viel lieber nehren wolte: muß nackend gehē lassen die Er viel lieber kleydē wolte: muß in Noth vnd Gefahr gerathen lassen/ die Er viel lieber schützen wolte/ dieweil man Jhn nicht fürchten/ noch seinem Wort gehorchen will. Dann es ist ja deiner Boßheit schuld/ daß du so gesteupet wirst/ vñ deines Vngehorsams/ dz du so gestraffet wirst. So must du jnne werden vnd erfahrē/ was es für Jammer vñ Hertzeleid bringt/

Den HErrn deinen GOtt verlassen/vnd nicht fürchten/ Jerem. 2. Viel besser thun/die sich für GOTT demütigen vnd fürchten/dann die haben sich auch seiner Macht vnd Gewalt/ der alle Creaturē vnterworffen seynd/ zu jhrem Schutz/ Schirm vñ Beystand desto mehr zugetrösten. Drumb fürchtet GOtt vnnd haltet seine Gebot/ dann das stehet allen Menschen zu/ Eccles. 12.

Jer. 2. 19.

Eccles. 12 13.

2. *Laudādum.*

Bedencket ein Christliches Hertz ferner/wie weißlich Gott alle Ding nach seiner Fürsehung regieret/vnnd ohne seinen Rath vnnd Willen nichts gesche-

schehen lässet/so hat Er vrsach jhn auch deßwegen zu loben. Ja eben darumb machet ers alles mit seiner Regierung so weißlich vnd wunderlich/ daß man Jhn loben vnnd preisen soll in seinen Wercken. Das ists/ daß Ich gedachte/ nemblich/daß alle Werck deß HErrn gut seynd/vnd ein jegliches zu seiner Zeit nütze ist. Daß man nit sagen darf/es ist nicht alles gut/dann es ist ein jegliches zu seiner Zeit sehr köstlich. Drumb soll man den Nahmen deß HERRN loben vnnd dan-

Syr. 40, 38.

dancken mit Hertz vnnd Munde/sagt Syrach 40. Thut mans doch sonsten/vnd lobet/was künstlich vnnd wol gemachet ist: Wie vielmehr solte dann der von vns gelobet vnd gepreiset werden/der alles recht regieret/vnnd wol machet/auch was vns düncket vnrecht/übel vnd widersiñisch seyn. Ps. 19. 2. Es thun es die Himmel/vnnd erzehlen die Ehre dessen/der sie geschaffen hat/vnnd in jhrem Stand erhält: Wie vielmehr wir/die wir es verstehen/vnd über Gottes allweiser Regierung vns verwundern müssen: Dürffen auch nit gedencken/als thäten wir etwa

mit vnserm Lob den Sachen zu viel. Dann wann wir gleich alles hoch loben / was ists ? Er ist doch noch viel höher / weder alle seine Werck / der HErr ist vnaußsprechlich groß / vnd seine Macht ist wunderbarlich. Lobet vnd preiset den HERRN / so hoch jhr vermöget / Er ist doch noch höher. Lobet vnd preiset Jhn auß allen Kräfften / vnnd lasset nit abe / noch werdet jhrs nit erreichen / dann der Allmächtige HERR hat al-

alles zu groß gemachet/ vnd ist alles zu hoch nach Würden zu loben/ sagt Syrach. Alle Land seynd seiner Ehren/ seiner Herrligkeit/ vnnd seines Lobes voll/ Es. 6. Syr. 43. 30. Es. 6, 3.

Bedencket ein Christliches Hertz/ wie gut es GOtt in seiner Versehung mit allen Creaturen meynet/ besondern aber alles/ was da ist/ vñ geschicht/ dem Menschen zum besten füget/ so kan es nicht vmbhin/ es muß einen solchen gütigen GOtt vmb seiner trewen Fürsorge wegen/ auch Lieb gewinnen/ vnd auß Liebe Jhm wider zugefallen thun/ was/ nach seinem Wort vnd Wil- 3. diligendum.

len/gutes kan / vnnd mag ge-
schehen. Dann auß Liebe er-
1. Joh. 4, 19. zeiget sich GOtt so sorgfältig
gegen dir / daß du Jhn wider
lieben solt 1. Joh: 4 Vnd wie
ist das so billich ? Solte ein
schön geschnitztes Bild einige
Liebe bey sich haben / wen wür-
de es lieber haben / als seinen
Werckmeister / der es nicht al-
leine gemacht / sondern auch
so künstlich außgearbeitet hat?
Du aber / lieber Mensch / bist
Gottes Geschöpff / Er ist der
Meister / du bist sein Thon / vñ
seiner Hände Werck / vnd hast
alles von Jhm / was du bist /
hast vnd geneussest: Warum
liebestu Jhn dann nicht ? vnd
beweissest mit der That / mit
al-

allem kindlichen Gehorsam/ daß Er dein lieber GOtt vnd Vater sey? Du liebest ja/ dann so viel Güter vnd Wolthaten die erwecken Lust vnnd Liebe: Da bist du aber/ O Mensch/ offt so verkehret/ daß du die Wolthat zwar von Gottes Fürsehung annimbst/ aber deine Liebe mehr auff die Gabe wendest/ die du empfähest/ als auff GOtt/ den Geber alles Guten. O wie übel lohnest du hiermit dem HErrn deinem GOtt! ER thut dir drumb so viel guts durch seine trewe Fürsorge/ daß du seine Güte darauß verspüren/ vnd Ihn über alles lieben solt: So vergissestu Gottes/ vnd liebest das Geld vnd Gut: Du lie-

best die Wollust dieser Welt: die Creaturen mehr / dann Gott / vnd darffst wol diesen / auß Liebe zu den Irrdischen / gar verläugnen: **Weil sie geweidet sind / daß sie satt worden sind / vnd gnug habē / erhebt sich ihr Hertz / darumb vergessen sie mein /** spricht der HErr / Hos. 13. Hiemit beweissestu deinē Schöpffer vnnd Erhalter die gröste

Hos. 13. 6.

Vntrewe / vnd hast die Gabe lieber / dann den Geber / **die Wolthat nimbst du wol an /** sagt Augustinus in seinen meditationibus, **aber den Stiffter derselben erkennestu nicht. O wie thö-**

richt thustu hieran / daß du eines so gütigen vnnd mächtigen HErrn Gunst nicht achtest / vnd den nit widerliebest / der dich zu erst geliebet hat. Wilstu ja etwas von Irrdischen lieb haben / so liebe es / als eine Gabe Gottes: Als Dinge / die dir (nach seiner Verordnung) dienen sollen: als eines guten Freundes Geschenck Liebe sie nit vmb jhrent willen / sondern vmb deß Gebers wille / der so liebreich vnd gütig ist: Liebe sie nit

mit Jhme / sondern nach Jhme : Liebe sie nechst GOtt / GOtt aber über alles. Das ist eine reine / keusche Liebe eines danckbaren Hertzens / welche die Güte Gottes / die in den Creauturen liget / vnnd durch derselben Erhaltung vnnd Regierung vns Menschen von GOtt zugewendet wird / in vns erwecken soll.

Zuförderst muß vns die Versehung Gottes from machen / wañ wir sie in jhrē höchstē Grad erwegē / wie vns Gott nemblich in Christo seinem Sohn nach diesem zeitlichen / auch zu dem ewigen Leben versehen vnd erwehlet hat / vnd

Mit

Mittel verordnet / dardurch wir zu Ihm bekehret / erleuchtet / geheiliget werden / vnd dasselbe Ende erlangen / darzu Er vns ersehen hat / darvon S. Paulus an die Epheser schreibet: Gelobet sey Gott vnd der Vater vnsers HErrn JEsu Christi / der vns gesegnet hat mit allerley Geistlichen Segen inn Himmlischen Gütern / durch Christum. Wie Er vns dann erwehlet hat durch denselben / ehe der Welt Grund geleget ward / daß wir solten seyn heylig vnnd vnsträfflich

Ephes. I. 3.

für Ihm in der Liebe. Vñ hat vns verordnet zur Kindschafft gegen Ihm selbst / durch JEsVM Christ/nach dem Wolgefallen seines Willens zu lob seiner Herꝛlichen Genade/durch welche ER vns hat angenehm gemachet in dem geliebtē. Diese Versehung Gottes / gleich wie sie von der grösseͤsten Liebe zeuget/die GOtt von Ewigkeit in seinem geliebten Sohn zu vns getragen hat/eine Liebe Gottes/über die sich Christus selbst verwundert vnd spricht/ Also hat GOtt die Welt geliebet / daß ER euch

sel-

seinen eingebornẽ Sohn gab/auff daß alle/ die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben sollen/ Joh. 3. Eine solche Liebe Gottes in Christo / von welcher vns weder Trübsal/noch Angst: weder Verfolgung/Hunger noch Blösse: Weder Gefährligkeit noch schwerd: Weder Todt noch Leben: Weder Engel/noch Fürstenthumb noch Gewalt: Weder Gegenwertiges/ noch Zukünfftiges: We- Joh. 3. 16.

Rom. 8. v. der Hohes noch Tieffes: Noch keine einige Creatur nicht scheiden kan / Rom. 8. Also verbindet sie vns auch zur hertzlichen Gegenliebe / vnd allem glaubigen Gehorsam gegen GOtt / daß wir nun den auch lieben / Der vns zu erst geliebet / vnnd seinen eingebornē Sohn

1. Joh. 4. 19. für vns gegebē hat / 1. Joh. 4. Daß wir nun dem auch gläuben / der vns allen seinen Rath von vnser Seligkeit in seinem Wort geoffenbahret / vnd vns im

2. Thess. 2. 13. Glauben erwehlet hat / 2. Thess. 2. Daß wir nun dem auch folgen in rechten Gehorsam /

sam/vnd nach seinen Geboten vnsträfflich wandeln / Der vns eben zu dem Ende erwehlet hat/daß wir heylig vnnd vnsträfflich seyn sollen für Ihm/ Ephes. 1. Daß wir nun auch zu Liebe vñ zugefallẽ leben/ Dem/der sein Bestes vnnd Liebstes hergegeben/ vnd alles sein Göttliches Vermögẽ dran gewendet hat/ daß wir ja nicht im Elend bleiben/sondern alß Erlösete vnd Außerwehlte ewig bey Ihm seyn/vñ mit Ihm leben sollen. Ephes. 1. 4.

Wer diese genädige Fürsehung GOttes/ auß einer so inbrünstigen Liebe herrührende/ erweget/vñ sich doch nicht zur Busse/Glauben/ Gegenliebe

vnnd allem Gehorsam beque-
met / der muß ein verstocktes
steinern Hertz haben / welches
auch dieses grosse Fewer der
Liebe Gottes in Christo nicht
erwärmen noch erweichē kan:
vnd muß nicht werth seyn daß
jhn GOtt soll geliebet / in sei-
nem Sohn erwehlet / vnd zum
ewigen Leben verordnet habē /
drumb soll er auch / als ein
glaub- vnd liebloser Mensch /
ausser Christo / allerdings jhm
selbst gelassen / vnd / als ein ver-
worffener / von ewiger Frewd
vnd Seligkeit außgeschlossen
seyn vnd bleiben. Für solcher
Verstockūg aber bewahre vns
GOTT! Wir wollen / als
Christgläubige / vns gern also
von GOtt versehen / lieben /

er-

erlösen/zu seinem Reich beruf-
fen/rechtfertigen/heyligen vñ
herrlich machen lassen / vnd/
weil es anders nicht kan seyn/
als daß wir glauben/Liebe vnd
Hoffnung zu Jhm haben/ so
wollen wir auch gerne glau-
ben/Liebe haben vnd üben / in
Trübsal gedultig/vñ in Hoff-
nung frölich Leben / vnd mit
fleiß in guten Wercken so lang
nach dem ewigen leben trach-
ten/biß daß wirs auch erlangẽ/
vnd mit allen Gläubigen vnd
Außerwehlten die Kron der
Ehren vnd Herrligkeit empfa-
hen mögen. Vnterdessen soll
alle vnsere Sorge auff Den
geworffen seyn / der für vns
sorget: All vnser Anligen wol-
len

len wir auff Ihn werffen/ ER wirds wol machen/ vnd denen/ die Ihn lieben/ alles zum Besten fügen.

Demselben allgewaltigen/ alleinweisen/ gütigen vnnd fürsichtigen GOtt/ von dessen Fürsehung alle Creaturē zeugen/ vnd sein Lob preisen helffen/ Dem sey auch Ehr/ Lob vnd Preiß gesaget/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Die

Die Providentz vnd Versehung GOTTes/

die wir in diesem Tractätlein erwogen haben/ die hat der König vnd Prophet David auch behertziget / vnnd in seinem hundert vnd vierdten psalm artig vnd schön beschrieben / mit nachfolgenten Wortten.

I.

Lobe den HErrn meine Seele/ HErr mein GOtt/ Du bist sehr herrlich Du bist schön vnnd prechtig geschmückt.

2. Liecht

2. Liecht ist dein
Kleyd / daß Du an-
hast / du breitest auß
den Himel wie eine
Teppich.

3. Du welbest es obẽ
mit Wasser / du feh-
rest auff den Wol-
cken / wie auf einem
Wagen / vnd gehest
auff den Fittigen
deß Windes.

4. Der du ma-
chest deine Engel zu

Winden/vnd deine Diener zu Fewer=flammen.

5. Der du dz Erd=reich gründest auff seinen Boden/ daß es bleibet immer vñ ewiglich.

6. Mit der Tieffe deckestu es/wie mit einem Kleid/ vnnd Wasser stehen über den Bergen.

7. Aber

7. Aber von deine
schelten fliehen sie/
von deinem Doñer
fahren sie dahin.

8. Die Berge gehē
hoch herfür/vnd die
Breiten setzen sich
herunter/zum Ort/
den du jhnē gegrün-
det hast.

9. Du hast eine
Grentze gesetzet/da-
rüber komen sie nit/
vnd müssen nit wi-

derumb das Erd-
reich bedecken.

10. Du lässest
Brunnen quellen in
den Gründen/ daß
die Wasser zwischen
den Bergen hinfliß-
sen.

11. Daß alle Thier
auff dem Felde trin-
cken/ vnd das wild
seinen Durst lesche.

12. An denselbē si-
tzen die Vogel deß
Him

Himmel/ vnd singe
vnter den Zweigen.

13. Du feuchtest die
Berge von oben her
du machest dz Land
voll Früchte/ die du
schaffest.

14. Du lessest Graß
wachsen für dz Vihe
vnnd Saat zu nutz
den Menschen/ daß
du Brod auß der Er
den bringest.

15. Vnd

15. Vnnd daß der Wein erfrewe deß Menschen Hertz/vñ seine Gestalt schön werde von Oel/vnd das Brod deß Menschen Hertz stärcke.

16. Daß die Bäume deß HErrn voll Saffts stehen/ die Cedern Libanon/ die er gepflåtzet hat.

17. Daselbst nisten die Vögel/ vnnd die

Rai-

Raigerwohnen auf den Tannen.

18. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht / vnnd die Steinklüffte der Caninichen.

19. Du machest dē Mond / das Jahr darnach zu theilen / die Sonne weiß jhren Nidergang.

20. Du machest Finsterniß / dz nacht

wird / da regen sich alle wilde Thiere.

21. Die jungen Löwen / die da brüllen nach dem Raub / vnd jhre Speise suchen von Gott.

22. Wann aber die Sonne auffgehet / hebē sie sich davon / vnd legen sich in jhre Löcher.

23. So gehet dañ der Mensch auß an

seine Arbeit / vnd an sein Ackerwerck / biß an den Abend.

24. HErr / wie sind deine Werck so groß vnd viel / du hast sie alle weißlich geordnet / vnd die Erde ist voll deiner Güter.

25. Das Meer / das so groß vnd weit ist / da wimmelts ohne Zahl / beyde groß vñ kleine Thier.

26. Daselbst seynd die Schiffe / da gehẽ Walfische / die du gemacht hast / daß sie drinnen schertzen.

27. Es wartet alles auf dich / daß du jhnen Speise gebest zu seiner Zeit.

28. Wenn du jhnẽ gibst / so samlen sie / weñ du deine Hand auffthust / so werdẽ

sie mit Gut gesätti-
get.

29. Verbirgest du
dein Angesicht / so
erschrecken sie / Du
nimmest weg ihren
Oden / so vergehen
sie / vnd werden wi-
der zu Staub.

30. Du lässest auß
deinen Odem / so
werden sie geschaf-
fen / vnd vernewerst
die Gestalt der Erdē.

31. Die Ehre deß
HErrn ist ewig/ der
HERR hat Wolge-
fallen an seinē wer-
cken.
32. Er schawet die Er
den an/ so bebet sie/
Er rühret die Berge
an/ so rauchen sie.
33. Ich will den
HErrn singen mein
lebenlang/ vñ mei-
nen GOtt loben/ so
lange ich bin.

34. Meine Rede
müsse Jhn wolge-
fallē/ich frewe mich
deß HErrn.

35. Der Sünder
müsse ein ende wer-
den auff Erden/vnd
die Gottlosen nicht
mehr seyn/Lobe den
HErrn meine See-
le/Halleluja.

Bericht

Wie es vmb dē Rudelstädtischen Heilbrunn beschaffen/vnd was für Schäden vnd Gebrechen an vnterschiedenen Patienten/durch desselben Brauch gehenlet worden.

WIewol von diesem Rudelstatischen/ nit weniger/ als andern Heilbrunnen/viel zu berichten were/wann man desselben Natur/Krafft vnd Eygenschafft/der Natur nach beschreiben

wolte/so will Ich doch solchen außführlichen Bericht den Medicis, vnd Physicis befehlen/vnd nur/als ein Theologus, dasjenige davon erinnern/ wz mich ein sonderbares werck Göttlicher Providentz/ Allmacht/Weißheit vnnd Güte zu seyn bedüncket.

Es ist der Heilbrunn bey vns zu Rudelstadt/ so viel erstlich den Ort belanget/ ohngefehr eine gute viertelstunde Weges unter der Stadt/nahe bey der Sala zu befinden/ in einem sandichten Erdreich/an einem tieff gelegenen Ort/ da zuvor der Strom / wann er groß gewesen/ übergeflossen/ daher man anfangs vermeynet/

net/ daß es mit diesen Quellen ein lauteres Saalwasser were/ zumaln auch weiter hinunter/ der Ort/ an der Quellen/ genät wird/ weil sich allda ein Quellwasser in tieffen Süm pfen samlet / vnnd mit dem Saalstrom/ nach dē das Wetter feuchte/ oder trucken ist/ zu steigen oder zufallen pfleget. So nahe aber als diese Heilquellen dem Saalstrom gelegen/ darf man sie doch für kein Saalwasser halten/ alldieweil die Saala jetziger Zeit viel enger/ vnd tieffer gehet / vnd solche Quellen/ die in etwas von der Höhe herab in die Saal fliessen/ keines Weges verursachen kan / weil auch das

Quellwasser an Geschmack/ Farbe vñ Tugend vom Saal= wasser weit vnterschieden/ vnd wie der Augenschein gibet/ ein rechtes natürliches Quell vñ Brunnwasser ist. Vnd da muß ich sonderlich deß Aller= höchsten Providentz vnd Güte rühmen/ mit welcher ER die Graffschafft Schwartz= burg/ besondern aber deß Hochwolgebornē Herrn/ Herrn Ludwig Günthers d' vier Grafen deß Reichs Grafen zu Schwartz= burg vnnd Holstein/ ꝛc. Meines gnädigen Herrn/ Land vnd Herrschafften ansihet/ in dem Er dieselben

mit zweyen vnterschiedenen
Heilbrunnen / den einen in
der Oberherrschafft/ all-
hier bey vns zu Rudelstadt/den
andern aber in der Unter-
herrschafft bey Kelbra in
der güldenen Awe/ begnadet/
vnd damit in der That bewei-
set / daß Er auff diese löbliche
Graf- vnd Herrschafft ein be-
sonders Auge habe/vnd seines
Segens für viele andern wür-
dige/ohne zweiffel darumb/ vz
diese Reichs Grafschafft/nebẽs
andn protestirenden Ständen
vnd Stätten deß Heiligen Rö-
mischen Reichs / ihre Thore
bald anfangs weit / vnd ihre
Thüren hoch gemacht hat/da-
mit der König der Ehren mit

 sei-

seinem Wort vnd Reich ein=
ziehen/ vnd da an denen löbli=
chen Schwartzburgischen
Reichs Grafen/ für seine Kir=
che vnd Gemeine/ besondere
trewe Pfleger/ vnd Saugam̃e/
finden vnd haben können: ge=
stalt auch von denenselben die
wahre Evangelische Religion/
von anfang jhrer Außbreitung
zwar angenommen/ aber nie=
mals wider geendert/ noch ei=
niger Ketzerischen Rotte/ vnd
Ketzerey ein beharrlicher vn=
terschleiff gegeben worden.
Sondern da wohnet GOtt
noch mit seinem Wort/ vnnd
Evangelio in diesen Landen/
vnd wird von Herrn vnd Vn=
terthanen beständiglich gelie=
bet/ geehret vnd gefördert: Vñ

weiß

weil also der Heilbrunn Göttlicher Gnade noch immerfort in diesen Landen quillet/ vnnd zu vieler Seelen Trost/ Labsal vnnd Erquickung / durch die Predigt deß Evangelii in allē Kirchē/ reichlich überfleust/ was ist es wunder/ wann sich GOtt auch mit seiner gnädigen Gegenwart/ in diesen Landen merckē/ vnd vnter andern vielfältigen Wolthaten/ auch solche Heilquellen vnd Wunderbrunnē entstehē lässet/ darbey man seine sonderbare Güte vnd Gnade verspüren/ vnd sagen muß/ wie Moses / von dem wasserreichen Lande der Israeliten: Dieses ist ein Land / auff welches der

HErr dein GOTT acht hat/ vnnd die Augen deß HErrn deines GOTtes sehen jmmerdar darauff/ von anfang deß Jahres/ biß ans Ende / Deut. 11. vers. 12.

2. Zeit.

Die Zeit/ wann sich dieser Heilbrunn herfür gethan vnd kundbar worden/ war vmb die Erndte/ im Julio dieses 1646. Jahrs / da die Leute mit Abschneidung vnnd Einsamlung der lieben Früchte das meiste im Felde zu thun gehabt: Daher er auch von den Schnittern/ vñ andern Feldarbeitern/ als ein frisches Quellwasser/ für einen Labetranck anfanges gebrauchet/ vnnd seine Krafft

so

so bald er angemerckt worden: Wie dañ meiner Weinmeister einē der eine Zeitlang Kranck gelegen/ vnnd für Mattigkeit am Schnitt nicht länger stehen können/ von solcher newen Quell getruncken/ vnnd sich so balden erfrischet vnd gestärcket empfunden / daß er auch strack wider an den Lohn gehē/ vnnd seine Arbeit vollbringen können. Vnd ist diese Zeit vmb so viel desto fleissiger anzumercken/ weil eben damals ein dürrer/ trucker Sommer/ vnnd die Saale wie auch die andern Wasser/ so klein gewesen/ daß man sie allenthalben durchgehen können. Da nun bey solchen dürren Zeiten die

an=

andern gemeinē Wasserquel=
len/sich auch mit zu verlieren
vnd außzutrucknen pflegen/ist
es vmb so viel desto wunderli=
cher vnnd für ein sonderbares
Gotteswerck zuachten/ dz sich
hingegen diese heilsame Quel
len mitten auß dem dürren
Sande herfür gethan/ vnnd
reichlich übergeflossen sind.
Die auch daher ein desto gröss=
sers Ansehen gewonnen/ weil
eben vmb dieselbe Zeit der Heil=
brunn zu Hornhausen in vol=
lem Gang vnnd wegen seiner
Krafft vnd Wirckung allent=
halben berühmt gewesen: Da=
her bey vielen alsbald diese ver=
muthung entstanden/ ob nicht
auch etwa diese new entsprun=

ge=

gene/ vnd an demselben Ort sonst vngewöhnliche Quelle/ was sonderliches zu bedeuten haben/vnd jrgend wozu dienlich seyn möchten: Welches sich auch hernach/durch steten Brauch/je mehr vñ mehr also befunden/vnd dieselbe Quellen insgesambt durch Gottes sonderbare Schickung zu einē rechten Heilbrunn gemacht hat. Vnd ist kein Zweiffel wann diese Quellen zeitlicher im Jahr entsprungen/ vnnd kündig worden weren/ daß man bey der gesampten menge so viel vnd mancherley Patienten/die sich an andern Orten befunden/mehr Wundercuren verspüret haben würde/ weil

auch

auch die wenigen anwesenden seine heilsame Krafft gerühmet/vnd viel jhres Leibes Gesundheit/die sie zu Hornhausen gesuchet/aber nicht erlangẽ können/hie dieses Orts gefunden/vnd GOtt darfür gedancket haben.

3. Anfang.

Wer diesen Heilbrunn eröffnet hatte ist leichtlich zu erachten/dann der sonst in der Schrifft gerühmet wird / daß Er die Brunnen in den Gründen Quellen/vnd die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen lasse/Psal 104/10. Nemlich/GOtt/der Schöpffer vñ Erhalter aller Dinge/der wird auch freylich hier nach seiner Wunderthätigen Weißheit/

der

der rechte Werckmeister gewesen seyn/vnnd solche Quellen so wol mit heilsamer Krafft gesegnet/als zu tag herauß geführet vnd gegeben haben.

Hat etwa die Natur als Gottes Dienerin/dazu geholffen/ so bleibt doch GOtt Natura naturæ, vnd befihlet durch sein kräfftiges Wort/was die Natur/nach jhrem mitgetheilten Vermögen/bald natürliches/ bald sonderliches/ vñ wunderliches wircken soll/ wie in Betrachtung Göttlicher Providentz mit mehren zu befinden.

Wiewol man hier bey vnserm Brunn der Natur vnnd jhrer Wirckung das wenigste zuschreiben kan/weil/vnsers wissens/

sens/ in hiesigem Saalgrunde nicht viel Bergwerck zu sehen/ darauß sonst solche vñ dergleichen Mineralische Quellen herzu fliessen/ vnd jhre tincturen vnd Kräfften auß den verborgenen Gängen vnd Klüfftẽ deß Gebirges mit herfür zubringen pflegen: Daher wir zwar die Natur mit jhrer Wirckung nicht allerdinges außschliessen wollen/ müssen aber doch in solchen Secretis naturæ auff GOtt dem Schöpffer der Natur zuförderst sehen/ vñ seiner Providentz vñ Allmächtigen Wunderhand dieses heilsame Wasser fürnemblich zuschreiben.

4. Vrsprüg

Ich neñe es zwar ein Wasser/ dann auch der materi vnnd äusserlichen ansehen nach zwischen

schen=

chen diesen vnd andern Was-
serquellen kein vnterscheid zu
spůren ist/ vnd mag auch wol
dieses Wasser/ wz seinē Quell
vnd Vrsprung belanget / mit
andern gemeinen Brunnwas-
ser in der Erden einen gleichen
Gang vnd Anfang haben/ es
komme gleich von der wässeri-
gen Lufft vnd den resolvirten
vnd Tropffenweise zusammen
fliessenden Dünsten der holen
Erden her : Oder erwachse
auß einem verborgenen Saa-
men / gleich wie eine Bonen
auß seinem Kern : Oder han-
ge mit seinem Vrsprung ver-
borgener weise an dem Gestirn
vnnd sey eine irrdische Frucht
der Himlischen Wassersternē:
Od' koḿe/ wie die Schrift am
bestē davon redet/ Eccl. 1/ 7. gar
auß

auß der Tieffe deß Meers her vnd dringe sich durch das Erdreich herfür an seinem ort/den jhm die Göttliche Vorsehung in seinem Lauff gezeuget hat: So ists dannoch ein Wasser/ das gleich dem andern gemeinen Brunnen/auß dem Erdreich herfür quillet vnnd einen solchen Brunn machet.

5. Form vnd Art.

Seine Krafft aber vnnd Eygenschaft die vnterscheidet es von anderngemeinen Wassern/davon die Medici vnnd Chymici nach jhrer Kunst am besten werden zu vrtheilen wissen. Mir zweiffelt nicht/ es sey eine sonderbare tinctur/die dieses Wasser gesund mache/ in dem/durch Gottes Vorsehung

hung vnd Anordnung die mi-
neralischen Bergarten sich et-
wa in den verborgenen Gän-
gen vnnd Klüfften der Erden
resolviren/in diese Wasser zer-
fliessen vnd jhre Spiritualische
kräffte denselbigen mittheilen
müssen/dadurch nachmals sol-
che Wundercure an den breß-
hafften Corporibus befördert
werden/alldieweil auch sonst
in artificialibus, der Medi-
corum vnd Chymicorum
Kunst beweiset/daß die liqui-
da metalla vnd zerlassene Spi-
ritualischen mineralia die al-
ler besten vnd kräfftigsten Artz-
neyen geben / wann sie recht
præparirt, vnnd mit Beschei-
denheit gebraucht werden.

So

So viel man à posteriori vnnd auß der Wirckung kan vermercken/ so bezeugen die geheileten Schäden vnd Kranckheiten/ daß dieser Heilbrunn/ vnter andern/ eine durchdringende/ purgirende/ trückende vnd verzehrende Kraft bey sich habe/ dadurch vil übrige Feuchtigkeit hinweggenommen: viel böser Flüssender Schäden geheylet: Viel Beulen/ Kröpffe vnd Grind vertrieben: vnd dicke Schenckel vnd geschwollene Glieder gesund werden: So empfindet auch mancher/ sonderlich im Anfang/ seine purgirende Krafft dermassen starck/ dz er keiner andern Artzney dazu von nöthen hat.

So viel man à posteri
vnnd auß der Wirckun
vermercken/ so bezeugen d
heileten Schäden vnd Kr
heiten/ daß dieser Heil
vnter andern/ eine durch
gende/ purgirende/ trück
vnd verzehrende Kraft be
habe/ dadurch vil übrige F
tigkeit hinweggenommen
böser Flüssender Schäden ge
heylet: Viel Beulen/ Kröpff
vnd Grind vertrieben: vnd
ke Schenckel vnd geschwo
ne Glieder gesund werde
So empfindet auch manch
sonderlich im Anfang/ s
purgirende Krafft der m
starck/ dz er keiner andern
ey dazu von nöthen hat.

Da

Das Cos dieses Heilbrunnens / nemblich seine Farbe/ Geruch vnd Geschmack/ ist also beschaffen/ daß man so wol in Quell/ als auch im Glase/ ein schönes/ reines/ helles vnd Crystallen weisses Wasser sihet/ dabey keine grobe jrrdische Materia sich ereignet. Von Geruch vernimbt man nichts/ weil da nichts grobes/ sümpffiges/ noch ichtwas empfindliches evaporiret, d'Geschmack ist nicht / wie bey andern dergleichen Wassern/ gesaltzen/ sauer/ scharff/ oder widerig/ sondern süsse / vnd einem reinen Brunnwasser nicht vngleich/ wiewol doch auch zwischen dē Saalwasser vnd diesem quell Wasser am Geschmack ein 6. Eygenschafft.

mercklicher unterscheid zu ver=
spüren / und hie beym Quell
eine sonderbare Liebligkeit/ vñ
der Brunn daher gar wol zu
trincken ist.

7. Krafft vñ Wirckung.

Seine Wirckung ist gantz
wunderlich/und mag deßwegẽ
ab effectu, gar wol ein rechter
Heilbrunn genennet werden.
Im Anfang zwar hat man nit
so gar viel drauffhalten wollẽ/
weil er noch nicht zur Cur ge=
brauchet und seine Krafft da=
her verborgen war/ wie dann
alle Werck und Wundertha=
ten Gottes gemeiniglich einen
schlechten anfang nemen/aber
herzlich hinauß geführet wer=
den/vñ ein ansehnliches rühm=
liches Ende gewinnen/ Es.28/
29. Demnach aber der Bruñ
an=

angefangen/bey denen/die jhn getruncken/zu wircken/ daß d' eine davon purgiret/der ander zum essen/einen besondern appetit vermercket/ d' dritte sonst an seinen Kräfften sich erquicket vnd gestärcket befunden/ ist es bald fleissiger getruncken/ vnd je mehr vnd mehr davon gesaget/vnd darauff gehalten worden : Biß die Natur dẽ 15. Augusti nach Mittage sich in diesem jhren Brun̄ zu reegẽ vnnd jhn den Anwesenden zu commendiren selbst angefangen / In dem oben auff dem Wasser was Weises wie ein auffgestrewet Meel anzusehen gewesen / darauff viel helle Strahlen/wie Fewerfuncken/ auß den Quellen mit herfür NB.

geschossen/vnd in dem Wasser zwar geblicket/ aber oben auff als viel gefärbte blaulichte blä=tze/eines Dreyers/ Schrecke=bergers vnd Thalers groß sich davon ereygnet/welches ohn=versehene ostentum Herr Pe=trus Straubell / Archi-Diaconus / Herr Nicolaus Dentzsch Gräffl. Ambtschös=ser alhier/ nebens noch vielen andern anwesenden Bürgern mit Verwunderung uñ Entse=tzen angesehen / unnd dieses Bruñens sonderbahre Krafft und Tugend darbey vermer=cket haben.

Nach derselben Zeit ist die frequentz bey demselben immer grösser worden / der Brunn nicht alleine von den

gewe=

gewesenden fleissiger getruncke/ sondern auch von außlendische gar starck hinweg geholet wor den / da denn ein iedweder / so ihn gebrauchet / seine Krafft empfunden / und die gute operation und Wirckung geruhmet hat. Besonders hat es nachgesetzten Krancken sehr wolgethan / daß sie von diesen Brunn gedruncken / denselben obergeleget / und ihrer Nothurfft nach gebrauchet haben / denn davon seind genesen / und haben GOtt für die Heilsame Wassercur gedancket:

1.

Lahme

Ein Mädlein von Bartz-

O v sche-

schefeld so 7. Jahr an ein
Fuß lahm gewesen/ und nich
gehen können / trincket diese
Brunn/und spüret an dem la
men Fuß solche Besserung/
daß sie darauff selbst einen so
weiten Weg zum Brunn ge-
hen/und sich daraus waschen
können.

nicht allein krumb und lahm
sondern auch der Rücken um
Häupt biß an das Kinn zer-
schwollen gewesen/gebrauchet
diesen Brunn / und wird dar-
von/mit Gottes Hülffe/frisch
und gesund.

Ein Schuster von Orla-
münda/der 18. Jahr einen la-
men Arm gehabt / den er nicht
auff das Häupt bringen kön-
nen / hat auch darzu grosse

Schmer-

Schmertzen in den Augen uñ Reissen in der grossen Zehen/ wird von dieses Brunnens Brauch von aller Beschwerung loß/ vnd kan einen Arm wie den andern wieder gebrauchen.

Ein Weib von Lihstädt/ 3. Jahr *contract*, und lahm/ hat keine Arbeit mehr verrichten können/ braucht aber diesen Brunn/ vnd geneset also davon/ daß sie wieder auff das Feld gehen/ vñ andern schnittern gleich arbeiten können.

Ein Weib hat sich 12. Jahr mit einem lamen Arm getragen/ uñ bey keinem Artzt Hülffe finden köñen/ dancket Gott/ daß sie von dieses Brunns Brauch/ frisch und gesund worden.

Der Hoffmeister zu Culm hat einen gefährlichen Fall gethan/davon er lahm worden und nicht gehen können/ kömt selbst zum Brunn/ und dancket GOtt für die erlangete Leibes-Gesundheit.

Ein alter 75. jähriger Mañ von der langen Wiesen ist an zweyen Stecken lahm hieher zum Brunn kommen/ Aber nach desselben Brauch hurtig und fertig wieder/ ohne Stecken davon gangen.

Ein Weib zu Kahla ist lange Zeit contract gewesen/und hat nicht aus dem Bette gehen können/hat aber nach dieses Brunnens Brauch/wieder ihre erlähmten Glieder gebrauchen/ und in die Kirche gehen können.

Ein

Ein Weib von der Lichten-tanne hat lange Zeit zu Bette liegen müssen / und weder gehen noch stehen können / nechst GOtt ist ihr / durch diesen Brunn / zu guter Gesundheit verholffen worden.

Einem Mann von Metzelbach ist sein Arm zwey mal entzwey geschlagen worden / davon er denselben weder regen noch gebrauchen können / aber nach dem er diesen Bruñ getruncken uñ gebraucht / ist er desselbē so weit mächtig wordē daß er ihn nach seiner Beliebung / wieder regen / bewegen und brauchen kan.

Ein Bürger von Kahla berichtet / daß er seine Tochter / welche an allen Gliedmassen

 lahm /

lam vñ gantz *contract* gewesen/ zu Hornhausen gehabt / aber keine Hülffe erlangen können/ demnach sie aber diesen Brunñ gebrauchet/ were sie frisch und gesund worden/dafür er Gott zu dancken.

Ein Weib von Olßnitz ist an allen ihren Gliedern erlemet und gekrüpelt gewesen/ hat sich derwegen zweyer Krücken gebrauchen müssen/ demnach sie aber diesen Brunn getruncken/ ist sie dermassen/ mit GOttes Hülffe dadurch genesen / daß sie nun ohne Krücken gehẽ/ uñ ihre Gliedmassen wieder regen und gebrauchen kan.

Des

Des Bornmeisters Sohn zu Rudelstadt ist lahm gewesen/aber von dieses Brunnens Brauch wieder gerade/ vnnd Gott darfür/ in öffentlicher Kirchen-Versamlung/ gedancket worden.

2.

Blinde/ böse Augen.

Ein Mann von Wirbach/ welcher böse Augen gehabt/ vnd deßwegen fast für niemand gehen dürffen/ hat von dieses Brunnens Gebrauch wieder ein gesundes gutes Gesicht bekommen.

Ein Weib von Oberwelkenborn/so sehr grosse beschwerung an ihren Augen gehabt/

hat GOtt gedancket / daß ihr dieser Brunn zu ihrem Gesicht wieder geholffen.

Ein Mann von Saalfeld hat grosse Pein und Schmertzen in den Augen gehabt / hat aber von dieses Brunnens gebrauch / wieder ein gut Gesicht bekommen.

Ein Weib vom Rembda berichtet / daß sie sehr böse Augen gehabt / und eine lange zeit damit nicht in die Sonne sehen / noch des Tages Liecht anschawen können / so bald sie aber diesen Brunn gebraucht / hat sie ihr völliges Gesicht wieder bekommen.

Ein Mägdlein von Ruppersdorff ist 2. Jahr blind gewesen, die aber nach wenigem

G brauch dieses Brunnens wieder sehend worden.

Ein Mann von Töschnitz / welcher sein Gesichte gantz verlohren / und nichts mehr erkennen mögen / hat nach wenigem Brauch dieses Brunnens wieder ein scharff Gesicht bekommen.

Ein Bawer von Jeudersdorff hat ein blindes Kind gehabt/welches aber so weit sehend worden/daß es eine Fliegen erkennen mögen.

Einer von Breitenbach hat ein blödes Gesicht gehabt/ und ist wiederumb von dieses Brunnens Brauch scharff sehend worden.

3.
Taube.

Ein Mann von Langenschada / welcher am Gehör grosse Beschwerung gehabt / befindet von dieses Brunnens Brauch Enderung und Linderung.

Ein Knab zu Mörla / welchem das Gehör eine zeitlang verstopffet gewesen / höret ietzo wieder gar wol.

Ein Mann zu Saalfeld hat grosses brausen im Häupt gehabt / und nicht wol hören können / höret ietzo gar wol / und das Brausen ist vergangen.

Ein Mann von Rembstedt / hat auch viel Jahr grosses

Klin-

Klingen vnd Brausen für den Ohren / vnd daher ein böses Gehör gehabt / trincket diesen Brunn / die Schmertzen des Häupts verlieren sich / vnd das Gehör kömmt wieder.

Ein Mägdlein von Leutenberge / kömpt von Hornhausen taub vnd stumm wieder / trincket diesen Brunn etliche Tage lang / vnd bekömbt nicht allein sein Gehör wieder / sondern fänget auch an zu reden.

Ein Mann von Lauerstein vnnd sein Weib / haben nach der Predigt Dancksagung thun lassen / daß GOTT dem Mann zu seinem Gehör / dem Wei-

Weibe aber/ die einen lahmen Arm und sonsten groß Drücken vor der Brust gehabt/ zu guter Gesundheit wieder verholffen.

4.
Stumme.

Ein Weib zu Zella bey Greventhal/ hat wegen Heiserkeit eine lange Zeit nicht vernehmlich reden können/ redet ietzo wieder gantz hell und wol vernehmlich.

Ein Weib zu Rudelstadt/ welche vom Schlag an einer Seiten lahm und stumm worden/ hat nach dieses Brunnens Brauch wieder zu reden und ihres Arms zu gebrauchen/ angefangen.

5. Ge-

5.
Geschwollene.

Eine Weibes Person von Ruppersdorff / ist am Leibe sehr zerschwollen gewesen/ nach dieses Brunnens brauch hat sich die Schwulst verlohren / und ist wieder gesund worden.

Eine Magd von Caulsdorff hat 6. Jahr geschwollene garstige Beulen unter dem Gesicht und Backen gehabt / die sich aber von dieses Brunnens Brauch wieder verlohren haben.

Ein Weib von Culm / ist gantz abschewlich zerschwollen gewesen / der hat auch dieser Brunn also geholffen / daß

sich

sich die Geschwulst gantz ver=
lohren.

Dergleichen Hülffe ist auch
einem zerschwollenen Weibe
von Tauschwitz wiederfah=
ren.

Ein Knabe zu Volckstedt/
hat grosse Geschwulst am
Beine gehabt / den dieser
Brunn auffgezogen und ge=
heilet hat.

6.

Reissen in den Glie=
dern.

Ein Mann von Gentz hat
groß Reissen gehabt in allen
Gliedmassen / ist aber wieder
davon entlediget vnd gesund
worden.

Eine Weibes Person von
Leutenberg hat wegen gros=
sen

sen Reissens 8. Wochen weder Tag noch Nacht ruhen können/darzu auch einen lahmen Arm gehabt/den sie nicht auff das Häupt bringen können / ist wieder frisch und gesund worden.

Ein Mann von Wellenborn hat ein gantzes Jahr grosses Reissen an einē Schenckel gehabt/ist wieder von dieses Brunnens Brauch genesen.

Ein Mühlknecht von Bibra aus Schwaben / hat 3. Jahr an einem geschwollenen Schenckel und offenen schaden am lincken Arm grosses Reissen und Schmertzen gehabt/davon er weder tag noch Nacht ruhen / auch bey den

Artz-

Artzt keine Hülffe finden kön=nen / ist bey diesem Heilbrunn also genesen / daß ihm der Schade am Arm zugeheilet / unnd der Schwulst unnd Schmertz am Schenckel ver=gangen.

Einem Mann von Bir=ckenheyde ist von dieses Brun=nens Brauch das Reissen in Gliedern vergangen.

Dergleichen ist auch einem Weibe von Schalcken / bey Coburg: Einem Mann von grossen Eydersdorff: Einem von Dandorff: Einem von Rückersdorff: und einem von Gräffenthal wiederfahren / bey denen allen das grosse Reissen in den Gliedern sich von dieses Brunnens brauch geleget.

7. Bö=

7.

Böse Schäden am Leibe und Schenckeln.

Ein Mülknecht von Grossenröth aus der Pfaltz / hat in die 4. Jahr einen offenen bösen Schenckel gehabt / und viel dran verbalbiret / aber keine Hülffe verspüret / bey diesem Brunn ihm der Schade binnen 8. Tagen gantz zugeheilet.

Eine Magd zu Fröbitz hat einen offenen Schaden am Fuß gehabt / viel Pein unnd Schmertzen dran gelidten / aber mit GOtt richtig geheilet worden.

Ein Weib aus dem Marggraffthumb Anspach hat viel böser Schäden am Leibe gehabt /

habt / und ist wieder geheilt
vnd genesen.

Ein Mann von Nürnberg ist mit bösen Schenckeln zu vns kommen/aber wol zu Fusse wiedr weggangen.

Ein Weib aus der Graffschafft Ortenburg / wie auch ihr Sohn/seynd beyde am bösen schädhafften vnd offenen Schenckeln geheilet worden.

8.

Sieche und Krancke.

Ein Mann zu Volckstedt hat 4. Wochen zu bette / und gar todtkranck gelegen / daß er auch Sprachloß worden/ und keine Hoffnung des Lebens mehr dar gewesen/so bald

ihm

Zeit dieser Brunn zu trincken gegeben worden / hat er sich besser darnach befunden/vnnd ist wieder frisch vnd gesund worden.

Ein Weib alhier in der alten Stadt/ist lange Zeit siech/ kranck/matt / vnd wie ein Schein verfallen gewesen/ brauchet aber diesen Brunn/ vnd erholet sich wieder an ihren Kräfften.

Ein Weib von Reinstedt ist sehr kranck gewesen / und hat nirgends Hülffe finden können / dieser Brunn aber hat sie/neckst Gott/wieder gesund gemacht.

Ein Bürger zu Kahla hat wegen grosser Mattigkeit in viel Wochen nicht gehen kön-

können / trincket diesen Brun[n]
und befindet sich wieder wo[l]
darauff.

Also ein Weib zu Schwartz-
burg hat kranck zu Bette gele-
gen / und gehet anietzo wieder
frisch und gesund herümb.

9.
Stein.

Ein Weib alhier zu Ru-
delstadt / so an dem Stein
grosse Beschwerung gehabt /
befindet von dieses Brunnens
Brauch merckliche Linde-
rung.

Ein Weib zu Saalfeld
trincket diesen Brunn / der
treibet grosse Steine unnd
Sand von ihr.

Dergleichen Wirckung
hat auch ein Mann zu Volck-
stedt /

stedt/ so mit dem Stein geplaget gewesen/ bey Abtreibung vieles Sandes vnd Steingrießes verspüret.

Ein Mann von Horba hat durch dieses Brunns Brauch Besserung gefühlet/ welches auch ein Mann von Turbich im Voigtlande also entpfunden vnd gerühmet.

Einem Pfarrer nicht weit von hier/ hat dieser Heilbrunnen viel Geblüte / vnd bey einer gantzen Hand voll Steine abgetrieben.

10.

Engbrüstige mit schwerem Athem.

Einer von Camsdorff hat einen schwerem Athen gehabt/ nun aber GOtt zu dancken/

daß ihm durch diesen Brun
wieder geholffen worden / al
daß er mit einem umb die we
te einen hohen Berg hinau
lauffen wolte / welches er zu
vor nicht vermocht zu thun.

Einem von Seidenrod
mit schweren Athen geängstet
hat dieser Brunn den Dum
pfen vertrieben.

Dergleichen Hülffe an
schweren Athen hat auch ei
Weib von Wirtach erlanget

Ein Weib zu Göltz / ha
lange Zeit an ihren Hertze
grosse Angst vnnd Wehe ge
habt / vnnd sonst keine Hülff
erlangen können / ist ietzo wie
der frisch vnd gesund.

Ein Mühlknecht aus de
Pfaltz / ist wegen dessen / da

er einen schweren Athen gehabt / daran er offt ersticken wollen/zu diesem Brun kommen / vnd binnen 8. Tagen solche Hülffe empfunden/daß er die geringste Beschwerung an seinem Athen nicht gefühlet.

II.

Kröpffe vnd böser Grind.

Ein Mägdlein zu Rudelstadt hat 3. grosse Beulen vnd Kröpffe am Halse gehabt / die sich aber durch dieses Brunnens Brauch alle verzehret/ vnd nicht mehr daran gesehen worden.

Ein Knabe zu Schwartze/ so einen abschewlichen gros-

sen Kropff gehabt / darfür er auch nicht reden können / ist von diesem Brunn wieder heil und gesund worden.

Also ist auch zweyen kröpffigten Kindern alhier mercklich geholffen und aller Geschwulst verzehret worden.

Einer von Lawerstein/so ein gar böses grindiges Häupt gehabt:

Ingleichen auch ein Mägdlein daselbst / haben diesen Brunnen gebraucht/und sind darvon gereiniget und gantz geheilet worden.

12.

Hinfallende Sucht und Schlag.

Ein Weib zu Saalfeld/ wie auch ein Mägdlein alhier

zu Rudelstadt / sind mit der hinfallenden Sucht behafft gewesen/haben aber / von dieses Brunnens Brauch / Linderung und Besserung verspüret.

Ein Weib zu Rudelstadt/ welche der Schlag auff einer Seiten getroffen / gelähmet vnd Sprachloß gemacht / ist also von diesem Brunnen genesen / daß sie nun wieder reden/ vnd ihres Arms sich wol gebrauchen kan.

SO viel und mancherley Gebrechen hat unser Heilbrunn / durch Gottes Hülffe und seine mitgetheilete Krafft curiret/nicht daß ihrer eben so viel vnd nicht mehr solten gesund worden 8. Nutz vñ Gebrauch.

 seyn/

seyn/denn man denselben Patienten/aus dem darob gehaltenen Verzeichniß / noch viel mehr her setzen köndte/die sich allein bey vns angegeben/vnd dieses Brunnens Krafft so wol/als Gottes Hülffe danckbarlich gerühmet haben / ohne die auswertischen/ derer auch sehr viel seynd/so diesen Brunn abholen lassen/ vnnd heilsam befinden / sich aber nicht alle bey vns anmelden lassen: Sondern diese Exempel werden alleine darumb hieher gesetzet/daß man des Brunnens Krafft vnnd Wirckung desto besser daraus erkennen / vnd jhn für ein besonders Gnaden-Werck des Allmächtigen halten sol / der an solchen curir,

rirten Patienten in der That beweiset / daß er auch diesen Brunn/sowol als andere gesegnet/vnd gesund gemachet/ vnd den Armen/Nothleidenden vnnd Elenden zu einem sonderbaren Hülffsmittel gegeben habe: Damit seine Allmacht/Güte vnd Gnade darbey erkandt/vnd denen Arbeitseligen vnd Elenden in ihrem Jammer vnnd Beschwerniß geholffen werden möge: Welches auch deßwegen als ein geordentes Göttliches Mittel in keinem Weg zu verachten/ sondern gleich andern hin vnd wieder eröffneten Heilquellen/ hoch zu halten/ zu gebrauchen/ zu rühmen vnd zu preisen ist.

Jetzo quillet er noch in vol-
lem Gange/ vnd wird von an-
wesenden so wol/ als von aus-
würtischen mit grossen Nu-
tzen fort gebrauchet/ wie lange
er aber bleiben/ vñ seine Krafft
beweisen werde/ das stehet al-
leine bey GOtt/ der ihn gege-
ben hat/ vnd/ so lange es ihm
gefällig ist/ noch vielen Kran-
cken und breßhafftigen Leuten
die hin vnd wieder nach Hülf-
fe seufftzen / Zweiffels ohne
zum besten kräfftiglich erhal-
ten wird/ darümb wir auch bey
allen vnsern Predigten/ vnnd
gemeinen Betstunden seuff-
tzen vnd bitten. Demnach
der Allmächtige GOtt
bey vns alhier zu Rudel-
stadt/

Wüntsch der bey allē Kirchēversamlūgē wiederholet wird

stadt/

stadt/ein so heilsam Wasserquell herfür brechen lassen/ dadurch schon so viel krancken vnnd gebrechlichen Leuten zu ihres Leibes Gesundheit wunderlich geholffen worden / daß wir nicht alleine Vrsach haben/ dem grundgütigen Gott/ der alleine Wunder thut/ und der HERR unser Artzt ist / für diese besondere Gnad und Wolthat Lob vnnd Danck zu sagen: Sondern bitten auch zugleich/ daß seine Göttliche Allmacht sol-

chen aus lauter Güt
vnd Erbarmung gegen
vns arme gebrechliche
vnnd elende Menschen
eröffneten Heil-Brunn
noch ferner segnen / vnd
in seinem Gang vnver-
rückt erhalten / vnd reich-
lich überfliessen lassen /
auch denen Gebrechli-
chen / vnd allen andern /
die Ihn gebrauchen / zu
heilsamer Cur vnnd
Wiederbringung ihrer
gesunden Leibes-Kräff-
ten wol bekommen / vnd
fruchtbarlich gedeyen
las-

lassen wolte: Damit seine Wunderthätige Krafft vnnd Allmacht desto herrlicher daraus erscheinen / sein Lob weit vnd breit erschallen / vnd sein heiliger Name durch vieler Dancksagung reichlich gepreiset werden möge / vmb JESV CHRIsti seines lieben Sohns / vnd vnsers einigen Heylandes willen / Amen.

Ordnung.

So bey denen angestellten Betstunden gehalten wird.

Dieweil GOtt selbst die Artzney aus der Erden kommet lässet/ vnd der jenige ist/ der vns heilet vnd gesund machet/ vnd alle Hülffe thut/ die auff Erden geschicht/ wil auch derowegen seine gegebene Hülffsmittel vnverachtet haben/ vnd darbey vmb Gnad/ Segen vnd Gedeyen angeruffen seyn wil/ Sirach im acht vnd dreissigsten Capitel seines Zuchtbüchleins gar wol erinnert: Als hat man daher Vrsach gehabt/ über die andere gemeine

auch

auch bey entstandenen Heyl-brunnen die Betstunde anzu-ordnen / die denn zu gewisser Zeit/wenn sich das Volck da-zu versamlet hat / mit einem Gesange angefangen wird: Alsdenn geschihet/ nechst der Ermahnung zu gebührender Andacht/eine gemeine Busse: darauff folget das Gebet/und wird hernach mit dem Vater unser/2c. Gesang/Collect und Segen beschlossen.

Ermahnung an das Volck.

Die aber nach eines ieden An-dacht vnnd Beliebung geendert wird.

WJr haben vns/gelieb-te Freunde in Chri-sto/alhier versamlet/

vnd

und sind/so wol die Heilquelle/welche GOtt durch seine Allmächtige Wunderkrafft hie dieses Orts eröffnet hat/ zu besuchen/ als auch ein solches heilsames Mittel / dadurch schon vielen / so wol anwesenden/ als auswirtischen krancken vnnd breßhafftigen Leuten/durch Gottes sonderbare Gnade / zu ihres Leibes Gesundheit wunderlich verholffen worden / iedweder zu seiner selbsteigenen Notdurfft vnd Ersprießligkeit zu brauchen / gemeynet. Dieweil wir aber wissen vnd gestehen müssen / daß aller vnser Jammer / zu dessen Abwendung vnd Milterung GOtt solche Hülffs-Mittel gnädigst verschaf-

fet / vrsprünglich von der Sünde herrühret / mit welcher wir Gott erzürnen / vnd die zeitliche vnd ewige Straffe verdienen / so lasset vns Anfangs dieselbe vnsere begangene Sünde / mit hertzlicher Rewe vnd Leid erkennen vnd bekennen / vnd Gott vmb gnädige Vergebung derselben von Grund vnserer Hertzen anruffen / beichten / vnd sprechen:

Gemeine Beichte.

Barmhertziger / gnädiger Gott vnd Vater vnsers HERRN JEsu Chri-

und sind/so wol/die
le/welche GOtt durch
Allmächtige Wund
hie dieses Orts eröffn
zu besuchen/ als auch
ches heilsames Mittel
durch schon vielen/so w
wesenden/ als auswärti
ancken vnnd breßhaff
ten/durch Gottes
Gnade / zu ihre
dheit wunderlich
worden/ iedered
s eigenen Notdurf
ßligkeit zu brau
mmet. Diewe
n vnd gesich
r vnser Ar
Abwenz
GOtt solch
nädigst ver
schaf

Christi / wir arme elende vñ sündhafftige Menschen bekennen dir alle unsere Sünde unnd Missethat / die wir mit Worten / Wercken unnd Gedancken offt unnd viel begangen / deinen gerechten Zorn damit erwecket / unnd uns der zeitlichen / und ewigen Straffe schul-

se schuldig gemacht haben. Denn wie können wir leugnen/ was im Buch deiner Göttlichen Allwissenheit / so wol als in vnsern eigenen Gewissen/ angeschrieben stehet / vnd im Liecht deines heiligen Angesichts offenbar/ vnnd entdecket ist? Dasselbe aber alles

be-

bekennen wir / vnd ist vns hertzlich leid / ja es ist vns leid / HERR / daß wir wider dich gesündiget / vnd vbel für dir gethan haben. Vnd weil du ein gnädiger Gott bist / vnnd an des Sünders Todt keinen Gefallen trägest / hast auch nach deiner Güte

bekennen wir /
ist vns hertz
leid / ja es ist
leid / HERR /
wir wider dich
sündiget / vnd
r dir gethan
Vnd we
nädiger G
vnnd an d
s Todt
llen m
st auch
r Güt
r

verheissen / Busse zur Vergebung der Sünden / So flie-hen wir zu derselben deiner grund-losen Güte vnnd Gnade / vnd bitten durch deinem lie-ben Sohn / unsern HErrn vñ Heyland Jesum Christum / Du wollest / vmb sei-nes thewren Ver-

diensts

dienstes / Leidens / vnd Sterbens wegen vns armen Sůndern gnådig seyn / die Sůnde vergeben / vnnd die verdiente Straffe derselben nicht ewig auff uns bleiben lassen / sondern wollest vns vnwůrdigen helffen nach deiner grossẽ barmhertzigkeit / auff daß

wir/ als rechtfertigte/ Friede mit dir haben/ für dem Zorn behalten werden/ vnd deiner Gnade/ zu vnser Seelen Trost/ vnd ewigen Seligkeit/ geniessen mögen/ Amen.

Auff solche bußfertige Abbitte vnserer Sünden/ darauff bey Gott allzeit gewisse Erhörung vnd Vergebung folget/ laut seiner tröstlichen Ver-

heissung: Wenn der Gottlos
sich bekehret von seinen Sün-
den/die er gethan hat/ so sol er
leben vnd nicht sterben / es sol
aller seiner Vbertretung nicht
mehr gedacht werden: Wol-
len wir nunmehr mit desto
grösserer Zuversicht vnnd
Frewdigkeit hinzu nahen/
Gott vnsere Noth noch ferner
klagen/vnd also mit einander
beten.

Gebet.

O Allmächtiger/
barmhertziger Va-
ter / der du nicht allein
befohlen hast / daß
wir

wir dich in der Noth anruffen / vnd Hülffe bey dir suchen sollen / sondern hast auch gnädige Erhörung zugesaget / allen denen / die dich mit Ernst anruffen / darzu auch allerhand heilsame Mittel erschaffen vnnd geordnet / dadurch vns armen vnd nothdürfftigen Menschen zu vnserm Besten kan vnnd soll geholffen werden / wir / deine elende Kinder kommen in solchen Glauben / vnnd Vertrawen

zu

zu dir / unserm lieben
GOtt vnd Vater/vnnd
klagen dir den betrübten
vnnd elenden Zustand/
den es nach vnsern
schweren Sünden-Fall
mit vns gewonnen hat/
daß wir nicht allein dein
Göttliches Ebenbild /
zu welchen wir gantz hei-
lig / vnd vollkommen er-
schaffen waren / so wol
Rö. 3, 23. den Ruhm der Gerech-
tigkeit / den wir für dir
haben sollen / schändlich
verlohren/vnd / vmb der
sündlichen Vnreinigkeit
Hiob 15, 16. wegen/für dir zum schnö-
den

den Grewel worden sind/sondern haben noch darzu vnsern seligen Wolstand verlassen / ins Elend gehen / vnd allerley Mühe/Noth / Angst vnnd Trübsal auff dieser Welt erfahren müssen. Besondern aber ist dieses eine wohlverdiente Sünden-Straffe / daß wir / dem Leibe nach / so vielen Schwachheiten/ vnd Gebrechligkeiten vnterworffen sind / vnd an allen vnsern Gliedmassen / vnd Leibes-Kräff-

ten/ so manchen Schaden vnnd Abgang täglich empfunden / Weil
Hiob 14, 22. wir das Fleisch noch an vns tragen / müssen wir Schmertzen haben / vnd so lange die Seele noch bey vns ist / müssen wir Leide tragen.

Jer. 2, 19 Das alles haben wir mit vnsern Sünden verschuldet / vnnd wenn vns gleich ein ärgers wiederfahren solte / were es verdienter Lohn / vnnd ein gerechter Zorn.

Du aber / lieber
GOTT vnnd Vater/
straffe vns nicht in dei- Psal.6,2
nem Zorn / vnd han-
dele nicht mit vns nach Ps.103,10
vnsern Sünden / son-
dern erzeige vns dei- Ps.85,8
ne Gnade / vnnd hilff
vns / denn du bist ja vn- Es.64.16
ser GOTT / vnser Va-
ter / vnnd vnser Erlöser /
von Alters her ist das
dein Nahme / Du wilst
auch / daß wir keinen an-
dern Gott kennen sollen /
denn Dich / vnnd keinen Hos.13,4

Heyland / ohne alleine Dich / darumb sehen wir auch auff Dich / HErr vnser Gott / alleine / vnd warten auff dein Heyl. Nimb vns elende vnnd nothdürfftige zu Gnaden an / heyle vnsere Gebrechen vnnd errette vnser Leben vom Verder-
Ps. 103, 3. ben.

Du hast vns hie bey diesen Wasserquellen ein heilsames Mittel deiner Hülffe gezeiget / vnd vielen schon dadurch / nach ihrem Wundsch geholffen / das erkennen wir für

ein besonders Gnaden-
werck vnd für ein rechtes
Wunder deiner Göttli-
chen Allmacht/ rühmen/
loben vnd preisen es nicht
alleine / sondern wollen
es auch noch ferner zu
solchem Ende gebrau-
chen / daß vns dadurch
geholffen werde / sprich
du / O GOtt / auch dei-
nen Segen vnd Gedeyen
darzu/ daß es ohne Nutz
vnnd Frucht nicht abge-
he: Du hast diß Wasser 2. Reg. 2.
selbst gesund gemacht/
darumb laß es auch vns
vnd allen denen / die von

diesen Heilbrunnen trincken / zu erwündschter Gesundheit vnd Heilung aller vnser Gebrechen / dienlich vnnd ersprießlich seyn / damit wir also durch deine Hülffe zu guten Leibs-Kräfften gelangen / vnd so lang es dir gefällig ist / vnsers Beruffes in diesem Leben ohne Hinderniß abwarten / Dir dienen / vnd vnserm Nechsten nütze seyn mögen. Du bist ja doch der HERR / vnser Artzt / der rechte

Exod. 15. v. 26.

Met-

Meister zu helffen / ein GOTT / der schläget vnd verbindet / der tödtet vnnd lebendig machet / vnnd aus dessen Hand niemand erretten kan.

Es.63. Deut.32.

Dieselbe deine starcke vnd hülffreiche Hand wollestu auch gegen vns ausstrecken / vnnd durch dieses Wasser wieder an vns heylen vnd erquicken / was du selbst auch / nach deinem vnerforschlichem Gericht geschlagen vnnd betrübet hast. Würde doch

das bittere Wasser in der
Sir. 38, 5. Wüsten süsse durch ein
Exod. 15, 25. Holtz/ auff daß man seine
Krafft erkennen solte/
wie solte denn nicht auch
dieses Wasser/ durch dei-
ne wunderthätige Krafft
zu unserer Cur eine heil-
same Artzney und kräff-
tiges Hülffsmittel seyn/
da du auch wol ohn alle
Mittel helffen/ und mit
einem Wort zu rechte
bringen kanst/ was sonst
weder durch Kraut noch
Sap. 16, 12. Pflaster kan geheilet
Matt. 8, 8. werden/ darumb sprich
nur ein Wort/ so werden

wir

wir gesund / denn wenn du sprichst / so geschichts / wenn du gebeutest / so stehets da / so ist auch deine Hand noch nicht verkürtzet / daß sie nicht helffen köndte.

Ps. 33. 9.

Es. 59. 1.

Sind wir gleich deiner Hülffe nicht würdig / so sind wir ihrer doch / als Elende / bedürfftig / vnd liegen für dir mit vnsern Gebet / nicht auff vnsere eigene Gerechtigkeit / sondern auff deine grosse Barmhertzigkeit / die von der Welt her gewesen ist / vnd der Elenden

Dã. 9. 18

Ps. 25. 6

Judith 9. 16.

vnd Demüthigen Gebet noch nie verschmähet hat.

So hilff demnach vns Vnwürdigen nach deiner grossen Barmhertzigkeit / so wollen wir Dich loben vnser lebenlang / denn Dich lobet alles Himmels-Heer / vnd dich sol man preisen immer vnd ewiglich.

Würde Dir aber / O gütiger GOTT / vnnd Vater / ein anders gefallen / vnnd es were also in deinem Rath beschlossen / einem vnd den

andern vnter deiner Zuchtruthe noch länger zubehaltẽ/ weil wir auch selbst nicht wissen/ was wir zu vnserer Besserung dienliches Begehren sollen / so geschehe dein Göttlicher Wille / du bist der HERR / mache es mit vns / wie es dir gefällig / deinen Ehren rühmlich / vnnd vns zur Seelen Heyl vnnd Seligkeit gedeylich ist: Wir wollen vns gern an deiner Gnade gnügen lassen/vnd vnserm Häu- Rö. 8, 26

2. Cor. 12,9. pte vnd Heyland JEsu
Christo das liebe Creutz
nachtragen / sey nur
durch deine Krafft in vn-
ser Schwachheit mäch-
tig / vnd laß des Leibes
Kranckheit gereichen zu
vnser Seelen Gesund-
heit/vñ hilff/ daß wir dir
im rechten Gehorsam
still halten / in Lieb vnd
Leid vns vnter deine
Hand demütigen / vns
deinem allzeit guten/ vnd
wolmeynenden Willen
in Christlicher Gedult
ergeben.

Vnd weil wir deiner
Hülffe

Hülffe nicht allein für
unsere Person bedürfftig
seynd / sondern unser ge-
liebtes Vaterland Teut-
scher Nation leidet auch
sehr grosse Noth / und si-
het / bey den noch walten-
den Landplagen / und un-
ruhigen Kriegsläufften /
trübselig und gefährlich
aus / so bitten wir zu-
gleich für solche gemeine
Landesnoth / daß du die-
selbe / O gütiger GOtt /
dermaleinst in Gnaden
wenden / unnd uns im
Zorn nicht länger also
plagen unnd betrüben

wollest. Seynd vnserer Sůnden viel / mit wel- chen wirs verschuldet haben / so ist bey dir / du Vater der Barmher- tzigkeit / noch viel mehr Gnade: Ach so eröff- ne doch den vnerschöpff- lichen Brunnquell dei- ner Liebe vnnd Gnade / vnd laß ihn reichlich zu vnsern Trost vnd Frew- den überflůssen.

Du hast vns hiebevor mehrmahls durch er- schreckliche Blut-Quel- len hin vnd wieder gar zornig angesehen / vnnd

vnserm Lande ein schädliches Verderben darmit angedrohet: Laß nunmehr auch die allenthalben eröffnete Heil-Quellen ein Zeichen deiner Gnade / vnd die gewissen Vorboten des so lang gewündschten lieben Friedens seyn.

O GOtt / du warest zornig / tröste vns nun wieder: Du hast die Erde beweget vnnd zerrissen / heyle nun auch ihre Brüche wieder / du hast deinem Volcke ein Hartes er- Ps. 60, 3.

zeiget / vnd einen Trunck gegeben / daß wir davon getaumlet / laß nun auch deine Lieben wieder erlediget werden / vnd hilff
Ps. 77, 11 mit deiner Rechten / die alles endern kan / damit wir aus der Trübsal erlöset / nach der Züchtigung Gnade finden / vnd nach dem Heulen vnnd Weinen mit Frewden überschüttet werden.

Esa. 12, 3. Zuförderst laß den Heil-Brunnen deiner Gnade / den du im Wort des Evangelii geöffnet hast / stets bey vns offen

stehe /

stehe / vnd reichlich über-
flüssen / daß wir mit
gläubigen Hertzen auch
solcher lebendigen Quel-
le / den rechten seligma-
chenden Trost für vnsere
krancke vnnd betrübte
Seelen schöpffen / vnnd
ewig davon genesen mü-
gen.

Diß alles wollestu /
O trewer GOTT vnd
Vater / zu deines heili-
ligen Namens Lob vnd
Ehren / vnd vnser zeitli-
chen vnd ewigen Wol-
fahrt aus Gnaden ver-
lei-

leihen/durch JESUM CHRISTUM deinem lieben Sohn / unsern einigen Mitler und Fürsprecher / welcher mit Dir und dem Heiligen Geiste geliebet unnd gelobet sey von nun an biß in Ewigkeit / Amen.

Ps. 72, 18. Gelobet sey der HERR / der alleine Wunder thut / und gelobet sey sein herrlicher Name / unnd alle

alle Lande müssen seiner Ehren voll werden/Amen/ Amen.

E N D E.

Gedruckt zu
Jena / bey Georg
Sengenwalden vnd
Caspar Freyschmi-
den.

Im Jahr /
M DC XLVI.

Gedruckt

Jena / bey Er

Sengenwalden un

Caspar Freyschmi

den.

er/

LVI.

1649

Rothmaler, Johann,

Gottselige Betrachtung Der Providentz Und Vorsehung Gottes ...

Jehna 1646

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4903
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11294044-9